

# **F-Flagge**

**MAGAZIN FÜR DEN FERNMELDERING e.V.**



**40. Jahrgang - Nr. 1 - 2013**



**Führungsunterstützung  
Informationstechnik  
Führungsdienste  
Fernmeldetruppe  
Elektronische Kampfführung**

**Jahrestreffen 2013 vom 26. bis 28. April 2013 in Storkow  
Programm und Anmeldeformular in diesem Heft**

Gefahren erkennen und abwenden,  
bevor diese zu Problemen werden.



[www.elettronica.de](http://www.elettronica.de)

pro.tech.tion

- ◀ 1 Störsender EloGM HF
- ◀ 2 Taktisches ELINT-Aufklärungssystem RMB

Ein Unternehmen der ELETTRONICA Gruppe

## Herausgeber

Fernmeldering e.V.  
Geschäftsführer  
Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten

## Geschäftsführender Redakteur

Oberst i.G. Manfred Kutz

## Redaktion & Layout

Hella Schoepe-Praun

## Freie Redaktionsmitarbeiter

Oberst a.D. Rudolf Grabau  
Fregattenkapitän Ingo Neuwirth

**Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe**  
siehe Beiträge / Autorenzeilen

## Druck

Druckerei Fuck Koblenz  
www.f-druck.de

## Erreichbarkeit Redaktion

siehe Fernmeldering intern

## Nächste F-Flagge

**Redaktionsschluss: 30. April 2013**  
Geplantes Erscheinungsdatum:  
Juni 2013

## Bankverbindung

Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel e.G.  
BLZ: 370 696 27  
KtoNr: 281 280 10  
IBAN: DE87 3706 9627 0028 1280 10  
BIC: GENO DED 1RBC

## ISSN 1614-1334

## Der Fernmeldering im Netz

[www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de)  
webmaster:

Oberstleutnant Joachim Blum  
webmaster@fernmeldering.de

## Bezug der F-Flagge

Einzelbestellungen der F-Flagge über  
das Redaktionsbüro.


Für Mitglieder des Fernmeldering ist der  
Preis für die F-Flagge (4 Exemplare pro  
Jahr einschließlich Beilagen) im Mit-  
gliedbeitrag enthalten. Für Nichtmitglie-  
der beträgt der Bezugspreis im Jahres-  
abonnement (4 Ausgaben) 20,- €.   
Mitgliederlisten sowie Stellenbeset-  
zungslisten gehen nur an Mitglieder..

## Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder. Übersandte Beiträge  
werden vorbehaltlich einer redaktionel-  
len Bearbeitung veröffentlicht.

## Anzeigen in der F-Flagge

In der F-Flagge können Werbung veröf-  
fentlicht/Anzeigen geschaltet werden.  
Bedingungen und Preise sind der aktu-  
ellen Anzeigenpreisliste (Ausgabe  
2012) zu entnehmen, die über die Re-  
daktion bezogen oder auf  
[www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de)  
abgerufen werden kann.

<b>Zu Beginn</b>	<b>2</b>
<b>Der Geschäftsführer berichtet</b>	<b>4</b>
<b>Der Kassenwart informiert</b>	<b>5</b>
	
<b>Einladung zur Mitgliederversammlung am 27. April in Storkow</b>	<b>6</b>
<b>Ankündigung und Programm Jahrestreffen 2013 in Storkow</b>	<b>8</b>
<b>Interview</b>	<b>11</b>
mit BG Heinrich Steiner, Kommandeur des FüUstgSKdo der Bundeswehr	11
<b>Zwischenruf</b>	<b>12</b>
Gastkommentar von MdB Volker Kauder	12
<b>Zeitgeschehen</b>	<b>15</b>
Aufstellung des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr in Rheinbach	15
Verteidigungshaushalt 2013	16
Ausbildung zum Offizier, Bildung als Offizier - OL III an der FüUstgSBw	17
Ausbildung unter den Bedingungen Vernetzter Operationsführung	19
<b>Ausland</b>	<b>25</b>
Ahlan wa sahlan – Herzlich willkommen im Libanon	25
Weniger Soldaten nach Afghanistan	28
<b>Aus den Regionen</b>	<b>30</b>
<b>Brief an die Redaktion</b>	<b>37</b>
<b>Gedicht(liches)</b> von Oberst a.D. Hans Apelt	<b>38</b>
<b>In Memoriam †</b>	<b>39</b>
<b>Historische Themen</b>	<b>40</b>
NADGE-Führungssystem: Die Schweizer Luftwaffe hörte mit !	40
Das System EloKa Heer - Teil 2: Realisierung	46
<b>Veranstaltungshinweise</b>	<b>56</b>
<b>Buchbesprechung / Fachpresse</b>	<b>58</b>
<b>Aktuelles Stichwort</b>	<b>60</b>
<b>Fernmeldering intern</b>	<b>61</b>
Vorstand und feste Mitarbeiter	61
Personalia	62
Geburtstage	64
<i>Formular "Anmeldung Jahrestreffen/Mitgliederversammlung 2013"</i>	<i>65</i>
<i>Formular "Fernmeldering-Beitrittserklärung"</i>	<i>67</i>
<i>Formular "Änderungs-Mitteilung"</i>	<i>68</i>



## Information

**Aus Aktualitätsgründen**  
- Berichte von der Mitgliederversammlung  
und vom Jahrestreffen 2013 -  
erscheint die nächste F-Flagge  
voraussichtlich erst Ende Juni



## Zu Beginn



*Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
geschätzte Kameradinnen und Kameraden,  
liebe Mitglieder des Fernmelderings!*

Wie Sie schon im Titel dieser Ausgabe entnehmen können, ist es vollbracht... Am 29. Januar 2013 wurde das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr im Rahmen eines feierlichen Appells auf dem Hamburger Platz auf der Hardthöhe in Bonn durch den Inspekteur der Streitkräftebasis, Herrn Vizeadmiral Nielson in Dienst gestellt.

Damit wurde die wesentliche Veränderung für die Führungsunterstützung im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr vollzogen. Die truppendienstliche und die fachliche Verantwortung für die Führungsunterstützung liegen damit endlich in einer Hand. Das Kommando selber verfügt über die Abteilungen Einsatz, Führung, Weiterentwicklung und Ausbildung. Dem Kommando unterstellt sind sämtliche Führungsunterstützungsverbände, das "Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr" (BITS) sowie die Führungsunterstützungsschule.

Für unsere Schule wurde im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr die bisherigen Stationierungsentscheidungen mit den Zielstandorten Pöcking und Lechfeld bestätigt. Die in Pöcking noch erforderlichen Baumaßnahmen (Lehrsaalgebäude, zwei Unterkunftsblöcke und eine Sporthalle) lassen eine endgültige Realisierung der Zielstationierung frühestens in 2017 erwarten. Der Standort der Führungsunterstützungsschule mit der XV. Inspektion in Berlin in der Julius-Leber-Kaserne wird noch in diesem Quartal aufgegeben werden.

Das Führungsunterstützungskommando ist auf der 2-Sterne Ebene angesiedelt; die Kommandoführung hat ihren Sitz auf der Hardthöhe in Bonn bereits bezogen. Die Abteilungen des Kommandos sind derzeit noch zwischenuntergebracht, bis ein Umzug auf die Hardthöhe möglich sein wird. Das BITS



*Brigadegeneral Helmut Schoepe  
Vorsitzender Fernmeldering e.V.*

ist und bleibt in Rheinbach beheimatet. Was jetzt noch im Wesentlichen fehlt ist die Umgliederung der Truppe. Dies wird bis zur Realisierung jedoch noch eine Weile dauern; die Eckpfeiler hierfür sind bekannt.

Die Bezeichnung "Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr" macht dabei deutlich, dass die Verantwortung des Kommandos über den Bereich der SKB hinausgeht und letztendlich alle Teilstreitkräfte und Militärischen Organisationsbereiche umfasst. Damit ist eine Entwicklung realisiert worden, die viele von uns schon seit Jahren gefordert haben. (Siehe zum Stichwort "Indienststellung des Führungsunter-

stützungskommandos der Bundeswehr" bitte auch das Interview mit Brigadegeneral Heinrich Steiner auf Seite 11 dieser Ausgabe).

Sie alle wissen, dass unser diesjähriges Jahrestreffen vom 26. bis zum 28. April 2013 in Storkow stattfindet, wo das Führungsunterstützungsregiment 38 unser Gastgeber sein wird. Die Ankündigung, das Programm und das Anmeldeformular, die Sie bereits mit der Dezember 2012-Ausgabe unserer F-Flagge erhalten haben, finden Sie erneut auch in dieser Ausgabe. Ich hoffe sehr, dass Sie sich alle möglichst zahlreich anmelden und die Gelegenheit zur Pflege der Gemeinschaft innerhalb unseres Fernmelderings nutzen werden.

Im Rahmen des Jahrestreffens findet bekannter Maßen auch eine Mitgliederversammlung statt, zu der Sie die offizielle Einladung bitte den Seiten 6 und 7 entnehmen. Im Rahmen dieser Mitgliederversammlung werde ich den anwesenden Mitgliedern eine Satzungsänderung für den Fernmeldering vorschlagen. Über die Änderungen und das dahinter stehende Rational habe ich

**Mitglieder des Fernmeldering e.V.,  
die das Mitgliederverzeichnis 2013  
noch nicht erhalten haben,  
möchten sich bitte melden bei**

**Hella Schoepe  
h.schoepe-praun@arcor.de  
Telefon 08158 / 90 71 46**



## Zu Beginn



in der letzten F-Flagge berichtet. Nach Abstimmung über diese Satzungsänderung werden wir einen neuen Vorstand für den Fernmeldering wählen. Für diesen neuen Vorstand stellen sich folgende Personen zur Wahl:

Vorsitzender:

**Brigadegeneral Helmut Schoepe**

1. Stellvertretender Vorsitzender:

**Oberst i.G. Manfred Kutz**

2. Stellvertretender Vorsitzender:

**Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz**

Geschäftsführer:

**Oberst a.D. Klemens Bröker**

Kassenwart:

**Hauptmann a.D. Peter Schatz**

Schriftführer:

**Oberstleutnant a.D. Klaus-Peter Dypka**

Beauftragter für Auslands-Kontakte:

**Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze**

Des Weiteren werden sich **Oberstleutnant Reinhard Wirz** und **Hauptmann Peter Jost** zur Wahl als Kassenprüfer stellen.

An dieser Stelle danke ich ausdrücklich dafür, dass sich die oa. Kameraden bereit erklärt haben, sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Fernmeldering zur Wahl zu stellen. Mein besonderer Dank gilt dabei insbesondere Herrn **Oberst a.D. Stephan Will**, der nach seiner Zuruhesetzung und nach neunjähriger Vorstands-Tätigkeit für den Fernmeldering nunmehr aus dem Vorstand auf eigenen Wunsch hin ausscheidet.

den möchte. Unser aller Dank und unsere besten Wünsche für seinen neuen Lebensabschnitt begleiten ihn und seine Familie.

Ich freue mich darauf Sie alle in Storkow zu sehen und bin sicher, dass wir eine interessante Jahresversammlung vor uns haben.

**B**is dahin verbleibe ich

mit vielen kameradschaftlichen Grüßen

Ihr

P.S.

**Noch eine Bitte in gemeinsamer Sache:**

Einmal ungeachtet der unnötigen Kosten (Stichwort: Versand von später mit "Unzustellbar"-Vermerk an uns zurückkehrenden F-Flaggen) - es bereitet viel zeitaufwendige Arbeit, um die neuen Adressen von verzogenen Mitgliedern in Erfahrung zu bringen. - Bedenken Sie in diesem Hintergrund bitte auch, dass Nachsendeanträge zumeist nicht für Magazine und Zeitschriften gelten!

Informieren Sie uns doch bitte - gerne auch im Voraus - im Falle von Umzügen oder neuen Bankverbindungen! (Siehe hierzu Formular "Änderungs-Mitteilung" am Ende dieser F-Flagge.)

Herzlichen Dank im Voraus!

## 1.050 Euro für Weilheimer SOS-Kinder und Jugendhilfe

Viele Angehörige der FüUstgSBw leben in Weilheim und fühlen sich somit auch den dortigen sozialen Einrichtungen verbunden. So brachte eine interne Sammelaktion zu Gunsten der seit 1967 bestehenden SOS Kinder- und Jugendhilfen Weilheim wieder ein stolzes Ergebnis: 1050 Euro!

Mit ihrer Spende wollen die Angehörigen der Schule diesmal ganz speziell den Umbau des „Haus Kompass“ von einer Wohngemeinschaft zu zwei kleineren familienähnlichen Wohneinheiten unterstützen. -IN



*Scheckübergabe (v.l.): HptFw Hauber, StFw Fischer, StFw Pieper, Frau Anne-liese Beckerei, Frau Evelyn Schan, HptFw Christl*

*Foto: Bundeswehr/Monden*



Als ich dieses Vorwort für die aktuelle Ausgabe unserer F-Flagge schrieb, war das Jahr noch jung. Ideal geeignet also, um Ihnen allen ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2013 zu wünschen. Möge es Ihnen nur Gutes bringen.

Meine Hauptaufgabe zur Zeit liegt, wie immer, in der Vorbereitung unseres **Jahrestreffens vom 26. bis 28. April 2013 in Storkow**. Noch einmal möchte ich auf die besondere Bedeutung dieser Veranstaltung hinweisen, da gleichzeitig die Mitgliederversammlung stattfindet, das wichtigste Organ unserer Vereinigung. Daher möchte ich Sie eindringlich auffordern, durch eine hohe Beteiligung diesem Entscheidungsgremium eine starke Stimme zu geben. Es gilt abzustimmen über **wesentliche Satzungsänderungen** und die Festlegung und Zusammensetzung eines **neuen Vorstandes**. Anschließend muss die Mitgliederversammlung dann den Vorstand durch Wahl personell neu besetzen.

Ich hoffe, dann auch gerade aus dem Kreise der jungen Mitglieder viele Teilnehmer begrüßen zu können. (In Einzelfällen kann in Storkow auch Truppenunterkunft zur Verfügung gestellt werden.)

**Trauen Sie sich, meine Damen und Herren!!!**

**Anmeldeschluß ist der 24. März 2013 - Storkow mit seinen Seen ist eine Reise wert!**

Die notwendigen Anreiseinformationen werden Sie bis zum **07. April 2013** erhalten. Bitte melden Sie sich bei mir, falls Sie diese bis dahin nicht erhalten haben sollten.

Wir lassen uns nicht entmutigen und planen daher im Jahr 2013 wiederum ein **Treffen Junger Mitglieder** im Raum Hamburg. Unser Regionalbeauftragter Nord, Herr Oberleutnant Sven Koch, kümmert sich zur Zeit um die Planung und Organisation bei gleichzeitiger Einbindung möglichst vieler Junger Mitglieder. Gerade der Raum Hamburg zeichnet sich durch einen hohen Mitgliederzuwachs an der Uni Hamburg aus. Wir möchten durch eine Analyse der Interessenlage und Vermeidung von möglichen Terminkonflikten die Voraussetzungen schaffen für eine möglichst hohe Akzeptanz. Für jede Anregung und



*Oberst a.D. Klemens Bröker  
Geschäftsführer Fernmeldering e.V.*

Hinweise, nicht nur aus dem Hamburger Raum, sind wir dankbar.

Wir hatten die magische Grenze von **1000 Mitgliedern** im letzten Jahr überschritten. Zum Jahreswechsel sind wir jedoch wieder unter die Tausender-Marke gefallen. Die Jahresbilanz 2012 sieht dabei wie folgt aus: Wir konnten erfreulicherweise wieder 55 Neuzugänge (2011: 51) begrüßen, haben aber leider auch 25 Mitglieder (2011: 23) durch Kündigung verloren. Zudem mussten wir durch **BG a.D. Hermann Böhner, O a.D. Ernst-Heinrich Borchert, OL a.D. Rüdiger Freiherr von**

**Funck, OTL a.D. Hubertus Grüterich, H a.D. Rudolf Kever, Frau Anneliese Knierim, O a.D. Hans E. Kretschmer, H a.D. Willy Meisel, H a.D. Peter Müller, O a.D. Günther Schreier, OTL a.D. Richard Stöhr und OTL a.D. Achim Wunderlich** traurige Kenntnis von 12 Todesfälle (2011: 8) nehmen. Somit lag die Mitgliederzahl des Fernmeldering e.V. beim Redaktionsschluss dieser Ausgabe bei 991 Mitgliedern. - Davon...

> sind 46 % Aktive, 13 % Reservisten, 35 % Ehemalige und 6 % Zivisten.

> sind 4 % jünger als 30 Jahre, 32 % zwischen 30 und 49 Jahre alt, 30 % zwischen 50 und 64 Jahre alt, 30 % zwischen 65 und 89 Jahre alt sowie 2 % älter als 90 Jahre (keine Angaben: 2 %).

> sind 44 % seit 10 Jahren, 39 Prozent seit 10 bis 20 Jahren, 10 % seit 20 bis 30 Jahren und 5 % länger als 30 Jahre Mitglied im Fernmeldering (keine Angabe: 2 %).

> bekleiden 2 % den Dienstgrad eines Generals, 14 % sind Oberste, 44 % Stabsoffiziere, 22 % Offiziere, 10 % Unteroffiziere und 2 % Mannschaften (Sonstiges: 6 %).

**A**propos Kündigungen: Es stimmt mich natürlich nachdenklich, wenn auch Kommandeure der Führungsunterstützung unsere Gemeinschaft verlassen. Gerade an dieser exponierten Stelle unserer Truppengattung zählt das Beispiel. Wenn damit dann die Motivation und Unterstützung in den nachgeordneten Bereich fehlt, wird es für uns schwierig, jeden Fernmelder zu erreichen. Gerade



## Der Geschäftsführer berichtet



in Zeiten der Umstrukturierung und Unsicherheit wollen wir jedem eine Heimat bieten und ein Identitätsgefühl vermitteln. Wir Fernmelder und Führungsunterstützer beherrschen unser "Handwerk", nach dem Motto: "Führungsunterstützung ist nicht alles, aber ohne Führungsunterstützung ist alles nichts." Je besser wir zusammenhalten, um so überzeugender können wir diese Botschaft vermitteln.

Die Nutzung des Netzwerks **XING** befindet sich im Aufbau. Die Anfangsschritte sind gemacht und es gilt nun, diese Plattform mit Leben zu füllen. Mir persönlich fehlt die Erfahrung im Umgang mit diesen Netzwerken; daher habe ich als Co-Moderator Herrn Oberleutnant Sven Koch mit ins Boot geholt. Für jede Anregung, Ratschläge und - noch besser - Mitarbeit wären wir dankbar.

Wir suchen auch noch nach weiteren **Ansprechpartnern** in den Dienststellen, Einheiten und Verbänden. Gerade in den Bereichen außerhalb der SKB möchten wir Verbindung halten, da dort strukturbedingt eine stringente Linie und Führung der Fernmelder zu einer gemeinsamen Truppengattung zu fehlen scheint. Die bereits erwähnte, erfreuliche Entwicklung zur ehrenamtlichen Mitarbeit würden wir uns auch in diesen Bereichen wünschen, um einen besseren Zugang und Informationsmöglichkeiten für den Fernmeldering sicherzustellen.

Bis zum Wiedersehen in Storkow wünsche ich Ihnen allen warme Herzen in der kalten Zeit und einen guten Start in den Frühling.

Ihr Geschäftsführer  
Klemens Bröker

"Nicht weil es schwer ist, wagen wir's nicht, sondern weil wir's nicht wagen, ist es schwer."  
Seneca (\* etwa im Jahre 1; † 65 n. Chr.)



## Der Kassenwart informiert



*Sehr geehrte Mitglieder des Fernmelderings,*

in der letzten Ausgabe unserer F-Flagge berichtete ich Ihnen, dass der deutsche Zahlungsverkehr mittelfristig auf den europäischen Standard SEPA umgestellt wird (SEPA bedeutet Singel Euro Payments Area und steht für „Einheitlicher Euro Zahlungsverkehr“). Leider lässt sich der von mir für den Fernmeldering geplante Umstellungstermin zum 01.01.2013 nicht halten. Somit werden auch heuer die Mitgliedsbeiträge, wie in den letzten Jahren, nach dem alten Verfahren von mir eingezogen.

Grund für die Verzögerung ist die von unserer Bank zur Verfügung gestellten Software, die noch nicht alle benötigten Funktionen zufriedenstellend gewährleistet und unterstützt.



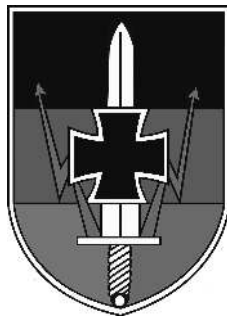
Hauptmann a.D. Peter Schatz  
Kassenwart Fernmeldering e.V.

Für Sie als Mitglied ändert sich durch die eingetretene Verzögerung nichts. Sie brauchen auch von Ihrer Seite aus nichts zu veranlassen.

Somit hoffe ich, die Umstellung zum 01.01.2014 erfolgreich vornehmen zu können. Zeitgerecht werde ich Sie nochmals in der Ausgabe der F-Flagge 4-2013 über die Umstellung informieren.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihr Verständnis und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr Kassenwart



Jahrestreffen 2013

## Einladung zur Mitgliederversammlung 2013

Sehr geehrte Mitglieder des Fernmelderings,

der Vorstand des Fernmelderings lädt gemäß § 6 der Satzung zur

### Mitgliederversammlung 2013 mit Wahl des Vorstandes

am 27. April 2013 um 09.00 Uhr

in den **Kinosaal der Kurmarkkaserne  
Beeskower Chaussee 15a, 15859 Storkow** ein.

Anträge zur Mitgliederversammlung, Wahlvorschläge usw. sind **bis zum 06.04.2013**  
an den Geschäftsführer zu richten.

### Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Totenehrung
3. Behandlung von Anträgen/ Satzungsänderungen
4. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
5. Wahl eines Versammlungsleiters
6. Vorstellung der Kandidaten für den Vorstand
7. Neuwahl des Vorstandes
8. Schlußwort

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Helmut Schoepe', written in a cursive style.

Helmut Schoepe, Brigadegeneral  
Vorsitzender





## Informationen für die Vorstandswahl

Durch die Wahl neu zu besetzen sind alle Vorstandsposten und zwei Kassenprüfer. Die Mitglieder des Vorstandes werden für die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Sollte die Mitgliederversammlung der geplanten Satzungsänderung / Neuordnung des Vorstandes zustimmen, stehen folgende Personen zur Besetzung eines neuen Vorstandes zur Verfügung.

### Zur Wahl stehen:

<b>V o r s t a n d s p o s t e n</b>	<b>K a n d i d a t</b>
Vorsitzender	BG Helmut Schoepe
1. stv. Vorsitzender	O i.G. Manfred Kutz
2. stv. Vorsitzender	O a.D. Wolfgang Paulowicz
Geschäftsführer	O a.D. Klemens Bröker
Kassenwart	H a.D. Peter Schatz
Schriftführer	OTL a.D. Klaus-Peter Dypka
Beauftragter für Auslands-Kontakte	OTL a.D. Wolfgang Goetze
Kassenprüfer	OTL Peter Jost
Kassenprüfer	OTL Reinhard Wirz



# Jahrestreffen 2013 des Fernmeldering e.V.

vom 26. bis 28. April 2013  
beim Führungsunterstützungsregiment 38  
in Storkow



Burg Storkow



## Zu unserem Jahrestreffen 2013

werden wir zu Gast beim Führungsunterstützungsregiment 38 in Storkow sein.

Das **Programm** (Änderungen vorbehalten) finden Sie auf den folgenden Seiten.

Als **Unterkünfte** haben wir in folgenden Hotels Zimmerkontingente gesichert:

*Die Hotels verfügen im Haus über ansprechende Gastronomie-Angebote - gute Voraussetzungen also zu Gesprächen und zur Kontaktpflege auch außerhalb unseres Tagungsprogramms.*

<b>Ambientehotel Scharmützelsee</b> <a href="http://www.seehotel-am-suedhorn.de">www.seehotel-am-suedhorn.de</a>	<b>Haus am See</b> <a href="http://www.hausamsee.eu">www.hausamsee.eu</a>	<b>Storchenklause</b> <a href="http://www.storchenklause.de">www.storchenklause.de</a>
Doppelzimmer 54,00 € / Nacht / Person plus Kurtaxe einschließlich Frühstücksbuffet	Einzelzimmer 57,00 bis € 67,00 / Nacht Doppelzimmer 43,00 bis 53,00 € / Nacht / Pers.  einschließlich Frühstücksbuffet	Einzelzimmer 36,00 € / Nacht Doppelzimmer 49,00 € / Nacht  einschließlich Frühstücksbuffet
Parkplatz am Haus (kostenfrei)	W-LAN Zugang Benützung des Wellnessbereichs Parkplatz am Haus (kostenfrei)	W-LAN Zugang auf Wunsch  Parkplatz am Haus (kostenfrei)

Ihre (Hotel-)Wünsche werden wir im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigen.

**Tipp** - Nutzen Sie die günstigen Preise für zwei oder mehr Übernachtungen, um bereits am Freitag das Kameradschaftstreffen ohne „Druck“ und Alkoholvorbehalt genießen können.

Die **Tagungskosten** werden € 58,00 p.P. betragen.



## Jahrestreffen 2013 vom 26. bis 28. April in Storkow



In der Tagungspauschale enthalten sind:  
Verwaltungskosten, Bustransfer, Besichtigungen, Kaffeepause,  
Mittagessen und Abendessen am Samstag sowie Imbiss am Sonntag.  
*Getränke und sonstiger Verzehr sind individuell zu bezahlen.*

Denken Sie bitte rechtzeitig an den Abschluss einer Reiserücktrittsversicherung für den Fall der Verhinderung aus dienstlichen oder persönlichen Gründen.

### Termine:

**24.03.2013** - Meldeschluss für eine verbindliche Anmeldung

**02.04.2013** - Versand der Informationsschreiben mit Überweisungsträgern an die Teilnehmer

**14.04.2013** - Zahlungsfrist für die Überweisung der Teilnahmegebühren

*Bitte beachten Sie:*

*Aufgrund eingegangener vertraglicher Verpflichtungen ist eine kostenfreie Rückerstattung bereits gezahlter Teilnahmekosten **nach dem 14. April 2013** nicht mehr möglich.*

Das **Anmeldeformular** finden Sie am Ende dieser F-Flagge zum Heraustrennen.

**Programm und Anmeldeformular** finden Sie auch auf unserer Website:  
[www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de)

### **Bei zusätzlichem Informationsbedarf**

wenden Sie sich bitte telefonisch, brieflich oder elektronisch an unseren Geschäftsführer,  
Oberst a.D. Klemens Bröker, oder unseren Kassenwart, Hauptmann a.D. Peter Schatz

**Wir hoffen - und freuen uns - auf zahlreiche Anmeldungen!**

### Fernmeldering-Jahrestreffen 2013

### **R a h m e n - P r o g r a m m p u n k t e**

#### **Freitag ab 20 Uhr**

Kameradschaftsabend in den Hotels / ELOKA-Treffen

#### **Samstag von 9.30 bis 12 Uhr - Damenprogramm**

Besichtigung Storkow und Burg Storkow mit dem "Alten Fritz"

#### **Samstag von 14 bis 17 Uhr**

##### Alternativ:

- o Bootsfahrt auf dem Scharmützelsee mit Kaffee und Kuchen
- o Stadtführung Fürstenwalde mit Orgelkonzert im Dom, Kaffee und Kuchen
- o Stützpunkt Tarnen und Täuschen
- o Amateurfunkstelle

#### **Samstag ab 19.15 Uhr**

Festliches Abendessen in der Burg Storkow

#### **Sonntag ab 10 Uhr**

Ökumenischer Gottesdienst mit anschließender Kranzniederlegung in der Kaserne Storkow  
Danach: Frührschoppen und Verabschiedung



*Scharmützelsee*



**Programm für das Jahrestreffen 2013 des Fernmeldering e.V.  
beim Führungsunterstützungsregiment 38 in Storkow  
vom 26. bis 28. April 2013**



**Projektoffizier FüUstgRgt 38:** OLT Krauskopf, Tel.: 033678 / 66 - 1960, Email: mathiaskrauskopf@bundeswehr.org  
**Meldekopf:** folgt

<b>Zeit</b>	<b>Programm</b>	<b>Ort</b>	<b>Hinweise</b>
<b>Freitag, 26. April 2013</b>	<b>Anreise</b>	Storkow	individuell
<b>Gemeinsames Programm</b>			
<b>Samstag, 27. April 2013</b>	<b>Frühstück</b>	in den Hotels	individuell
ab 8.30 Uhr	Transfer von den Hotels zur Kurmarkkaserne	Bus	lt. Fahrplan FüUstgRgt 38
9.00 Uhr	Begrüßung	Kinosaal Kurmarkkaserne	Vorsitzender FmR Kdr FüUstgRgt 38
<b>Damenprogramm</b>			
9.30 - 12.00 Uhr	Besichtigung Burg Storkow und Altstadt	Bus	FüUstgRgt 38
<b>Herrenprogramm</b>			
9.15 - 09.30 Uhr	Vorstellung FüUstgRgt 38	Kinosaal Kurmarkkaserne	Kdr FüUstgRgt 38
9.30 - 10.00 Uhr	<b>Kaffeepause</b>		
10.00 - 12.30 Uhr	Mitgliederversammlung des Fernmeldering e.V. mit Rechenschaftsberichten und Neuwahlen des Vorstandes  angefragte Vorträge		Vorsitzender FmR, GeschFhr, Kassen- wart, Kassenprüfer
<b>Gemeinsames Programm</b>			
ca. 12.30 - 13.30 Uhr	<b>Mittagessen</b>	Casino Kurmarkkaserne	FüUstgRgt 38
anschließend bis 17.00 Uhr	<b>Nachmittagsprogramm</b> o Schifffahrt auf dem Scharmützelsee inkl. Kaffee und Kuchen o Stadtrundgang Fürstenwalde inkl. Orgel- konzert sowie Kaffee und Kuchen o Besichtigung Stützpunkt "Tarnen & Täuschen" o Besichtigung Museum Amateurfunk	Bus	lt. Fahrplan FüUstgRgt 38 / gem. individueller Anmeldung (siehe Anmeldeformular)
ab 17.00 Uhr	Rückfahrt zu den Hotels	Bus	lt. Fahrplan
ab 18.45 Uhr	Transfer von den Hotels zur Burg	Bus	FüUstgRgt 38
19.15 - ca. 23.00 Uhr	<b>Festliches Abendessen mit Damen</b> dabei Verabschiedung ausscheidender Vorstandsmitglieder	Burg Storkow	
anschließend	Transfer zu den Hotels	Bus	
<b>Gemeinsames Programm</b>			
<b>Sonntag, 28. April 2013</b>	<b>Frühstück</b>	in den Hotels	
ab 09.30 Uhr	Fahrt zur Kurmark-Kaserne	individuell	
10.00 - 10.45 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst anschließend Kranzniederlegung	Kurmark-Kaserne	StO-Pfarrer Vorsitzender FmR
10.45 - 12.30 Uhr	Frühschoppen und Verabschiedung	Kurmark-Kaserne	ProjOffz / Vorsitzender FmR

General Heinrich Steiner: "Hochqualifiziertes Personal behalten!"

www.streitkraeftebasis.de

**Brigadegeneral Heinrich Steiner ist mit der Aufstellung des Führungsunterstützungskommandos in Rheinbach beauftragt. Zukünftig wird der Kommandeur des Fähigkeitskommandos Führungsunterstützung aus einer Hand liefern, denn im neuen Kommando wird zusammengeführt, was zusammen gehört. Er wird für Personal, Material, Ausbildung und Koordinierung der Einsatzgestaltungen für die Führungsunterstützung verantwortlich sein.**

*Herr General, als Verantwortlicher für die Aufstellung des Führungsunterstützungskommandos sind Sie in Ihrem Bereich gerade dabei die neue Struktur einzunehmen. Wo stehen Sie zurzeit in Ihrem Verantwortungsbereich?*

Diese Frage muss ich dreigeteilt beantworten. Der Betrieb des IT-Systems ist heute mit den verfügbaren Angehörigen des Betriebszentrums und zukünftig mit der neuen Dienststelle Betriebszentrum IT-System Bundeswehr grundsätzlich sichergestellt und läuft in bewährter Qualität weiter. Der noch neuen Aufgabe des betrieblichen Risikomanagements stellen wir uns und werden unseren Beitrag zunehmend besser leisten können.

Der Aufbau des Kommandostabes des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr ist nicht ganz so einfach. Das Fachpersonal für die Führungsunterstützung ist für die Abteilungen Weiterentwicklung und Einsatz in überwiegendem Maß vorhanden, in der Abteilung Ausbildung aber noch unzureichend, obwohl wir gerade hier auf diesem Gebiet besondere Herausforderungen sehen. Für den noch nicht so sehr gefüllten Bereich der Querschnittsdienstposten, hoffe ich, dass wir von der Zielstationierung im Köln/Bonner Raum profitieren.

Die größte Herausforderung besteht jedoch im Bereich der Verbände. Von den elf Führungsunterstützungsbataillonen der Streitkräftebasis sind immerhin fünf aufzulösen. Die verbleibenden sechs Bataillone sowie die nationalen Anteile des 1st NATO-Signal-Bataillon sind zukünftig direkt unterstellt. Hierbei müssen wir besonders darauf achten, dass die aufwändig ausgebildeten und entsprechend hochqualifizierten Spezialisten für die



**Brigadegeneral Heinrich Steiner  
Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr**

neuen Strukturen möglichst weitgehend erhalten bleiben.

*Welche weiteren Schritte werden Sie in den nächsten Monaten noch gehen, um die Zielstruktur zu erreichen und was ist dabei Ihr Ziel?*

In erster Linie geht es darum, die Einsatzverpflichtungen wie auch die einsatzgleichen Verpflichtungen des Fähigkeitsbereichs Führungsunterstützung sicherzustellen – unabhängig von der Umstrukturierung. Mir ist dabei ganz besonders wichtig, dass jeder, der 2013 oder 2014 in den Einsatz geht, weiß, wo er anschließend seinen Dienst leisten wird. Dazu werden viele Gespräche in den Verbänden, mit der Steuereckorganisation und den personalführenden Stellen notwendig sein. Dies sehe ich als meine Hauptaufgabe an und diese vorrangige Aufgabe gehen wir zügig an.

*Herr General, wo sehen Sie die größten Herausforderungen bei der Neuaufstellung des Kommandos für die nächsten Monate?*

Außer den genannten Veränderungen im künftig unterstellten Bereich beschäftigt uns derzeit die Infrastruktur und Dislozierung des Kommandostabes. Wir sind bis zur Einnahme der

Zielstationierung mittelfristig auf drei Standorte verteilt: Kommandoführung und eine Abteilung ab Januar 2013 auf der Bonner Hardhöhe, eine Abteilung noch bis Oktober 2013 in Rheinbach, wo auch das Betriebszentrum IT-System Bundeswehr als dem Kommando unterstellte eigenständige Dienststelle aufgestellt wird und zwei Abteilungen in einer Zwischenstationierung in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Das Zusammentreffen von unzureichender Verfügbarkeit der notwendigen Infrastruktur und der doch etwas mühsamer als erwartet ablaufende Aufwuchs beim Personal werden uns allen noch einige zusätzliche Kraftanstrengungen abverlangen.

*Die Neuausrichtung betrifft jeden Soldaten. Was erwarten Sie von Ihren Dienststellenleitern und Soldaten?*

Für uns alle, für jeden Mitarbeiter, bringt die Neuausrichtung auch persönliche Veränderungen mit sich. Nach wie vor gibt es in vielen Bereichen Erklärungs- und Erläuterungsbedarf zu den Grundlinien der Neuausrichtung. Deshalb müssen die Vorgesetzten laufend über Ziele und geplante Maßnahmen informieren. Jeder muss bereit sein, Belastungen zu tragen aber auch jeder muss wissen, dass es ein Ziel gibt. Am Ende werden wir die fachliche und truppendienstliche Führung aller Führungsunterstützungskräfte in einer Hand im Führungsunterstützungskommando vereint haben. Dadurch wird eine noch effizientere Auftragsabwicklung möglich werden.

**Das Gespräch mit Brigadegeneral Heinrich Steiner führte im November Major André Werres.**

„Die Neuausrichtung ist die richtige Antwort auf den Wandel“

Gastkommentar von Volker Kauder, Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im deutschen Bundestag

*Der Bundeswehr ist in den vergangenen Jahren sehr viel abverlangt worden. Die Soldaten mussten sich in zahlreichen gefährlichen Einsätzen bewähren. Gleichzeitig wurden immer wieder die Strukturen verändert. Während auf der einen Seite die Zahl der Soldaten verringert wurde, erweiterte sich auf der anderen Seite das Aufgabenspektrum.*

*Die Neuausrichtung der Bundeswehr, die die christlich-liberale Koalition jetzt in Angriff genommen hat, ist aber nicht nur eine weitere Reform. Sie ist eine grundlegende Erneuerung an Haupt und Gliedern. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht, die seit 1956 bestand, verändert sich der Charakter der Bundeswehr. Sie ist nun eine Freiwilligenarmee. Die bewährten Konstanten wie das Prinzip der Inneren Führung und Werte wie Kameradschaft, Disziplin und Fürsorge bleiben jedoch unangetastet.*

*Eine grundlegende Reform wurde notwendig, nachdem die Wehrdienstzeiten immer kürzer und die Zahl der Soldaten, die tatsächlich zum Dienst an der Waffe eingezogen wurden, immer kleiner wurden. Um die Wehrgerechtigkeit zu erhalten und dem Nachwuchs eine gute Ausbildung zu garantieren, mussten wir handeln. Wir sind uns bewusst, welche Herausforderung diese Neuerung für alle Teile der Bundeswehr bedeutet.*

**Die Welt hat sich radikal gewandelt**

*Ich kann die Notwendigkeit dieser Reform aus eigenem Erleben nachvollziehen. Aufgewachsen bin ich in einer Zeit, als die Politik im Allgemeinen und die Bundeswehr im Besonderen vom Ost-West-Konflikt geprägt waren. Meinen Wehrdienst leistete ich ab 1969 in Immendingen und Sonthofen in einer ABC-Abwehreinheit des Heeres. Als Fähnrich der Reserve schied ich 1971 aus. Die Welt hat sich seitdem radikal gewandelt. Durch die riedliche Revolution im ehemaligen Ostblock konnten wir die europäische und zu unserem großen Glück auch die deutsche Teilung überwinden - mit all den Folgen, die das auch für unsere Streitkräfte hatte.*

*Von einer Armee, die im Kalten Krieg der Landes- und Bündnisverteidigung diente, ist die Bundeswehr zu einer Armee geworden, die sich an internationalen Einsätzen zur Krisenbewältigung und Konfliktverhütung nahezu*



Foto: Pressestelle CDU/  
Martin Lengemann

*überall auf der Welt beteiligt. Wie sehr sich die Umstände für unsere Soldaten geändert haben, kann man eigentlich nur durch regelmäßige Besuche bei der Truppe am Einsatzort ermesen.*

*Besonders eingepägt hat sich mir ein Besuch vor gut zwei Jahren im deutschen Feldlager Kundus in Afghanistan. Als wir am Morgen ankamen, war eine Totenehrung*

*für die gefallenen deutschen Soldaten am Ehrenhain vorgesehen. Wir erfuhren jedoch, dass gerade ein in der Nacht gefallener amerikanischer Soldat der Special Forces im Feldlager aufgebahrt wurde und nahmen unmittelbar an der Feier zu seinem Gedenken teil. Die Betroffenheit in den Gesichtern seiner Kameraden werde ich nicht vergessen.*

*Kurz danach sprachen wir mit den in Kundus stationierten deutschen Soldaten und Zivilisten. Besonders beeindruckte mich dabei das Gespräch mit einer Bundeswehrärztin, die mir die Gefahren ihres Einsatzes im Feld schilderte. Unsere Unterredung mussten wir jedoch abbrechen, weil gerade in dem Moment fünf verwundete afghanische Soldaten ins Feldlager gebracht wurden und versorgt werden mussten.*

*Am Abend tauschten wir uns dann in Masari-Scharif mit unseren Soldaten und Soldatinnen über ihre Erlebnisse und ihren Alltag in Afghanistan aus. Währenddessen stiegen zahlreiche Hubschrauber auf. Sie hatten den Auftrag, diejenigen dingfest zu machen, die ihren Kameraden in der Nacht zuvor getötet hatten.*

*Ob in Afghanistan, in Afrika oder auf dem Balkan - die verschiedenen Einsätze, abgeschlossene wie aktuelle, machen deutlich: Der Alltag der Soldaten, aber auch der ihrer Angehörigen, ist heute ein ganz anderer als den Zeiten des Ost-West-Konflikts. Die Neuausrichtung der Bundeswehr ist Folge neuer Einsatzerfahrungen, der sicherheitspolitischen Veränderungen in der Welt und des Wandels der Bündnisse, in denen wir Mitglied sind. Klar ist: Die Bundeswehr muss auch unter den veränderten Bedingungen effizient und flexibel agieren; sie muss immer einsatzbereit und bündnisfähig sein. Dies sicherzustellen ist Ziel der Neuausrichtung unserer Streitkräfte.*

## **Die Erneuerung der Bundeswehr ist ein gemeinschaftliches Projekt**

*Ich unterstütze die Erneuerung der Bundeswehr nachhaltig. Sie ist ein gemeinschaftlich Projekt der Bundeswehr und der Bundesregierung, aber auch des Deutschen Bundestages.*

*Die Bundeswehr wird mit Recht Parlamentsarmee genannt. Sie ist unser gemeinsames Gut, unsere gemeinsame Verantwortung. Gerade wir in CDU und CSU stehen an der Seite unserer Bundeswehr.*

*Die Neuausrichtung folgt überzeugenden Zielen und Prinzipien. Sie sorgt dafür, dass Deutschland auch in Zukunft sicherheitspolitisch handlungsfähig und ein verlässlicher Bündnispartner sein wird. Die sicherheitspolitischen Herausforderungen der Zukunft werden nicht einfacher, auch werden sie nicht weniger. Sie wandeln sich stark und schnell. Wir stehen heute vor Phänomenen wie dem Zerfall von Staaten, dem internationalen Terrorismus, der Piraterie oder auch den Cyber-Angriffen auf unsere lebenswichtigen IT-Infrastrukturen, die mit den Instrumenten von gestern nicht zu bewältigen sind.*

*Aktuell sehen wir in Nordafrika und dem Nahen Osten Regionen im Umbruch. Mehr als eindringlich hat uns die Situation an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien gezeigt, dass wir als Bündnispartner schnell und unmittelbar gefordert sein könnten. Die Neuausrichtung der Bundeswehr muss sich an diesen sicherheitspolitischen Notwendigkeiten orientieren. Gleichzeitig müssen wir nüchtern betrachten, was finanziell und demografisch auf längere Sicht möglich ist.*

*Bei Gesprächen und Begegnungen zeigt sich mir immer wieder, dass eine grundlegende Neuausrichtung der Bundeswehr in das Leben sehr, sehr vieler Menschen eingreift. Die Dimension der Reform fordert die Soldatinnen und Soldaten oder die zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fachlich sowie persönlich in besonderem Maße.*

## **Jeder muss mitgenommen werden**

*Viele von Ihnen fragen sich: Wie geht es weiter mit meiner beruflichen Entwicklung, was wird aus meiner Familie? Muss ich in Zukunft an einen anderen Standort pendeln, oder steht mir die Möglichkeit einer freiwilligen Weiterverpflichtung noch offen? Solche Fragen wirken sich auf Moral und Motivation aus. Unsere Bundeswehr kann nur so einsatzbereit und leistungsstark sein, wie es ihre Angehörigen sind. Deshalb heißt die Aufgabe: Jeder Soldat, jede Soldatin muss auf dem Weg der Reform mitgenommen werden. Deshalb ist bei jeder Maßnahme zu prüfen, welche Auswirkungen sie auf den einzelnen Soldaten und seine Familienangehörigen hat. Für mich als Parlamentarier und Vorsitzenden der größten Fraktion im Deutschen Bundestag bedeutet dies eine besondere Verantwortung.*

*Deshalb freue ich mich, dass es uns in der letzten Zeit gelungen ist, die Bedingungen für die Angehörigen unserer Streitkräfte zu verbessern. Mit diesen Schritten tragen wir dafür Sorge, dass die Bundeswehr weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber ist und im zunehmenden Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte konkurrenzfähig bleibt.*

*So haben wir mit einem Gesetz dafür gesorgt, dass die Versorgung der im Einsatz Geschädigten und ihrer Hinterbliebenen maßgeblich verbessert wurde. Mit den materiellen Verbesserungen haben wir zugleich unterstrichen, dass die Politik sich ihrer sozialen Verantwortung für die Bundeswehr bewusst ist. Man kann Verlust und dauerhafte Schädigung nicht mit Geld aufwiegen: Aber wer Soldaten in gefährliche Einsätze schickt, übernimmt damit auch eine Fürsorgeverpflichtung. Daher halte ich dieses Gesetz für einen wichtigen Schritt. Die mit diesem Gesetz verbundenen Verbesserungen waren mir, waren der christlich-liberalen Koalition ein besonderes Anliegen. Dass sogar der Deutsche Bundeswehr Verband seine Erwartungen an das Gesetz noch übertroffen sieht, ist Es zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg.*

## **Internationale Einsätze**

**ISAF** - International Security Assistance Force in Afghanistan und Usbekistan (seit 22. Dezember 2001)

**Mandatsobergrenze: 4.900 Soldaten/-innen**

**KFOR** - Kosovo Force im Kosovo (seit 12. Juni 1999)

**Mandatsobergrenze: 1.850 Soldaten/-innen**

**ACTIVE FENCE** - Operation Active Fence in der Türkei (seit 14. Dezember 2012)

**Mandatsobergrenze: 400 Soldaten/-innen**

**UNMISS** - United Nations Mission im Südsudan (seit 08. Juli 2011)

**Mandatsobergrenze: 50 Soldaten/-innen**

**UNAMID** - United Nations / African Union Mission in Darfur/Sudan (seit 15. Juli 2008)

**Mandatsobergrenze: mit 50 Soldaten/-innen**

**OAE** - Operation ACTIVE ENDEAVOUR im Mittelmeer (seit 16.11.01)

**Mandatsobergrenze: 700 Soldaten/innen**

**UNIFIL** - United Nations Interim Force im Libanon (seit 20.09.06)

**Mandatsobergrenze: 300 Soldaten/-innen**

**EU NAVFOR Atalanta** - European Union Naval Force, Operation Atalanta Horn von Afrika und angrenzende Seegebiete (seit 19.12.08)

**Mandatsobergrenze: 1.400 Soldaten/innen**

## **Das sind wir den Soldaten schuldig**

Die Schaffung eines spezialisierten Gerichtsstandes bei besonderer Auslandsverwendung der Bundeswehr wird mehr Rechtssicherheit für Soldaten im Auslandseinsatz bringen.

Bei den in Zukunft bundesweit zuständigen Staatsanwälten und Richtern in Kempten wird Fachwissen und Erfahrung gebündelt. Dadurch können militärische Vorgänge zügig und kompetent geprüft werden. Das sind wir den Soldatinnen und Soldaten schuldig, die im Ausland tagtäglich unter Einsatz ihres Lebens den Frieden sichern.

Das Bundeswehrreform-Begleitgesetz hat fast unbemerkt einen Paradigmenwechsel bewirkt. Entgegen aller Prognosen konnte die Begrenzung des Hinzuverdienstes für vorzeitig ausscheidende Berufssoldaten, die in der neuen Bundeswehrstruktur keine Aufgabe mehr finden und deshalb eine Stelle in der Privatwirtschaft annehmen, aufgehoben werden. Dass zudem auch die Blockade der Hinzuverdienstregel für vorzeitig ausscheidende Berufssoldaten mit NVA-Vordienstzeit aufgelöst werden konnte, fand ich als Zeichen im Sinne der Einheit wichtig.

Gleichzeitig ist es uns gegen erhebliche Widerstände endlich gelungen, die Absenkung des so genannten Weihnachtsgeldes früher zurückzunehmen als ursprünglich geplant. Und wir haben diese Sonderzahlung für Soldaten, Beamte und Richter des Bundes dadurch abgesichert, dass wir sie in die monatlichen Gehaltstabellen eingearbeitet haben. Die krisenbedingte Aussetzung des Weihnachtsgeldes haben wir vorzeitig korrigieren können, weil wir dank unserer Politik stärker aus der Krise herausgekommen als wir hineingegangen sind. An der Kor-

rektur war uns auch deshalb so sehr gelegen, weil wir uns der besonderen Leistungsfähigkeit der Soldaten und anderer Besoldungsempfänger des Bundes bewusst sind. Diese Anerkennung muss ihren Ausdruck nicht nur in Worten, sondern auch in Taten finden. Zusammen mit der dreistufigen Besoldungserhöhung zum 1. März 2012, 1. Januar 2013 und 1. August 2013, die Volumen von insgesamt 6,3 Prozent umfasst, konnten somit erhebliche materielle Verbesserungen für alle erreicht werden.

Wir müssen uns aber auch darüber im Klaren sein, dass der öffentliche Dienst im Allgemeinen und die Bundeswehr im Besonderen neue Soldaten nicht allein mit finanziellen Anreizen für sich gewinnen kann. Einen solchen Wettbewerb mit den Privaten hält auf Dauer kein staatliches Budget aus. Deshalb betonen wir: Dem Wohle Deutschlands und dem Frieden in der Welt zu dienen, ist keine Aufgabe wie jede andere.

Elementar ist in diesem Zusammenhang, bei der Neuausrichtung der Bundeswehr den inneren Zusammenhalt nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Bedeutung von Werten wie Kameradschaft, Tapferkeit und Verantwortungsbereitschaft, die für den inneren Zusammenhalt grundlegend sind, müssen wir den Bürgerinnen und Bürgern stets in Erinnerung rufen. Die Bundeswehr ist hier auf einem guten Weg. Schon heute ist sie in unserer Gesellschaft hoch angesehen. Das wollen wir weiter befördern.

Es warten neue Herausforderungen auf uns. Mit der Gewissheit, dass die Soldatinnen und Soldaten und die zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundeswehr bei aller noch bestehenden Unsicherheit die Neuausrichtung verantwortungsvoll begleiten werden, und mit dem klaren Ziel vor Augen, eine moderne Bundeswehr zu schaffen, blicke ich zuversichtlich in die Zukunft.

## B i t t e m e l d e n

### Somalia: 1994 – 2014 Treffen 20 Jahre nach der Rückkehr



2014 jährt sich die Rückkehr des 2. Kontingentes UNOSOM II aus Somalia zum 20. Mal. Die glückliche Rückkehr aller Angehörigen dieses Kontingentes soll daher mit einem Treffen begangen werden.

Leider ist kein Verzeichnis der Anschriften erhalten, so dass die Suche nach Kameraden ausgesprochen schwierig ist.



Daher werden **alle ehemaligen Angehörigen des 2. Kontingentes** gebeten, sich mit

**Oberst a.D. Manfred Benkel**  
Am Kreuzfeld 17  
83126 Flintsbach  
manfred.benkel@t-online.de

in Verbindung zu setzen und/oder diesen Aufruf an ihre Kameraden von UNOSOM II weiterzugeben.



## Aufstellung des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr in Rheinbach Oberstleutnant a.D. Klaus-Peter Dypka

**Im Rahmen eines feierlichen Appells am 01. Februar 2013 in der Rheinbacher Tomburg-Kaserne wurde das neue Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr durch den Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Brigadegeneral Heinrich-Wilhelm Steiner in Dienst gestellt.**



**B**rigadegeneral Heinrich-Wilhelm Steiner übergab dabei mit dem Symbol der Truppenfahne das Kommando über die neue Dienststelle an Oberst i. G. Wolfgang Renner. Dessen vorherige Verwendung war Büroleiter beim Abteilungsleiter Führung Streitkräfte in Bonn.

Beim anschließenden Empfang wurde die Indienststellung des Kommandos zusammen mit geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft, so-

wie Vertretern der Kirchen, der örtlichen Vereine und weiterer militärischer Dienststellen in der Region feierlich gewürdigt.

Das Betriebszentrum des IT-Systems der Bundeswehr, kurz BITS genannt, wurde bereits am 01. Januar 2013 in der Rheinbacher Tomburg-Kaserne aufgestellt. Damit ist ein weiterer Meilenstein in der Neuausrichtung der Bundeswehr erreicht, der vor allem für die Führungsunterstüt-

zung der Bundeswehr eine bedeutende Rolle spielt. Kernauftrag der Dienststelle ist das zentrale Planen, Überwachen, Steuern und Betreiben des IT-Systems der Bundeswehr (IT-SysBw) in Einsatz, Übungen und Betrieb im In- und Ausland. Darüber hinaus ist das BITS die Vertretung der betrieblich-operativen Interessen der Führungsunterstützung in der Bundeswehr – ganz gemäß dem Motto: BITS – we do IT.



## Verteidigungshaushalt 2013; 33,3 Milliarden Euro www.bmvg.de / www.bundesregierung.de

**Der Verteidigungshaushalt 2013 soll rund 33,3 Milliarden Euro umfassen. Damit steigen die Verteidigungsausgaben gegenüber 2012 um rund 1,4 Milliarden Euro an. Mit diesem Haushalt sei die Neuausrichtung der Bundeswehr solide finanziert, betonte Verteidigungsminister Thomas de Maizière.**

Die nachhaltige Finanzierung der Bundeswehr bedeutet immer eine permanente Herausforderung, aber bisher ist sie gelungen, wir werden unserer Verantwortung gerecht“, sagte de Maizière bereits bei der Vorstellung des Verteidigungshaushaltes 2013 im September 2012. Der Verteidigungshaushalt sieht einen Betrag von 33,3 Milliarden Euro vor, damit steigt er gegenüber dem Jahr 2012 nominal um rund 1,4 Milliarden Euro.

„Unser Haushalt kann sich sehen lassen, international und auch im Verhältnis zu Großbritannien und Frankreich“, führte der Minister weiter aus. Mit den im Haushalt enthaltenden Ausgaben für Investitionen könnten die laufenden militärischen Beschaffungsvorhaben ebenso gewährleisten werden, wie der durch die Neuausrichtung der Bundeswehr entstandene Mehrbedarf, so der Minister weiter. „Für die internationalen Einsätze machen wir keine Abstriche, wenn es um die Sicherheit unserer Soldatinnen und Soldaten geht. Was im Einsatz benötigt wird, muss schnellstmöglich zur Verfügung stehen.“

### **Mittelfristig sinkende Verteidigungsausgaben**

Im Etat berücksichtigt sind die Einsparungen infolge der Neuausrichtung der Bundeswehr durch die im Juli 2011 begonnene Aussetzung der Einberufung zum Grundwehrdienst sowie die Reduzierung der Personalstärken der



*De Maizière bei der Vorstellung des  
Verteidigungshaushalts 2013*

*Foto: Bundeswehr/Bienert*

Streitkräfte auf bis zu 185.000 Soldatinnen und Soldaten und der zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einen Zielumfang von 55.000 Haushaltsstellen entsprechend der gebilligten Abbauschritte.

Plafonderhöhend, aber nicht substantiell verbessernd für den Verteidigungsetat wirkt sich die Ansatzserhöhung für die Mietzahlungen an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) durch die in 2013 vorge-

sehene Überführung der Bundeswehrliegenschaften im Wehrbereich West in das Einheitliche Liegenschaftsmanagement des Bundes aus. Berücksichtigt sind auch die Wiedergewährung der Sonderzuwendung für Soldatinnen und Soldaten sowie Beamtinnen und Beamte und die Tarif- und Besoldungserhöhung 2012 und 2013.

Ferner sind im Einzelplan 14 Haushaltsmittel eingestellt für den Fall, dass mehr als 5.000 freiwillig Wehrdienstleistende in die Bundeswehr eintreten. Die bisher hierzu im Einzelplan 60 ausgebrachte finanzielle Vorsorge wurde dort aufgelöst und in den Verteidigungshaushalt umgesetzt.

In der mittelfristigen Finanzplanung sinken die Verteidigungsausgaben – insbesondere aufgrund der Reduzierung der Personalstärken – über rund 33,0 Milliarden Euro in 2014 auf rund 32,5 Milliarden Euro in den Jahren 2015 und 2016. In den Plafonds sind die zusätzlichen Mittel für die Zahlungen an die BImA fortgeschrieben.

Das Haushaltsgesetz 2013 mit insgesamt 22 Einzelplänen sowie der Finanzplan des Bundes 2012 bis 2016 wurden nach der ersten Lesung im September zur federführenden Beratung an den Haushaltsausschuss des Bundestages überwiesen. Diese Beratungen waren im November abgeschlossen worden, Ende November stimmte das Parlament dann über das Haushaltsgesetz namentlich ab.

**„Für die internationalen Einsätze machen wir keine Abstriche, wenn es um die Sicherheit unserer Soldatinnen und Soldaten geht. Was im Einsatz benötigt wird, muss schnellstmöglich zur Verfügung stehen.“**

Verteidigungsminister Thomas de Maizière

## Ausbildung zum Offizier, Bildung als Offizier Major Dr. Georg Stern

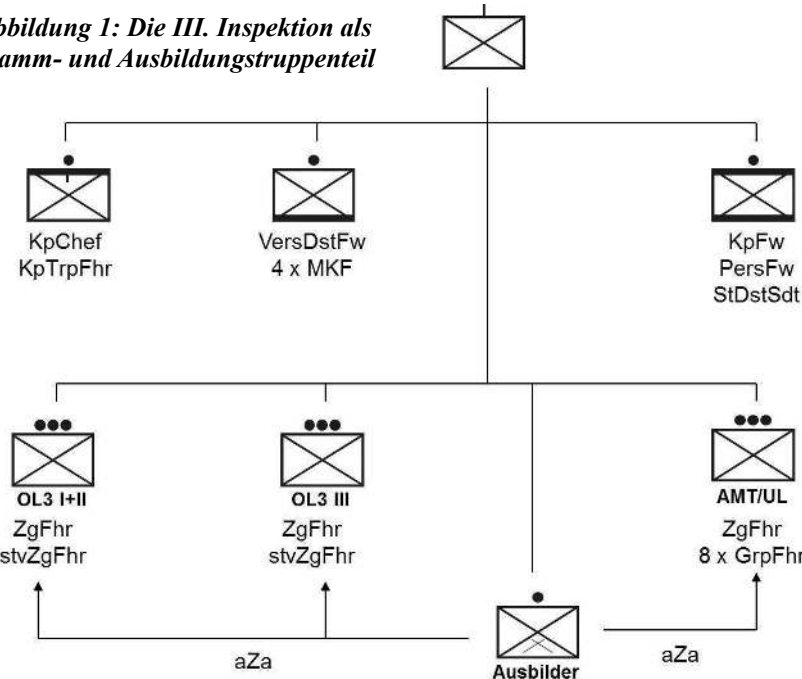
**Ab dem Jahr 2013 ist die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr wieder Stamm- und Ausbildungstruppenteil für die Offiziere der Fernmelde-/Führungsunterstützungstruppe und führt den Offizierlehrgang Teil 3 Führungsunterstützung durch.**

Nachdem die allgemein-militärischen Anteile des Offizierlehrgangs Teil 3 der Fernmelde-/Führungsunterstützungstruppe für Heeresuniformträger (HUT) im Jahre 2012 in den Führungsunterstützungsbataillonen 293 in Murnau und 383 in Erfurt durchgeführt worden sind, kehrt dieser wichtige und identitätsstiftende Anteil der Ausbildung zum Offizier der Führungsunterstützungstruppe ab dem Jahr 2013 wieder in Gänze zurück an die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr (FüUstgSBw) in Pöcking. Hier wird zukünftig die mehrjährige Ausbildung des Führungskräfte nachwuchses vor der ersten Verwendung nach dem Studium ihren Abschluss finden.

Dazu erging Ende Mai 2012 der Auftrag an die III. Inspektion der Lehrgruppe B, den Offizierlehrgang Teil 3 HUT beginnend ab dem 24. September 2012 als Stammtruppenteil und als Ausbildungstruppenteil für die allgemein-militärischen Ausbildungsanteile durchzuführen.

Nachdem die personelle und materielle Ausstattung der Inspektion an den neuen Auftrag

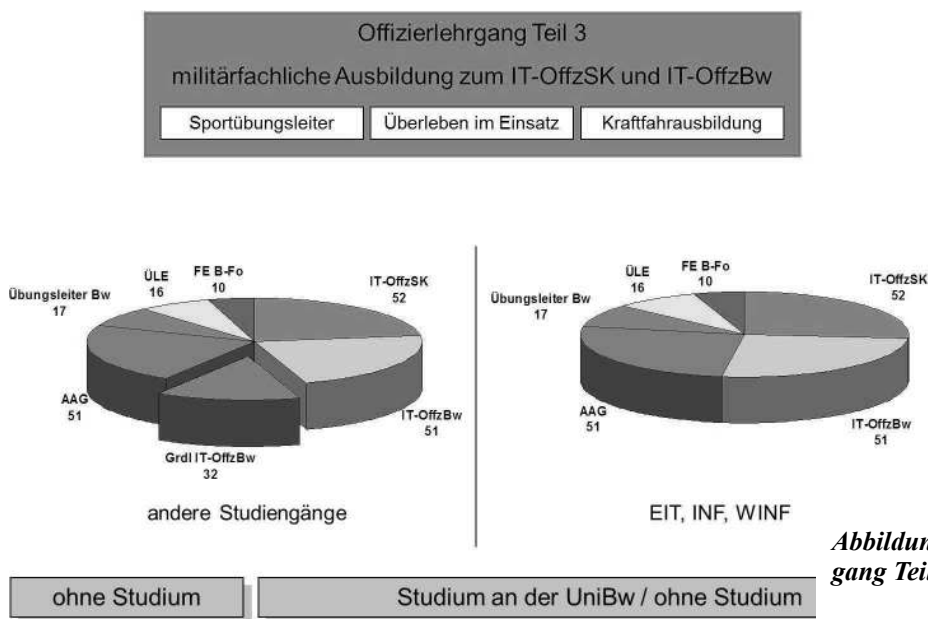
**Abbildung 1: Die III. Inspektion als Stamm- und Ausbildungstruppenteil**



angepasst wurde, steht nun eine Ausbildungsinspektion in kompanieähnlicher Gliederung zur Verfügung (Abbildung 1).

Die fachliche Ausbildung zum IT-Offz Bundeswehr und Streitkräfte wird unverändert in der I. und X. Inspektion der Lehrgruppe A durchgeführt. So gilt es nun, ab dem 2. Januar

2013, nahezu 100 Offiziere des 77., 78. und 81. Offizieranwärterlehrgang (OAJ) des Heeres für die Herausforderungen des Offizierberufs fit zu machen. Die zukünftigen Lehrgangsteilnehmer haben bisher ihre Ausbildung in den Offizieranwärterbataillonen in Idar-Oberstein, Hammelburg und Munster sowie ihre Offizierlehrgänge Teil 1 und 2 an der Offizierschule des Heeres (OSH) in Dresden, durchlaufen. Die letzten Jahre verbrachten die angehenden Offiziere der Fernmelde-/Führungsunterstützungstruppe an den Universitäten in Hamburg und München und bringen einen Bachelor- oder Masterabschluss aus ganz unterschiedlichen Wissensgebieten mit. Die wesentliche Leistung im Ausbildungsabschnitt nach dem Studium ist es nun, das bestehende militärische Basiswissen zu entwickeln oder aufzufrischen, dabei die bislang gewonnenen Erfahrungen der Offiziere in eine ebengerechte und fordernde Ausbildung mit einfließen zu lassen dort abzuholen, wo sie stehen (Abbildung 2).

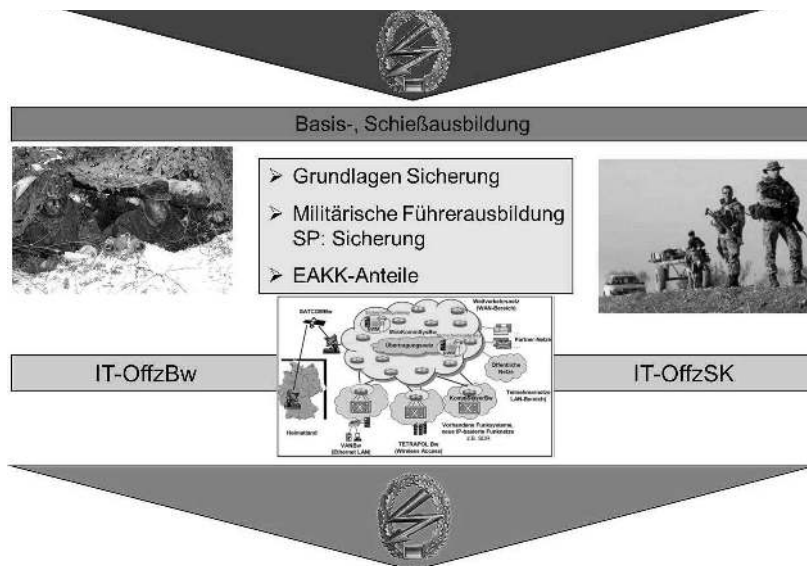


**Abbildung 2: Der Offizierlehrgang Teil 3 Fernmeldetruppe**

Das bedeutet einerseits die Vermittlung von Kompetenzen im Rahmen der Ausbildung für IT-Managementaufgaben, andererseits heißt es aber auch, militärische Grundfertigkeiten zu erlernen oder wieder verfügbar zu machen. Den zukünftigen Truppenoffizieren der Fernmelde-/Führungsunterstützungstruppe, von denen viele zu Lehrgangsbeginn schon den Dienstgrad Leutnant innehaben, muss vermittelt werden, was Disziplin, Tapferkeit, Durchsetzungswille, Kritikfähigkeit, Durchhaltevermögen, Initiative, Kameradschaft, Treue und die aktive Übernahme von Verantwortung, die Unteilbarkeit von Verantwortung in einem komplexen Einsatzszenario, aber auch im Grundbetrieb, bedeuten. Vor diesem Hintergrund dient der Offizierlehrgang Teil 3 der Fernmelde-/Führungsunterstützungstruppe nicht nur der Ausbildung als Offizier, sondern vielmehr der Bildung zum Offizier.

Im Rahmen der Ausbildung zum IT-Offizier steht neben dem grundlegenden Verständnis des IT-Systems Bundeswehr nicht die Ausbildung zum Gerätebediener im Vordergrund, sondern vielmehr die Art von Systemverständnis, die es vor allem dem zukünftigen Zugführer erlaubt auf seinem Dienstposten zu bestehen.

Das bedeutet einerseits die Vermittlung von Kompetenzen im Rahmen der Ausbildung für IT-Managementaufgaben, andererseits heißt es aber auch, militärische Grundfertigkeiten zu erlernen oder wieder verfügbar zu machen. Den zukünftigen Truppenoffizieren der Fernmelde-/Führungsunterstützungstruppe, von denen viele zu Lehrgangsbeginn schon den Dienstgrad Leutnant innehaben, muss vermittelt werden, was Disziplin, Tapferkeit, Durchsetzungswille, Kritikfähigkeit, Durchhaltevermögen, Initiative, Kameradschaft, Treue und die aktive Übernahme von Verantwortung, die Unteilbarkeit von Verantwortung in einem komplexen Einsatzszenario, aber auch im Grundbetrieb, bedeuten. Vor diesem Hintergrund dient der Offizierlehrgang Teil 3 der Fernmelde-/Führungsunterstützungstruppe nicht nur der Ausbildung als Offizier, sondern vielmehr der Bildung zum Offizier.



Dazu werden ganzheitlich in mehreren Lehrgängen an der FüUstgSBw Themen wie Materialbewirtschaftung, Einsatzgrundsätze der FüUstgTr, Befehlsgebung und die Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit, aber auch das Anlegen von IT-Übungen und die Ausbildung der dem Offizier anvertrauten Soldaten in diesem Bereich (Abbildung 3) vermittelt.

Die III. Inspektion als Stamm- und Ausbildungstruppenteil führt dazu die allgemeinen Ausbildungsgebiete durch. In diesen Themengebieten wird der Offizier in den Bereichen Schießausbilder im neuen Schießausbildungskonzept (nSAK), Anlegen und Organisation von Schießvorhaben auf Truppenübungsplätzen, aber auch in der Führung eines Zuges in Operationen von hoher bis niedriger Intensität geschult.

**Abbildung 3: Offizierlehrgang Teil 3 – Ganzheitlicher Ansatz**

Die querschnittlichen Ausbildungsanteile wie Überleben im Einsatz und Sportleiter der Bundeswehr werden in den Offizieranwärterbataillonen und der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf durchgeführt und runden den ganzheitlichen Ansatz der Ausbildung ab.

Das oberste Ziel der FüUstgSBw, die den Offizierlehrgang Teil 3 als Schwerpunktauftrag für das Jahr 2013 definiert hat, ist es, dem angehenden Offizier der Führungsunterstützung das Bild des mitdenkenden, kritischen Offiziers vorzuleben und ihm zu zeigen, das Soldat sein mehr bedeutet, als bloßer Befehlsempfänger in einer Maschinerie zu sein.

Die zentrale Absicht ist es also, in kürzester Zeit dem Lehrgangsteilnehmer das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg zu geben und ihm schlüssige Bilder aufzuzeigen, die ihm in seiner zukünftigen Verwendung Hilfe und Richtschnur sein können. „Wir wollen keine Eimer befüllen, sondern Fackeln entzünden“, hat der Inspektionschef der III. Inspektion, Major Dr. Georg Stern, seinem Stammpersonal als oberste Maxime mitgegeben.

Den Offizier von morgen erwartet nach Abschluss der fachlichen Ausbildung, neben zu stehende Herausforderungen im Heimatland, schon sehr bald die Verwendung in einem komplexen, internationalen Einsatzszenario. Hier müssen sie bestehen! Hierfür gilt es, sie auszubilden. Dafür darf kein Preis zu hoch sein.

## Werden Sie Mitglied im Fernmeldering e.V.

### Ihr starker Partner für...

- ✓ aktive und ehemalige Fernmelder und Führungsunterstützer
- ✓ Freunde und Förderer
- ✓ Reservisten

### Wir bieten...

- ✓ Zusammenhalt und Kameradschaft
- ✓ Erfahrungsaustausch und Traditionspflege
- ✓ Informationen aus den Verbänden
- ✓ Mitteilungen über Personalveränderungen
- ✓ Informationsmagazin die „F-Flagge“



*Major Dr. Georg Stern ist Inspektionschef der III. Inspektion, Lehrgruppe B an der FüUstgSBw*

„Vernetzt Denken - vernetzt handeln“ -  
 Herausforderungen für die Ausbildung unter den Bedingungen Vernetzter Operationsführung  
 Oberst Manfred Kutz

**Deutschland wird als gestaltendes Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft künftig häufiger als bisher international gefragt sein, Verantwortung zu übernehmen. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Bundeswehr, deren zukünftiges Fähigkeitsprofil durch die konsequente Neuausrichtung bestimmt wird. Dabei werden potenzielle Konflikte und Einsätze hinsichtlich ihrer Vielfalt und Bandbreite einsatzbereite und bündnisfähige Streitkräfte erfordern, welche ein breites Fähigkeitsspektrum abdecken (aus der Publikation „Die Neuausrichtung der Bundeswehr“ vom März 2012). Dies schließt sowohl die Befähigung zu kinetischen als auch nicht-kinetischen Handlungen sowie das Zusammenwirken mit staatlichen und nicht-staatlichen, deutschen und internationalen zivilen Akteuren ein.**

*„Die wachsende globale Vernetzung fördert die schnelle Verbreitung und Nutzung von Hochtechnologien, darunter insbesondere die Informati- onstechnologie. Vielen großen Chan- cen stehen ebenso erhebliche Risiken gegenüber“* (aus der Publikation „Die Neuausrichtung der Bundeswehr“ vom März 2012).

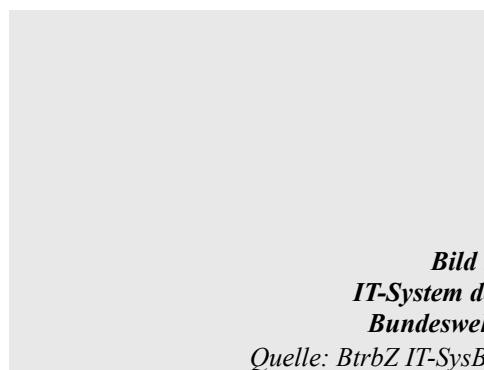
Dabei haben sich Bedeutung und Wert von Informationen nicht nur aufgrund der immer erschwinglicher werden- den technischen Errungenschaften grundlegend verändert und zu eigenständigen strategischen Elementen entwickelt. Dies ist zweifelsohne eine Herausforderung, zumal naturgemäß Akteure mit teilweise konträren Ziel- setzungen diese Informationen im po- litischen, wirt- schaftlichen und vor allem militärischen Bereich für die Durchsetzung ihrer eigenen Interessen ge- brauchen. In- formationen für vernetzte Orga- nisationen in einer globali- sierten Welt sind schon heu- te eine Schüs- selressource al- ler Ressorts und somit den Risiken im Cy- berspace aus- gesetzt.

Die Neuausrichtung der Bundes- wehr bietet die Chance, sich einmal mehr den zuvor beschriebenen Pa- rametern zu widmen und die aktu- ellen Handlungsfelder im Sinne ei- ner realistischen und an den Ein- satzerfordernissen ausgerichteten Ausbildung zu untersuchen. Der vorliegende Artikel greift diese He- rausforderungen auf, leitet dabei aus dem Prinzip der Vernetzten Operationsführung (NetOpFü) die Bedeutung für Informations- und Wissensmanagement sowie Risiko- Management ab und beschreibt ab- schließend die Handlungsfelder zur weiteren Ausgestaltung von Lehrin- halten in diesem Kontext.

### Vernetzte Operationsführung

In den Veröffentlichungen zu diesem Thema stand bisher das Prinzip von NetOpFü im Vordergrund, welches ei- nen komplexen, kontinuierlichen und organisierten Informations- und Wis- senstransfer auf nahezu allen Ebenen - auch mit Stellen außerhalb der Bun- deswehr - auf Grundlage eines mög- lichst gemeinsamen wie umfassenden Lageverständnisses beschreibt. Darü- ber lassen sich durch den Paradig- menwechsel vom Prinzip „NEED TO KNOW“ hin zu „NEED TO SHARE AND PROTECT“ weitere Herausfor- derungen für die Prozesse der Gene- rierung und Aufrechterhaltung eines gemeinsamen Lagebildes ableiten. Dieses stützt sich auf die Basis eines

gemeinsamen Informations- raums als Grundlage für ein gemeinsa- mes Lage- verständnis. Der Anspruch lautet, über In- formations- überlegenheit eine bessere Planungs- und Entscheidungs- qualität und da- mit Überlegen- heit im Einsatz zur Auftragser- füllung zu er- reichen. Schlichter aus- gedrückt: Bes-



**Bild 1:**  
**IT-System der**  
**Bundeswehr**

Quelle: BtrbZ IT-SysBw

ser zu sein als der Gegner. Die Bundeswehr benötigt hierfür einen gemeinsamen, Führungsebenen übergreifenden, national und multinational interoperablen und sicheren Informations- und Kommunikationsverbund sowie multinationale Interoperabilität in Verfahren, Technik und Ausbildung.

„Wesentliche Voraussetzung für den wirkungsvollen Einsatz von Streitkräften ist dabei die Befähigung zur Vernetzten Operationsführung (NetOpFü). Die IT ist hierfür Voraussetzung und Schlüsseltechnologie.“ (aus der IT-Strategie des BMVg vom 16. Januar 2012).

Dabei impliziert das Prinzip von NetOpFü bekanntermaßen neben technischen und organisatorischen Aspekten vor allem die mentalen sowie soziologischen Aspekte als Beleg dafür, dass trotz hoch entwickelter Technik immer noch der militärische Führer entscheidend für den Erfolg im Einsatz steht. Um den Mehrwert von NetOpFü zu erschließen, ist es u.a. erforderlich, durch Auswertung, Verdichtung und Fusionierung von Informationen eine ggfs. sehr komplexe Lage auftragsspezifisch aufzubereiten, darzustellen und für den Führungsprozess bereitzustellen. Zwingende Voraussetzung für einen erfolgreichen Führungsprozess unter diesen Bedingungen ist daher die Befähigung des militärischen Führers, die Möglichkeiten des Informationsraumes zur Auftrags Erfüllung zu nutzen.

### Moderne Technologie

Eine umfassende und sichere technische Vernetzung durch das IT-System der Bundeswehr und die als Führungsunterstützung der Bundeswehr funktional zusammengefasste Aufgabenwahrnehmung im Kontext moderner Informationstechnologie steht im Vordergrund und ist Voraussetzung für die technische Befähigung zu NetOpFü. Der Informationsraum kann somit - wenn auch etwas vereinfacht - als Verbund der verschiedenen Kommunikations- und Informationssysteme definiert werden, welcher die not-

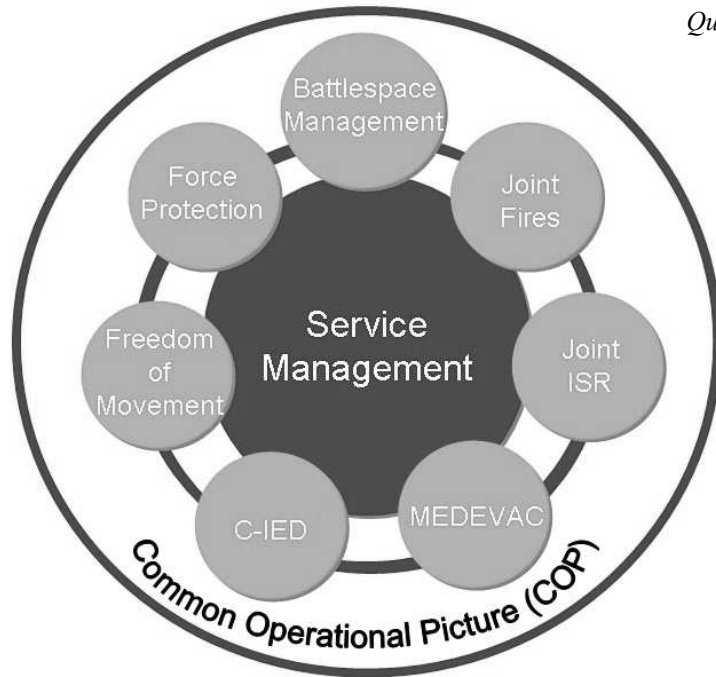
wendigen IT-Sicherheitsanforderungen berücksichtigt. Hierfür wird ein streitkräftegemeinsames, ebenenübergreifendes IT-System der Bundeswehr mit standardisierten Anwendungen und Schnittstellen auf der Basis einer sicheren Netzwerkarchitektur, unter Einhaltung multinationaler Vorgaben, benötigt. Ziel muss es daher sein, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die benötigten IT-Services wirksam und im Verbund mit unseren Partnern im Einsatz durchgehend zur Verfügung zu stellen. Die informationsverarbeitenden Systeme – insbesondere im Einsatzland – müssen auf Informationen und IT-Services der NATO/EU und ggf. anderer Partner zurückgreifen können. Umgekehrt müssen nationale Systeme der NATO/EU und ggf. anderen Partnern Informationen und IT-Services bereitstellen können.

### Afghanistan Mission Network

Das im Rahmen der International Security Assistance Force (ISAF) angewandte operationelle Konzept des Afghanistan Mission Network (AMN) ist ein geeignetes Beispiel dafür, wie ein Verbund existierender Informations- und Kommunikationssysteme

**Bild 2:**  
Coalition Mission Threads

Quelle: Autor

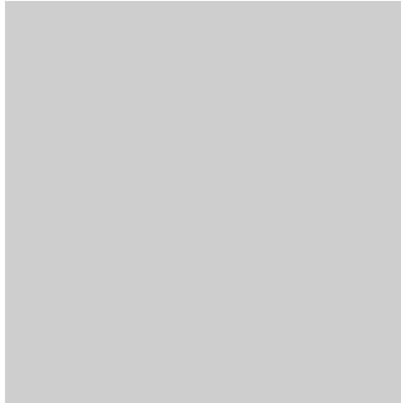


nationen- und führungsebenenübergreifend mit gemeinsam nutzbaren Anwendungen äußerst effizient und effektiv genutzt wird. Das AMN baut zur Realisierung dieses Informationsaustausches auf einer Vielzahl von Anwendungen und IT-Services auf, die in regelmäßigen Abständen hinsichtlich ihrer Tauglichkeit und Leistungsfähigkeit zur Unterstützung der Operationsführung einer Überprüfung und Bewertung unterzogen und weiterentwickelt werden. Dem NetOpFü-Gedanken folgend werden die Informationsaustauscherfordernisse funktional und hierarchisch untersucht und mit den nachfolgend aufgeführten Coalition Mission Threads (CMT) definiert:

- Battlespace Management
- Joint Fires
- Joint ISR
- MEDEVAC
- C-IED
- Freedom of Movement
- Force Protection
- Service Management

Diese CMT werden mit den jeweils geeigneten IT-Services und Anwendungen hinterlegt und regelmäßig überprüft und erforderlicher Nach-

**Bild 3:**  
**IT Infrastructure**  
**Library**  
Quelle: [www.itil.org](http://www.itil.org)



steuerungsbedarf über die etablierten Gremien eingebracht. Die nachstehende Grafik verdeutlicht, dass einerseits dem CMT Service Management eine zentrale Bedeutung zukommt und andererseits wechselseitige Abhängigkeiten deutlich erkennbar sind.

Mit der deutschen Teilhabe am AMN konnte insbesondere im Verantwortungsbereich Regional Command North ein signifikanter Beitrag für die Realisierung eines systemweiten Austauschs aller relevanten Informationen geleistet werden. Mit der erfolgreichen Einführung dieses Projektes hat sich Deutschland einmal mehr in die Entwicklung eines Future Mission Network eingebracht; zudem konnten weitere Erkenntnisse für die zukünftige Ausbildung des Fachpersonals aus dem Bereich der Führungsunterstützung aber auch des Führungspersonals gewonnen werden. Aus diesen Erkenntnissen wiederum lassen sich weitere Ausbildungsinhalte sowohl in der einsatzvorbereitenden Ausbildung aber auch in der lehrgangsgebundenen Aus- und Weiterbildung ableiten. Der Umgang mit Anwendungen wie Adobe Connect, SharePoint, iGeoSIT, JChat, JOCWatch sind nur Beispiele

für eine Vielfalt und -zahl der bereits vorhandenen und erfolgreich genutzten Anwendungen. Dies gilt sowohl für die Nutzung durch das Führungs- und Funktionspersonal wie auch die Administration durch das Fachpersonal aus dem Bereich der Führungsunterstützung. Diese Erfahrungen aus dem Einsatz decken sich mit den Erkenntnissen aus den nationalen Entwicklungen im Bereich von NetOpFü. Diese Erkenntnisse gilt es nunmehr zusammenzuführen und im Rahmen der Neuausrichtung das Prinzip NetOpFü praxisnah umzusetzen.

### **Informations- und Wissensmanagement**

Ohne verlässliche, korrekte, integrale sowie zeit- und ebenengerechte Informationen können keine sach- und lagegerechten Entscheidungen getroffen werden. Dies wiederum erfordert eine ständige Analyse und Bewertung des Informationsbedarfs und eine Definition der hierzu benötigten Informationsaustauschbeziehungen. Für die Erfassung und Analyse der zuvor genannten IT-gestützten Informationsaustauschbeziehungen ist ein einsatzorientiertes und vor allem ebengerechtes Informationsmanagement zu

etablieren. Grundlagen zum Thema „Informationsmanagement“ wurden bereits sehr deutlich in der Teilkonzeption „Führungsunterstützung Bundeswehr und IT-System der Bundeswehr“ (TK FüUstgBw und IT-SysBw) in dem Verständnis ausgeführt, dass neben der zuvor beschriebenen Analyse auch die die Steuerung und Überwachung von Informationsflüssen umfasst. Dabei lassen sich einerseits Parameter für die Entwicklung sowie die Einführung und die Nutzung von Führungsinformationssystemen mit den entsprechenden Kommunikationsmedien beschreiben – andererseits sollten aber auch die sog. „nichttechnischen“ Möglichkeiten für den Informationsaustausch betrachtet und entsprechende Zuordnungen für die rollengerechte Aufgabenwahrnehmung beschrieben und ausgeplant werden.

Es muss deutlich werden, dass Informationsmanagement eine Führungsaufgabe ist mit dem Ziel, die erforderlichen Informationsaustauschbeziehungen aus den operationellen Erfordernissen abzuleiten und daraus eine möglichst strukturierte Abbildung der Prozesse zu generieren. Hier wird sichtbar, dass eine intensive Wechselwirkung zwischen den operationellen Erfordernissen und den Services des IT-SysBw besteht, welche aufgrund der Komplexität nur mit geeigneten Methoden beherrschbar ist. Zur Bewältigung der zunehmenden Komplexität des Betriebes der IT hat sich die Anwendung des Rahmens „IT Infrastructure Library“ (ITIL) im nationalen und internationalen Rahmen bewährt (Best Practice). Hierbei handelt es sich um auf Erfahrungswerten basierende Richtlinien für ein erfolgreiches IT-Service Management.

Die Methode „Architektur“ ermöglicht die standardisierte, modellhafte Beschreibung komplexer funktionaler Zusammenhänge. Dabei wird zwischen operationeller Architektur, technischer Architektur und Systemarchitektur unterschieden. Dies ermöglicht transparent und nachvollziehbar die Entwicklung von Systemfähigkeiten

ten und den zugehörigen Systemen.

Im Zusammenhang mit den aktuellen Entwicklungen sowie der Abbildung eines rollenbezogenen und ebengerechten Informationsmanagements bedarf auch der interdisziplinäre Wissenstransfer einer eingehenden Betrachtung, um die hierfür erforderlichen „Meilensteine“ zur Ausprägung von Wissensmanagement für die Bundeswehr zu beschreiben. Hier kommt es zunächst darauf an, die Bedeutung von Wissen in der „Organisation Bundeswehr“ zu kommunizieren und darüber hinaus die Wissensarbeit über Teamgrenzen hinweg zu fördern. Es müssen geeignete Foren und Mechanismen etabliert werden, um mögliche Grenzen – sei es aufgrund kultureller oder soziologischer Unterschiede – zu überwinden. „Lebenslanges Lernen“ darf kein Selbstzweck sein; es muss in geeigneter Form erlebbar und somit nutzbar aufbereitet werden. Virtuelle Videokonferenzen, Microblogs, Wikis und virtuelle Teamräume sind bereits Realität und müssen hinsichtlich ihrer Bedeutung vor dem Hintergrund möglicher Risiken auf allen Führungsebenen diskutiert werden. Wissensmanagement und dessen technologische Unterstützung mit den Möglichkeiten der modernen IT ist damit der wichtigen Herausforderungen für die Weiterentwicklung der Einsatz- und Operationsführung, des Stabsdienstes der Bundeswehr und ist letztlich auch eine Frage der Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber.

## Risiko-Management

Die Führungsunterstützung der Bundeswehr muss das IT-System der Bundeswehr als Ganzes und bezogen auf die Aufgabenhierarchie mit einzelnen aufgabenbezogenen „Leistungspaketen“ (IT-Services) so ausrichten, dass das anzustrebende Fähigkeitsprofil auch unter widrigen inneren und äußerer Rahmenbedingungen erreicht wird. Das Spektrum umfasst also nicht nur „traditionell“ beachtete Risiken für die IT-Infrastruktur bzw. IT-Leistungserbringung wie Cyber Attacks, Naturkatastrophen, Ausfall von Providern oder Terrorattacken, sondern auch Risiken der Personalgewinnung oder Entwicklungszeiten technischer Innovationen. Letztere sind auch im positiven Sinne zu bewerten, um sich abzeichnende Neuerungen bzw. ggf. zukünftig erweiterte Handlungsmöglichkeiten gewinnbringend („proaktiv“) mit dem Ziel einer angemessenen Cyber-Sicherheit einzuplanen.

**Bild 4: IT-Sicherheit**  
Quelle: www.bmi.bund.de



**„Die wachsende globale Vernetzung fördert die schnelle Verbreitung und Nutzung von Hochtechnologien, darunter insbesondere Informations-, Bio- und Nanotechnologie. Vielen großen Chancen stehen ebenso erhebliche Risiken gegenüber.“** (aus den Verteidigungspolitischen Richtlinien vom 18. Mai 2011)

Die Cyber-Sicherheitsstrategie für Deutschland definiert Cyber-Sicherheit als den anzustrebenden Zustand der IT-Sicherheitslage, in welchem die Risiken auf ein tragbares Maß reduziert sind. Wesentlicher Bestandteil der Cyber-Sicherheitsstrategie ist das nationale Cyber-Abwehrzentrum, welches am 1. April 2011 seine Arbeit aufgenommen hat. Aufgabe des Cyber-Abwehrzentrums ist es, IT-Sicherheitsvorfälle schnell und umfassend zu bewerten und abgestimmte Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Dazu werden unter anderem Informationen über Täterbilder sowie über Schwachstellen in IT-Produkten ausgetauscht sowie IT-Vorfälle, Verwundbarkeiten und Angriffsformen analysiert. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Strategie zwischen ziviler Cyber-Sicherheit und militärischer Cyber-Sicherheit differenziert.

(aus der Cyber-Sicherheitsstrategie für Deutschland vom Februar 2011) Risiko-Management ist dabei primär eine Führungsaufgabe, da nur die Führung bzw. Truppenführung die zu erbringenden IT-Dienstleistungen („IT-Services“) aus operationeller Sicht



priorisieren und Anforderungen an die Leistungserbringung durch das IT-System der Bundeswehr für den jeweiligen Einsatz aufstellen kann. Die Verteidigungspolitischen Richtlinien vom 18. Mai 2011 greifen dieses Thema prominent auf, indem die Verwundbarkeit nationaler Sicherheitseinrichtungen durch Cyber-Angriffe angesprochen wird und die Forderung nach wirksamen und abgestimmten Antworten auch im Bündnis formuliert wird.

## Zusammenfassung und Ausblick

Die zuvor dargestellten Herausforderungen müssen insbesondere vor dem Hintergrund möglicher zukünftiger Entwicklungen als integraler Bestandteil in der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Führungs- und Fachpersonals angemessen abgebildet werden. Hier kommt es darauf an, dem integrierenden Ansatz der Vernetzten Sicherheit zu folgen und die Fähigkeiten aller Beteiligten zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für den interdisziplinären Informationsaustausch mit all seinen Vorteilen; gleichwohl sind auch zunehmend die Einflussfaktoren und Risiken zu berücksichtigen. Dabei kommt es in besonderem Maße darauf an, die operationellen Möglichkeiten der Vernetzung zunehmend noch besser zu nutzen und hierbei den Ansatz im Sinne der Interoperabilität auch im Bereich der Führungs- und Verfahrensvorschriften zu stärken. Damit wird NetOpFü „praxisnah“ und vor allem der Einsatzrealität entsprechend ausgeprägt.

**„Die Ausbildung muss auf eine Weise gestaltet werden, die die Bundeswehr als Ganzes in den Blick nimmt und sich nicht auf den Erfolg militärischer Teildisziplinen beschränkt.“** (aus den Leitgedanken zur Neuausrichtung der Bundeswehr vom Mai 2012)

Der Ansatz der Vernetzten Sicherheit sollte hier einmal mehr im Vordergrund stehen und ein gut funktionierendes Zusam-

menwirken aller Beteiligten durch eine ressortübergreifend abgestimmten, in Teilen gemeinsamen Ausbildung unterstützt werden. Dies wiederum erfordert eine an die komplexen Anforderungen angepasste Ausbildung, um eine möglichst widerspruchsfreie hohe Qualität des eingesetzten Personals zu erreichen. Nur durch eine ständige Begleitung aktueller Entwicklungen und der dynamischen Integration ausgewählter Themen und Fragestellungen in die Ausbildung kann den Herausforderungen des Cyberspaces erfolgreich begegnet werden. Auf dieser Grundlage müssen insbesondere die Ausbildungsziele der verschiedenen Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr harmonisiert werden, um eine Einheitlichkeit und Zweckmäßigkeit der Ausbildung zu gewährleisten. Für den Bereich der Vernetzten Operationsführung wurden bereits der Aufbau und die Aufrechterhaltung eines gemeinsamen Lageverständnisses mit den damit verbundenen Prozessen identifiziert. Insbesondere müssen für das Führen und Arbeiten in vernetzten Umgebungen geeignete Ausbildungsmaßnahmen entwickelt werden; Computerbasierte Planspiele und Methoden zur Lösung komplexer Problem können hier ein nützliches Hilfsmittel sein.

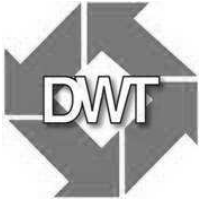
Informationsmanagement muss sich zu einer Führungsaufgabe ausdrücken mit dem Ziel, operationelle Forderungen zu erfassen und zu analysieren. Hierbei kommt es darauf an, möglichst alle Akteure zu berücksichtigen, Dies darf sich wie eingangs beschrieben allerdings nicht auf militärische Akteure beschränken. Vor dem

Hintergrund zunehmender Vernetzung sollte dieser Aspekt schon in den Laufbahnlehrgängen diskutiert und in Übungs- und Ausbildungsvorhaben integriert werden. Dies gilt gleichermaßen auch für das Wissensmanagement, welches in den Konzeptionellen Grundvorstellungen bereits beschrieben ist und den aktuellen Entwicklungen anzupassen ist. Vernetztes Denken und Handeln in einer zunehmend komplexen Umgebung verlangt eine frühzeitige Befassung mit der Thematik und den Auswirkungen auf den Führungsprozess. Dabei ist der interdisziplinäre Informationsaustausch von entscheidender Bedeutung für eine optimierte Auftragsdurchführung. Die Aufbereitung eines gemeinsamen Lagebildes sowie die einer Handlung folgenden möglichen Risiken müssen minimiert werden; das Führungs- und Fachpersonal aller Ebenen muss hinsichtlich der Verwundbarkeiten von Strukturen im Sinne von NetOpFü sensibilisiert werden.

Das Modulangebot der Führungsakademie der Bundeswehr (FüAkBw) berücksichtigt bereits die aktuellen Entwicklungen. Darüber hinaus werden die Herausforderungen und Handlungsfelder in den verschiedenen Lehrgängen diskutiert. Im Rahmen anlassbezogener Weiterbildung von Fach- und Führungspersonal könnten diese Anteile eingeplant werden und in weiteren Seminaren, Modulen, Experten-Workshops sowie in Fachtagungen vertieft werden. Es kommt jetzt darauf an, die Bedeutung des Faktors „Information“ noch deutlicher herauszustellen und die technologischen Voraussetzungen für den Informationsaustausch unter Berücksichtigung sozialer Netzwerke im Kontext der einhergehenden Risiken darzustellen.



**Oberst Manfred Kutz ist Abteilungsleiter Operations im Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr, kurz: BITS**



## Forum „Zukünftige Ausrichtung der Führungsunterstützung Bundeswehr“



**Das Forum „Zukünftige Ausrichtung der Führungsunterstützung Bundeswehr“, unter der Fachlichen Leitung von Brigadegeneral Heinrich-Wilhelm Steiner, Kommando SKB, und Brigadegeneral Klaus Veit, Vizepräsident BAAINBw, rundete die Veranstaltungsreihe von DWT und SGW für das Jahr 2012 ab.**

General a. D. Schuwirth, Vorsitzender der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT für WEHRTECHNIK e.V. begrüßte die mehr als 300 Besucher zu diesem Forum und wies hin auf die Unverzichtbarkeit einer funktionsfähigen Führungs- und Kommunikationsstruktur bis hin zum einzelnen Soldaten als Voraussetzung für eine erfolgreiche Operationsführung.



**Brigadegeneral Steiner bei seinem Einführungsvortrag**

Foto: DWT

In seinem Einführungsvortrag ging Brigadegeneral Steiner zunächst auf die Herausforderungen an die Führungsunterstützung im 21. Jahrhundert ein. Neben der ständigen Zunahme der Komplexität von Systemen, Aufgaben und Management sowie der zeitlichen Kritikalität und Dimension der „Enabler“-Funktion sind es die multinationalen Einsätze, die den Fähigkeitsmaßstab für die eigenen Kräfte setzen. Die Führungsunterstützung ist das zentrale Nervensystem für alle Einsätze.

Mit der Aufstellung des Fähigkeitskommandos Führungsunterstützung, das der Träger der fachlichen Kompetenz ist und zentrale organisationsbereichsübergreifende Verantwortung trägt, gibt es nun Führungsunterstützung aus einer Hand.

### **Im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen des ersten Tages standen:**

- die IT-Strategie des BMVg und ihre Unterstützung durch den integrierten Planungsprozess (IPP),

- strategische Überlegungen zur Führungsfähigkeit im Einsatz und zur zukünftigen Ausrichtung der Führungsunterstützung,
- die Struktur der Führungsunterstützung,
- Erfahrungen aus dem Einsatz und
- die industrielle Unterstützung.

Allgemein wurde festgestellt, dass die Informationsversorgung der Soldaten im Einsatz, insbesondere auf der „letzten Meile“ noch deutliches Aufwuchspotenzial hat. Sichere Kommunikation (z. B. Mission Secret), Handhabbarkeit, leicht erschließbare Bedienbarkeit und Verfügbarkeit seien nur als Schlagworte genannt.

Am zweiten Tag, in den Brigadegeneral Veit einführte, standen zunächst die Auswirkungen der Neuausrichtung der Bundeswehr auf das IT-System der Bundeswehr im Mittelpunkt.

Brigadegeneral Veit erläuterte die grundlegenden Veränderungen im Aufbau und den Abläufen im BMVg und den Organisationsbereichen sowie die Auswirkungen auf das IT-System der Bundeswehr. Diese Erläuterungen wurden durch Direktor BAAINBw Wostrak mit einem Blick auf die Weiterentwicklung der materiellen Elemente vertieft.

### **Weitere Schwerpunkte des zweiten Tages waren:**

- die Ausbildung für die Führungsunterstützung und deren industrieller Support,
- Service-Orientierung in Einsätzen und deren zivile Unterstützung,
- die Betriebsführung im IT-System-Bw sowie
- Überlegungen zur Führungsunterstützung für mobile Kräfte.

In seinen Schlussworten merkte Brigadegeneral Steiner an, dass in einem weit gespannten Bogen die verschiedensten Aspekte der Führungsunterstützung beleuchtet wurden, vom Konzeptionellen über die organisatorische und technische Ausprägung bis zur Anbindung des Soldaten im Einsatz. Sie muss hochflexibel, finanzierbar, durchhaltefähig und anwendbar sein und einsatzbezogen weiterentwickelt werden. Die Soldaten sind die Grundlage für den Betrieb und das gute Funktionieren der Führungsunterstützung. Sie gilt es zu gewinnen und zukunftsorientiert auszubilden.

Ahlan wa sahlan – Herzlich willkommen im Libanon  
Hauptmann d.R. André Kliese

Syrien im März 2011 - in der Stadt Dar'a versammeln sich verarmte Syrer zu Protesten gegen das korrupte Wirtschaftssystem. Eine endlos scheinende Dürrezeit zwingt die Menschen dazu, auf die Straße zu gehen. Als Protestmittelpunkt zeichnet sich die Al-Omari-Moschee inmitten der 77.000 Einwohner-Stadt ab. Zu diesem Zeitpunkt ahnt niemand, dass hier der Ausgangspunkt eines schrecklichen Konflikts in Syrien und ein nicht einschätzbare Pulverfass im Nahen Osten entsteht. Wie schon 2001 streckt die Regierung die Proteste mit harter Hand nieder und erstürmt die Mo-



schee Al-Omari. Die ersten von nunmehr über 60.000 Menschen sterben während der Erstürmung durch syrische Regierungstruppen an diesem Tag.

Deutschland im März 2011 - Unsere Tochter erblickt in Berlin das Licht der Welt. Wir entscheiden uns gemeinsam ein Jahr frei zu nehmen, um diese Zeit ausgiebig zu genießen. Immer wieder verfolgen wir die Ereignisse in der ganzen Welt und speziell in Syrien, denn im Sommer 2012 werden wir beruflich ins Ausland versetzt und wir spielen mit dem Gedanken, uns auf eine Stelle im Nahen Osten zu bewerben.

**Wir, dass sind meine Frau Manja, seit 16 Jahren Diplomatin, ich, André, Hauptmann der Reserve und unsere Tochter Helene.**

Für den Sommer 2012 steht für uns die Versetzung an eine deutsche Vertretung im Ausland an. Mit großer Vorfreude erhalten wir Mitte 2011 die Stellenbesetzungsliste für meine Frau und schnell zeichnet sich unsere Bewerbungsliste ab. Nach reiflicher Überlegung setzen wir neun von insgesamt über 200 Dienstposten auf unsere Liste und ein halbes Jahr später haben wir Gewissheit. Während einer Reserveübung im 1./Fernmeldebataillon 610 in Prenzlau erhalte ich im Januar einen Anruf meiner Frau. Wir beide freuen uns, denn wir wurden für den Dienstposten Beirut im Libanon vorgesehen. Zu dieser Zeit glaubten wir, genauso wie die meisten Experten, an ein baldiges Ende der gerade erst begonnenen Syrienkrise.

Die libanesisische Hauptstadt galt vor dem verheerenden Bürgerkrieg zwischen 1975 und 1989 als die Schweiz bzw. Paris des Nahen Ostens. Bankgewerbe, Handel und tolles Essen prägten diese Metropole über Jahrzehnte.

Am 22. November 1943 wird die unter französischer Verwaltung stehende ehemalige syrische Provinz Libanon ein souveräner Staat. Von diesem Moment an hat Syrien ein großes politisches Interesse an der Kontrolle des neuen Staates Libanon, denn die komplette Aufgabe ihrer eigenen Provinz kommt für die syrische Regierung nicht in Frage. Bis 2005 werden über 15.000 syrische Soldaten im Libanon stationiert. In einem Land, welches halb so groß ist wie Hessen, eine unvorstellbar hohe Zahl an fremdem Militär. Verschiedene Einflüsse führen 2005 schlussendlich zum Abzug der syrischen Armee, doch nie hat es der Libanon geschafft sich von seinem „großen Bruder“ Syrien zu lösen, die Abhängigkeit besteht bis heute.

Auch die Staatsgründung Israels im Jahre 1948 wirkt sich unmittelbar auf den Nachbarn Libanon aus. Zu Abertausenden flüchten Palästinenser in den Libanon, wo sie bis heute in

schrecklichen Lagern völlig allein und ohne staatliche Unterstützung leben. Jassir Arafat führt mit seiner PLO aus dem Libanon heraus über Jahre Krieg mit Israel und lässt damit den Libanon in den Mittelpunkt des Nah-Ost-Konfliktes rücken. Auch die mittlerweile gegründete Hisbollah sieht sich berufen den bewaffneten Kampf gegen Israel aufzunehmen. Es kommt zu Militärschlägen in der Grenzregion, Entführungen von Soldaten und Milizionären und zu einem florierenden Waffenschmuggel im Libanon. Israel wird wiederholt Militäraktionen gegen den Libanon führen, bis 2006 ein Waffenstillstandsabkommen von beiden Staaten unterzeichnet wird. Gleichzeitig wird der komplette wirtschaftliche Seeverkehr in den Libanon blockiert, um den Waffenhandel und damit die Unterstützung von Israelgegnern zu unterbinden. Der schon seit 1978 bestehende inländische UN-Einsatz UNIFIL wird ebenfalls im Jahr 2006 durch die UN-Resolution 1701 auf den Mittelmeerraum vor dem Libanon

ausgedehnt und Deutschland wird sich mit der Marine erstmals an diesem Einsatz beteiligen. Deutschland hatte bis zu diesem Zeitpunkt lediglich norwegische Soldaten mit Transall C-160 in das Einsatzgebiet der UNIFIL geflogen. Bis heute absolvieren hunderte Marinesoldaten ihren Auslandseinsatz vor der Küste des Libanons.

Oft werden wir gefragt, wie man in einer solchen Region sorgenfrei leben kann, wie man der Verantwortung als Eltern inmitten eines Pulverfasses gerecht wird. Und natürlich werden wir häufig gefragt, weshalb wir uns für den Libanon entschieden haben. In diesem Artikel möchte ich jedoch diese persönlichen Fragen nicht direkt beantworten, sondern versuchen, das hiesige Leben bestmöglich zu beschreiben.

Im Mai 2012 fliegen meine Frau und ich zum ersten Mal nach Beirut. Innerhalb einer Woche versuchen wir eine Wohnung und einen Kindergarten zu finden. Außerdem nutzen wir die Zeit um herauszufinden, ob es genügend Babyartikel gibt. Zwar sind wir positiv überrascht von dem sehr guten Angebot an Lebensmitteln, Bekleidungsgeschäften, einer Vielzahl an Kindertagesstätten, gleichzeitig aber sind wir erschrocken über der Tatsache, dass hier in Beirut, außerhalb des Innenstadtbereiches rund um den Markt (Zouk), keinerlei Gehwege vorhanden sind. Dies und die Tatsache, dass es bei dem herrschenden Verkehr und der hier üblichen Fahrweise lebensbedrohlich wäre, wenn man trotz fehlender Gehwege als Fußgänger die Straße benutzt, zwingt uns dazu, ein weiteres Auto zu kaufen. Mit diesen ersten Eindrücken und einer gefundenen Wohnung verlassen wir nach fünf Tagen die libanesishe Hauptstadt wieder Richtung Deutschland.

Nun startet die hektische Phase vor dem Umzug. Alle Verträge müssen gekündigt, Versicherungen ausgeweitet, alle Möbel verpackt und zum Schluss muss sich auch

noch aus Deutschland abgemeldet werde. Wie im Flug vergehen die nächsten zwei Monate und ehe wir uns versehen sitzen wir am 01. Juli 2012 im Flughafenhotel Tegel und sehen noch vor unserer Ausreise das Finale der Fußball Europameisterschaft in der Hotellobby.

Nach der Ankunft in Beirut beziehen wir unsere Übergangswohnung, welche für die nächsten zwei Monate unser Zuhause sein wird. Unser gesamter Hausstand befindet sich zu diesem Zeitpunkt noch im Hamburger Hafen und wir warten, dass das Containerschiff endlich ausläuft. Doch zum Durchatmen bleibt keine Zeit. Meine Frau muss direkt am Folgetag ihren Arbeitsplatz beziehen und ihre Tätigkeit aufnehmen. Sie ist ab diesem Zeitpunkt die deutsche Konsulin im Libanon.

Für unsere Tochter und mich bedeutet dies jedoch, alle wichtigen Wege sind ab sofort allein und mit dem Taxi zu erledigen. Das Abenteuer Taxi verläuft im Libanon nach einem klaren Muster: Taxi anhalten oder bestellen; vor dem Einsteigen den Preis verhandeln, denn Taxameter sind Geräte, die hier keine Anwendung finden; Baby unangeschnallt auf dem Schoß transportieren und am Ende der Fahrt den verhandelten Preis erneut diskutieren. Glücklicher Weise sprechen hier sehr viele Libanesen gutes Englisch und Französisch, so dass man sich nur ab und an nonverbal auseinandersetzen muss.

Schnell zeichnet sich ein Tagesrhythmus ab und wir sind froh, sogar

einen Spielplatz gefunden zu haben (Bild 1). Während der nächsten Wochen erkennen wir, dass man hier konfessionsgebunden lebt. Das bedeutet, die Viertel in Beirut sind klar den verschiedenen Religionen zugeteilt. Aber nicht nur Beirut, sondern das ganze Land teilen sich die insgesamt 18 anerkannten Religionsgemeinschaften auf. Die drei größten Gruppen stellen dabei die maronitischen Christen, die Sunniten und die Schiiten dar, dies ergab die letzte und auch einzige Volkszählung im Jahr 1932. Die Ergebnisse der Zählung wurden in der libanesischen Verfassung verankert und werden auf alle Ämter übertragen. Das bedeutet, der libanesishe Staatspräsident muss immer ein maronitischer Christ, der Ministerpräsident immer ein Sunnit und der Parlamentspräsident immer ein Schiit sein. Doch nicht nur in der Politik, sondern auch in der Verwaltung, im Militär und bei der Polizei findet dieser Proporz seine Anwendung. Von außen betrachtet scheint diese Regelung dem Land eine gewisse Stabilität zu verleihen, gleichzeitig hemmt es den Apparat jedoch ungemein. Ein Paradebeispiel hierfür stellt die Stromversorgung dar. Der libanesishe Staat schafft es nicht, alle Haushalte ausreichend mit Energie zu versorgen. Die Folge ist ein täglicher Stromausfall bis zu 16 Stunden. Zwar gebe es die Möglichkeit durch Sonnenenergie dieses Problem zumindest zu mildern, jedoch werden Sonnenkollektoren nicht staatlich subventioniert, weshalb sich eine solche Investition nicht lohnt. Um diesen Stromausfall zu kompensieren, leisten sich die betuchten Libanesen Stromgeneratoren in jedem Haus. Was diese Dieselgeneratoren für die Smogbelastung bedeuten, muss an dieser Stelle nicht näher beschrieben werden.

Im September, nach dem Einzug in unsere endgültige Wohnung, holte uns der Alltag ein. Doch welche Freizeitmöglichkeiten bietet dieses Land? Man hat hier die



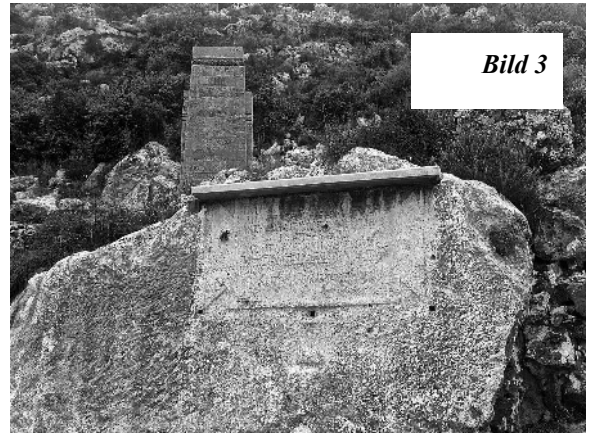
Bild 1

**Bild 2**



von 210 km Nord-Süd und 40-70 km West-Ost (siehe Karte). Einschränkend für unsere Bewegung kommen die Reisehinweise des Auswärtigen Amtes hinzu, so dass sich schnell die Ausflugsziele auf ein paar wenige eingrenzen, welche

**Bild 3**



einmalige Chance innerhalb von zwei Stunden im Mittelmeer zu baden und Abfahrtski zu laufen. Denn der Libanon besitzt ein weitläufiges Skigebiet mit unzähligen Abfahrtsmöglichkeiten und gleichzeitig Strandclubs am Meer, die zum Baden einladen. Nahezu die gesamte libanesische Küste ist in den Stadtbereichen privatisiert und man kann nur in privaten Beachclubs im Meer schwimmen. Genießen heißt hier aber auch, die Partyseele der Libanesen zu teilen, denn nahezu jeder Beachclub hat einen eigenen DJ, der ab Mittag seinen gesamten Plattenbestand ohrenbetäubend auflegt. Diese Partymentalität hat sich während des 15 Jahre andauernden Bürgerkrieges so verfestigt, dass man heute den Eindruck gewinnt, die Libanesen feiern, als wenn es kein Morgen gäbe. Nicht nur in den Strandclubs, sondern auch in den unzähligen Bars bekommt man ab 24 Uhr einen Eindruck davon. In den letzten Monaten haben wir also dieses tolle Land und die interessanten Menschen schon ein wenig näher kennengelernt. Das bisherige Highlight dabei war der Beirut-Marathon. Diese Stadt einmal autofrei und laufend erleben zu können war wirklich fantastisch. Außerdem erwies sich dieses Ereignis als toller Familienausflug, da es sogar eine Kategorie für Kleinkinder gab. Der „Run-with-Mom“ machte unserer Tochter soviel Spaß, dass sie an Mamas Hand tatsächlich einen ganzen Kilometer „durchrannte“.

Zudem fingen wir an das Land zu erkunden. Wie schon Anfangs beschrieben ist der Libanon ein recht kleiner Staat mit einer Ausdehnung

ich hier beschreiben möchte, da sie alle tolle Erlebnisse waren.

**Byblos** - Die Hafenstadt Byblos liegt ca. 40 km nördlich der Hauptstadt und ist mit ihrer über 7000 Jahre alten Geschichte eine der längsten durchgängig bewohnten Städte der Welt. Die dortige Ausgrabungsstätte (*Bild 2*) zeigt diese 7000 Jahre in allen Facetten. Anfangs durch die Phönizier zum Handelszentrum ausgebaut, wurde die Stadt über die folgenden Jahrtausende unter anderem von den Griechen, den Römern und den Kreuzfahrern immer wieder als strategischer Punkt ausgebaut.

**Der Stelenweg von Jounieh** - Jounieh liegt ebenfalls am Mittelmeer mittig zwischen Byblos und Beirut. Direkt an der Autobahn gelegen findet man einen Gebirgseinschnitt, ein Tal, welches sich in die Bekaa-Ebene und

schließlich bis nach Damaskus zieht. Der Libanon hat zwei parallele Gebirgsketten mit Höhen von über 3000 Metern, welche sich von Nord nach Süd, getrennt durch die genannte Bekaa-Ebene, erstrecken. Auch hier wird klar, militärisch ist dieses Tal bei Jounieh sehr wichtig gewesen. Es kam also in den letzten Jahrtausenden zu Unmengen von Schlachten in diesem Tal. Und alle großen Eroberer aus der assyrischen und ägyptischen Zeit ließen sich ihre Erfolge dort in Steinhauen. Hier findet man Schriften von Nebukadnezar, Ramses II, Sultan Barquq, Kaiser Caracalla, General Beauforts und Napoleon III. Dieser Stelenweg (*Bild 3*) zeigt hier über 3000 Jahre libanesische Geschichte.

**Baalbek** - Mitten in der Bekaa, nahe an der syrischen Grenze findet man Baalbeks Tempel (*Bild 4*). Sie zählen zu den erhabensten und größten römischen Tempeln die je gebaut wurden. Gleichzeitig sind sie so gut erhalten, dass man an diesem magischen Ort Geschichte leben, riechen und schmecken kann. Die noch erhaltenen Säulen des dortigen Jupitertempels überragen mit einer Höhe von 22 Metern die Athener Akropolis um ca. 9 Meter und versinnbildlichen somit die Wichtigkeit dieses Ortes.

**Die Zeder** - Das Wahrzeichen des Libanons ist die sogenannte Libanonzeder. Ein Nadelgehölz, welches schon von den Phöniziern zum Schiffsbau verwendet wurde. Leider findet man diese beeindruckenden Bäume nur noch in drei Nationalparks. (*Bild 5*)

**Der Zouk Mikael** - Dieser tolle osmanische Markt (*Bild 6*) liegt nordöstlich von Jounieh und lädt zum



**Bild 4**

**Bild 5**



Syrien. Was bedeutet, dass man in Syrien keine Krise erkennt und die Flüchtlingsproblematik nur sehr zögerlich angeht. Dies erschwert die Aufgabe und Arbeit des UNHCR so sehr, dass die Mitarbeiter mit Zettel und Stift durch das Land

Kaufen, Essen und Genießen ein.

**Die Grotten von Jeita** - Diese Tropfsteinhöhle liegt ca. 25 km nördlich Beiruts und ist ein Wunder der Natur. Die Gesamthöhe dieser Grotte beträgt 120 m und mit 8,20 m Länge hängt hier einer der größten Stalaktiten der Welt.

**Die Bekaa-Ebene** - Wie schon beschrieben erstreckt sich zwischen dem Libanongebirge und dem Anti-Libanon eine auf 1000 Metern gelegene Hochebene. Die Bekaa (*Bild 7*) ist das wichtigste und größte landwirtschaftliche Anbaugelände im Libanon. Neben Oliven, Erbsen, Mandeln, Tabak und Zwiebeln wird hier auch Wein angebaut. Nicht nur der atemberaubenden Anblick dieser Hochebene fasziniert, sondern auch die Tatsache, dass zweimal jährlich rund 400.000 Störche und damit ca. 85% des europäischen Gesamtbestandes hier auf ihrer Zugvögelroute pausieren.

Diese Sehenswürdigkeiten zeigen nur einen kleinen Teil der faszinierenden Welt des Libanons. Doch all die tollen Erfahrungen und Erlebnisse sollen nicht über die Gesamtsituation dieser Region hinwegtäuschen. Der UNHCR zählt momentan über 200.000 offiziell gemeldete syrische Flüchtlinge im Libanon. Überall in der Stadt trifft man auf diese armen Menschen. Es gibt hier keine Flüchtlingslager wie in Jordanien oder der Türkei, denn die libanesische Regierung, verhält sich auch in diesem Punkt „neutral“ zu

streifen und versuchen die Flüchtlinge auf diesem Weg zu registrieren. Syrer sind momentan so allgegenwärtig, dass man deren Leid nicht mehr übersehen kann. Luftlinie trennen die beiden Hauptstädte Damaskus und Beirut nur 70 km, weshalb man am Flughafen in Beirut unzählige syrische Flüchtlingsfamilien sieht. In jedem Supermarkt packen syrische Männer die Einkäufe in Tüten, tragen sie bis zum Auto und hoffen auf ein wenig Trinkgeld. Auch unser Hausmeister ist Syrer und hat mittlerweile seine Frau in diesem bewaffneten Konflikt verloren. Hier vor Ort versuchen wir alles Mögliche um Menschen in Syrien zu helfen. Alle überzählige Kleidung haben wir verschenkt, wir geben immer Trinkgeld und versuchen durch ein Lächeln den Menschen Vertrauen zu geben. Aber all das ist nur ein Tropfen auf den berühmten heißen Stein. Wenn wir abends die Tagesschau verfolgen so müssen wir doch immer

**Bild 6**



mehr feststellen, dass die Syrienkrise wohl schon so lange andauert, dass sie nur noch selten Platz in den Nachrichten findet. Wie bei vielen langwierigen Konflikten geht man schnell zur Tagesordnung über. Umso wichtiger erscheint mir nun der Auftrag der Bundeswehr in der türkischen Grenzregion. Die Stationierung der „Patriot“-Raketen dient zumindest dazu, dass sich diese Krise nicht zu einem Flächenbrand auf das Nachbarland Türkei ausdehnt.

Meiner Familie geht es im Libanon gut, aber wir können die Augen vor dieser Krise in der Region nicht verschließen. Wann immer ich in Deutschland auf Wehrübungen bin, halte ich Vorträge über die aktuelle Lage in der Region. Auf meinem Führungslehrgang in Feldafing hielt ich letztes Jahr meinen ersten Vortrag, meine Stammeinheit, das Fernmeldebataillon 610 in Prenzlau fühlte sich auch gut informiert und ich bin froh, dass auch die Offizierschule des Heeres

**Bild 7**



in Dresden alles versucht, mich in den Lehrplan dieses Jahr mit einzubauen. Der Jahreswechsel ist vollzogen und es liegen noch weitere zweieinhalb Jahre Libanon vor uns. Wir hoffen, dass sich die Krise in Syrien innerhalb dieser Zeit zum Guten wendet und die Menschen in Homs, Aleppo, Dar'a, Damaskus und allen anderen Orten des Schreckens wieder angstfrei leben können.

## Parlament gibt grünes Licht für neues ISAF-Mandat www.bmvg.de

**Die afghanischen Sicherheitskräfte übernehmen nach und nach selbst die Verantwortung im gesamten Land. Im kommenden Jahr werden daher nur noch bis zu 4.400 deutsche Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan eingesetzt. Diese Zahl soll bis Ende Februar 2014 auf 3.300 sinken.**

**435 Abgeordnete stimmten mit Ja, 111 Parlamentarier votierten dagegen, 39 enthielten sich. Damit wurde das neue ISAF-Mandat für den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan mit breiter Mehrheit vom Parlament verabschiedet. Es läuft bis Ende Februar 2014...**



Die Zeichen stehen in Afghanistan auf Rückverlegung: Das hat Auswirkungen auf die personelle Obergrenze, die im neuen Mandat geregelt ist.

In diesem Jahr sollen nur noch bis zu 4.400 Bundeswehrsoldaten im Land am Hindukusch eingesetzt werden, diese Zahl soll bis Ende Februar 2014 dann kontinuierlich weiter auf 3.300 sinken. Darin enthalten ist auch das zusätzlich benötigte Personal für die Rückverlegung.

### NATO plant Folgemission

Eine Reduzierung ist verantwortbar, weil selbsttragende afghanische Sicherheitsstrukturen immer mehr Gestalt annehmen, so die Befürworter des Mandats. Der Transitionsprozess – gemeint ist damit die schrittweise Übergabe der Sicherheitsverantwortung von der internationalen Staatengemeinschaft auf die afghanischen Sicherheitskräfte – verlaufe planmäßig.

Was die Zeit nach 2014 betrifft, so werde es „kein Anschluss- sondern ein neues Mandat geben“, das hatte Verteidigungsminister Thomas de Maizière bereits bei der ersten Lesung angekündigt. Die afghanischen Sicherheitskräfte werden voraussichtlich auch noch über das Jahr 2014 hinaus Unterstützung benötigen.

Deshalb plant die NATO eine Folgemission, die sich auf Ausbildung, Planung und Unterstützung der einheimischen Kräfte auf Grundlage eines neuen Mandates der Vereinten Nationen, konzentriert.

### Bundeswehr bleibt kampffähig

Verteidigungsminister Thomas de Maizière zeigte sich sehr zufrieden mit dem Abstimmungsergebnis. „Das freut mich insbesondere für die Soldaten und ihre Angehörigen“, sagte er direkt im Anschluss an die Verkündung des Ergebnisses.

„Natürlich hätten sich manche einen schnelleren oder einen größeren Rückzug gewünscht. Aber wir handeln verantwortungsvoll“, so de Maizière.

Deutschland sei die Führungsnation im Norden Afghanistans. „Wir sind eine Anlehnungsnation. Viele kleine Nationen schauen auf uns. Wir handeln international abgestimmt“, ergänzte er. Die Bundeswehr bleibe kampffähig, auch beim Übergang zur Unterstützung und Ausbildung der afghanischen Sicherheitskräfte, hob der Minister hervor. Dies geschehe auch zum Schutz der eigenen Soldaten.

## "Die Tenne ist schön" Führungsunterstützung des Fernmeldebataillon 4 einmal anders Hauptmann Andreas Ständer

Im Rahmen der Informations- und Lehrübung des Heeres 2012 (ILÜ2012) wird auf dem Truppenübungsplatz Bergen jedes Jahr dargestellt, was das Heer leisten kann. Ob Aufklärung im Fennek, der Leopard 2A6 im Angriff, abgesessene Infanterie im Orts- und Häuserkampf oder die Pioniere beim Verlegen einer Panzerschnellbrücke, auf abwechslungsreichen Stationen werden unterschiedlichste Szenarien abgebildet. Das fordernde und abwechslungsreiche Teilaufgaben ineinandergreifen, Spezialkräfte mit Transporthubschraubern CH-53 unter Begleitschutz eines Kampfhubschraubers TIGER abgesetzt und versorgt werden, der Einsatz von Hundestaffeln oder auch der Aufbau vernetzter Führungseinrichtungen auf einem Brigadegefechtsstand wird anschaulich präsentiert. Vergangenes Jahr hat die Panzerbrigade 12 mit ihren Verbänden dem Führernachwuchs, aktuellen wie zukünftigen Entscheidungsträgern in der Bundeswehr, der Presse, Reservisten und Interessierten aus Patengemeinden der Verbände vermittelt, wie Zusammenarbeit aussieht. Vom „Scharfen Schuss“ bis zur Demonstration der Leistungsfähigkeit von Fahrzeugen und Gerät waren die Verbände der Panzerbrigade 12 mit verschiedenen Aufgaben versehen. 2012 hatte das Fernmeldebataillon 4 aus Cham neben dem Aufbau und Betrieb des Basisgefechtsstandes der Brigade, dem vorgeschobenen Brigadegefechtsstand und der Unterstützung der Funkkreise des Stationsbetriebes den Auftrag, die Verpflegung aller Teilnehmer der ILÜ2012 sicherzustellen.



mer zu verpflegen, d.h. Sitzplätze für alle, Besteck, Servietten und Nachttisch am Platz. Die Küche muss erst zubereiten und dann schnell und effizient 750 Kellen Chili ausgeben. Dies selbstverständlich alles in einem Ambiente, welches der oberpfälzer Brigade gerecht wird und das bayerische Lebensgefühl in den Norden trägt.

### Planung und Vorbereitung

In der ersten Hälfte des Jahres stand die Vorbereitung und Planung im Mittelpunkt. Von den ersten Konzepten der Raumordnung bis hin zu exakten Anforderungen waren allerhand Phasen notwendig. Zusätzlich zum Aufbau der Gefechtsstände durch die 2. Kompanie wurden weitere 60 Soldaten unter der Führung der 4. Kompanie mit der Umsetzung des Projektes und dem Aufbau der Tenne betraut. Zu dieser Zeit bestand die Herausforderung darin, während zwei weiteren Truppenübungsplatzaufenthalten in Heuberg und Bergen, termin- und fristgerecht zu arbeiten. Die komplexen Sachverhalte aus Planung, den Vorstellungen der Verantwortlichen, den verschiedenen Bildern vor dem eigenen inneren Auge und einem definierten Zeitpunkt der Abnahme der Station ließen auch die geplante Zeit in Bergen zum Aufbau und Betrieb der Verpflegungsstation als einen

### Die Tenne

Ehemals genutzt als Lagerplatz für Zubehör und Material der Schießbahnen wurde eine 20x50m große Scheune zum Mittelpunkt der Mittagsverpflegung. Auf einer weiten Wiese zwischen den Schießbahnen auf dem Truppenübungsplatz Bergen wurde die Tenne bereits Anfang 2012 zum Drehpunkt der Vorbereitungen des Fernmeldebataillons 4. Die ILÜ folgt einem strengen Zeitmanagement, indem bis zu 650 Teilnehmer geschlossen an den Stationen teilnehmen. In nur 60 Minuten sind die Teilneh-

mer zu verpflegen, d.h. Sitzplätze für alle, Besteck, Servietten und Nachttisch am Platz. Die Küche muss erst zubereiten und dann schnell und effizient 750 Kellen Chili ausgeben. Dies selbstverständlich alles in einem Ambiente, welches der oberpfälzer Brigade gerecht wird und das bayerische Lebensgefühl in den Norden trägt.





Kraftakt erscheinen. In der ersten Präsentation des Kompaniechefs gab es für die Soldaten neben dunklen Fotos einer zugestellten und abgenutzten Scheune auf einem unscheinbar grün bewachsenen Feld auch einen um fünf Tage vorgezogenen Abfahrtszeitpunkt sowie jede Menge Motivationsversuche, wohl versteckt zwischen Aufträgen und Ideen. Damit



war die ILÜ2012 ein fünf Wochen Marathon, der Anfang September begann.

## Aufbau und Betrieb

Mit der Kompanieführung zwei Tage voraus erreichten wir unsere Unterkunft in Bergen. Gleich am selben Abend gab es einen ersten Blick auf die reale Tenne und eines sei hier gesagt: Kein dunkles Foto fängt diese Atmosphäre ein. In den folgenden Tagen bildeten wir Arbeitsteams. Jedes einzelne mit einer kleinen Baustelle an der Tenne. Reinigen und Materialbeschaffung stand auf dem Plan. Gleich am ersten Wochenende wischten wir die Scheune feucht aus. Gleiches Prinzip wie in der Unterkunft, nur mit Hebebühne und Löschzug der Feuerwehr. Für die späteren Besucher nicht einsehbar entstand der Versorgungsbereich. Getränke- und Materiallager, Kühlcontainer, Stromversorgung, ein Aufenthaltszelt für die Nachtwache sowie eine Feuerstelle für den Grillabend fanden ihren Platz. Den Außenbereich vor der Tenne haben wir täglich etwas mehr aufpoliert, das Gras gemäht, den Besucherstrom gelenkt, alles nett ausgeschildert und an einem Sandkasten dargestellt. Ein Team richtete drei weite Eingangstore mit Elementen von Unterkunftszelten einladend her, hier sollten sechs Essensausgaben parallel stattfinden. In der Tenne hat der Brandschutzbeauf-

tragte mit dem Bauamt Pläne zur Bestuhlung besprochen. Über hundert Biertischgarnituren hat mein Team aufgebaut, ausgerichtet und eingedeckt. Jeden Tag aufs Neue. Für die Zigarette und den Kaffee nach dem Essen gab es einen Marketenderstand. Schon vor dem Betrieb der Tenne roch es in den kleinen Häuschen jeden Morgen verlockend. Über allem stand die alte hölzerne Scheune, dem alles Hinzugefügte untergeordnet wurde. Der sterile, leuchtend blaue Sanitärbereich verschwand unter zahlreichen Tarnnetzen. Für den Aufbau wurde das System 5..6..7..8 maßgeblich. Damit ist nicht gemeint, dass jeden Tag einer mehr arbeitet, sondern dass ich um 5 Uhr aufstehe, 6 Uhr zum Frühstück gehe und meine Ausrüstung verpacke. Pünktlich um 7 Uhr ist Abfahrt und nach Erreichen der Tenne geht's los. Ab 8 Uhr ist Befehlsausgabe für die Gruppenführer und Schluss mache ich dann, wenn das Tagesziel erreicht ist. Nach den drei Wochen Aufbau erfolgt die Abnahme und der erste scharfe Durchgang ist das nächste Highlight. Unsere Teams werden noch ein wenig angepasst, aber im Wesentlichen arbeitet jeder in dem Bereich, den er aufgebaut hat. Jede Idee fürs Detail macht sich bezahlt und bis zur letzten Minute möchte auch ich meinen Teil noch perfektionieren. Die Abnahme läuft und der erste scharfe

Durchgang wird schnell zur Routine. Im Schnitt 12 Minuten, dann haben alle Teilnehmer ihre Schlüssel vor sich. Die Arbeitszeit wird jetzt endlich moderater und alle fiebern langsam auf den letzten Tag hin. Am Tag der Deutschen Einheit arbeite ich, aber die ILÜ 2012 ist vorbei und es war schön. Nach drei Tagen Abbau ist auch der letzte Soldat wieder in Cham an-

gekommen. Noch ein Bier, noch einmal schlafen, dann bin auch ich wieder zu Hause.

## Zum Schluss

Der Abwechslung sei Dank! Meine Soldaten zeigten fernab ihrer militärischen Qualifikation vollkommen neue Fähigkeiten und Begeisterung. Der Schreiner arbeitete Hand in Hand mit dem Perfektionisten, der Planer und der Macher berieten ausgiebig an der gemeinsamen Lösung meines Auftrages. Ob lange geplant, schnell organisiert oder meisterhaft improvisiert, für jede Lebenslage hatte die Tenne etwas für uns bereitgehalten. Mit der Unterstützung durch die Liegenschaftsverwalter, das Bauamt, das Dienstleistungszentrum, die Verbände der Brigade mit Personal und Material, den Ideen der Soldaten aus allen Kompanien des Bataillons unter einem Hut und unserem Gestaltungsfreiraum ist das Projekt Zusammenarbeit 2012 gelungen. Dafür nochmals Danke. Gut gemacht! In diesem Sinne der Schlachtruf der Kompanie: „Die Tenne ist schön!“

**Hauptmann Andreas Ständer ist Kompaniechef der 4. Kompanie sowie S3 Offizier und Presseoffizier des Fernmeldebataillons 4**

## Neujahrstammtisch des FFF an der Universität der Bundeswehr Hamburg Oberleutnant Sven Koch



**Der Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Universität der Bundeswehr Hamburg (FFF) hat am Mittwoch, den 16. Januar 2013, zum traditionellen Neujahrstammtisch geladen. Brigadegeneral Helmut Schoepe, Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr (FüUstgSBw) und Vorsitzender des Fernmelderings e.V. folgte gemeinsam mit seiner Ehefrau der Einladung und informierte die jungen Offiziere und Offizieranwärter umfangreich über die Offizierausbildung an der FüUstgSBw.**

In harmonischer Atmosphäre referierte Brigadegeneral Helmut Schoepe vor einer Vielzahl von jungen interessierten Offizieren und Offizieranwärtern über die zukünftigen Herausforderungen der Führungsunterstützung und der daraus abgeleiteten neuen Didaktik der Offizierausbildung an der FüUstgSBw, die den angehenden IT-Offizieren an der Alma Mater der Führungsunterstützung noch bevorsteht.

Nach einer kurzen Einführung in die zukünftige Kommandostruktur der Führungsunterstützung, die im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr eingenommen wird, skizzierte Brigadegeneral Schoepe den derzeitigen Stand bei der Umsetzung und Einnahme der neuen Kommandostruktur. Daran anschließend legte er den Schwerpunkt auf die zukünftigen Herausforderungen der Führungsunterstützung, resultierend aus dem erweiterten Aufgabenspektrum der Bundeswehr. Anhand dieser Herausforderungen machte er die hohen Anforderungen, die an die zukünftigen IT-Offiziere gestellt werden, fest. Brigadegeneral Schoepe betonte, dass bei einer zunehmenden Komplexität des IT-Systems, die IT-spezifischen Fähigkeiten neben den unerlässlichen allgemeinmilitärischen und fremdsprachlichen Fähigkeiten an Stellenwert gewinnen.

terstützung, resultierend aus dem erweiterten Aufgabenspektrum der Bundeswehr. Anhand dieser Herausforderungen machte er die hohen Anforderungen, die an die zukünftigen IT-Offiziere gestellt werden, fest. Brigadegeneral Schoepe betonte, dass bei einer zunehmenden Komplexität des IT-Systems, die IT-spezifischen Fähigkeiten neben den unerlässlichen allgemeinmilitärischen und fremdsprachlichen Fähigkeiten an Stellenwert gewinnen.

Eine detaillierte Vorstellung der zukünftigen Offizierausbildung an der FüUstgSBw überzeugte die anwesenden Offiziere und Offizieranwärter und ließ am Ende keine Fragen mehr offen. Vielmehr erkannten sie, dass der Leitgedanke der Strukturkommission der Bundeswehr „vom Einsatz her denken“ Realität ist und diesem Gedanken bei der Ausplanung der neuen Offizierausbildung voll Rechnung getragen wurde.

Nach einem hochinteressanten Vortrag nutzten die Mitglieder des FFF die Gelegenheit zu einer angeregten und tiefen Diskussion. Im Anschluss dankten die neuen Vorsitzenden des FFF Herrn Brigadegeneral Schoepe für seinen interessanten Vortrag und die anschließende Diskussion. Gemeinsam wurde konstatiert, dass diese Veranstaltungen Ausdruck gelebter Kameradschaft sind und bei den jungen Kameraden erheblich zur Identitätsstiftung mit der eigenen Truppengattung beitragen.

### Führungswechsel

Zum Jahreswechsel haben die bisherigen Vorsitzenden Oberleutnant Sven Koch und Oberleutnant André Frank die Amtsgeschäfte an eine neue Doppelspitze, bestehend aus Leutnant Joachim Dey und Oberfähnrich Patrik Huch, übergeben. Mit der Übernahme der Amtsgeschäfte verfolgen sie nun federführend das Ziel, dem Offizier Nachwuchs durch einen ständigen Informations- und Erfahrungsaustausch mit Offizieren aus der Truppe sowie durch militärischen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, den Mitgliedern eine Möglichkeit zu schaffen, die Identifikation mit der zukünftigen Truppengattung und dem zukünftigen Berufsbild als Offizier zu festigen.

*Unsere Gäste, Brigadegeneral Helmut Schoepe und seine Frau mit den neuen Vorsitzenden des FFF, OFR Patrik Huch (l.) und L Joachim Dey (r.)*



*Oberleutnant Dipl.-Kfm. Sven Koch ist Jugendoffizier in Hamburg und Regionalbeauftragter Nord für den Fernmelderling e.V.*

## Feierliche Kommandoübergabe des Gebirgsfernmeldebataillons 210 Oberleutnant Florian Schuster

**M**itte Januar fand in der Hochstau-  
fen-Kaserne Bad Reichenhall die feierliche Kommandoübergabe des Gebirgsfernmeldebataillons 210 von dem scheidenden Bataillonskommandeur Oberstleutnant Frank Endler an seinen Nachfolger Oberstleutnant Peter Schieder statt.

An der feierlichen Übergabe nahmen neben Würdenträgern aus Politik, Militär und Wirtschaft auch Fahnenabordnungen der Patengemeinden des Gebirgsfernmeldebataillons 210 teil. Für den musikalischen Rahmen sorgten die Soldaten des Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Partenkirchen unter Führung von Major Christian Prechal. Die Kommandoübergabe wurde durch den Brigadekommandeur Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“, Brigadegeneral Michael Matz, durchgeführt.

Der aus Bad Honnef in Nordrhein-Westfalen stammende Oberstleutnant Frank Endler war seit Dezember 2010 mit der Führung des Bataillons betraut. In seiner Zeit in Bad Reichenhall hatte das Bataillon an zahlreichen militärischen Unternehmungen teilgenommen: Der European Union Training Mission Somalia in Uganda, den Nato-Missionen ISAF in Afghanistan und KFOR im Kosovo, dem deutsch-österreichischen Reserveverband „ORF-Bataillon“ für das Kosovo, der personellen Bereitstellung der EU-



Battlegroup und nicht zuletzt die Durchführung der abschließenden Ausbildung der Einsatzsoldaten der 10. Panzerdivision auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken. Aber auch die Kontaktpflege zu den Patengemeinden des Bataillons und seiner Kompanien war für ihn eine Herzensangelegenheit. Seine nächste Berufung führt Oberstleutnant Frank Endler als Chef des Stabes des deutschen Einsatzkontingentes in das Kosovo.

Oberstleutnant Peter Schieder, der in seiner letzten Verwendung als Angehöriger des Streitkräfteunterstützungskommandos in Rheinbach im Bereich Führungsunterstützung tätig war, übernimmt ein Bataillon, welches in den letzten Jahren, trotz Personalabbau, seine volle Einsatzbereitschaft immer wieder unter Beweis gestellt hat. Der aus Auerbach in der Oberpfalz stammende Oberstleutnant Pe-

ter Schieder freut sich in seiner neuen Verwendung vor allem auf die Arbeit mit spezialisierten Kräften und die Herausforderungen in der Gebirgstruppe. Sein Auftrag wird es sein, das Gebirgsfernmeldebataillon 210 zum Ende des Jahres 2014 außer Dienst zu stellen und bis dahin das Personal und Material für die Umgliederung in die Fernmeldestaffel der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ vorzubereiten, sowie für einige Teile eine neue Heimat in anderen Bataillonen zu finden.

Bei der feierlichen Kommandoübergabe wurden Oberstleutnant Frank Endler durch den Brigadekommandeur, Brigadegeneral Michael Matz, das Gebirgsleistungsabzeichen „Silber“ sowie die Ehrennadel der Brigade verliehen. Brigadegeneral Michael Matz beschrieb Oberstleutnant Frank Endler als „Offizier mit klaren Vorstellungen von Führung, Ausbildung und Erziehung“ und lobte ihn für die Forcierung des gebirgsspezifischen Fernmeldeeinsatzes als eine einzigartige Fähigkeit im deutschen Heer sowie für die Weiterbildung seiner Offiziere, mit der Oberstleutnant Frank Endler Maßstäbe setzte. Im Anschluss an die Kommandoübergabe lud Brigadegeneral Michael Matz alle geladenen Gäste und die angetretenen Soldaten zum Empfang in das Offiziercasino, wo er noch persönliche Worte an den versammelten Personenkreis richtete. Oberstleutnant Frank Endler bedankte sich in diesem Rahmen nochmals herzlich bei allen Soldaten und Würdenträgern für die Zusammenarbeit und Unterstützung, ganz besonderen Dank richtete er aber an seine Frau und seine Kinder für ihre ständige und vorbehaltlose Unterstützung trotz aller Entbehrungen die der Beruf des Soldaten mit sich bringt.



*Oberleutnant Florian Schuster ist Presseoffizier im Gebirgsfernmeldebataillon 210*

## Nach 41 Jahren militärischer Laufbahn: Oberst Willecke in den Ruhestand verabschiedet Oberstleutnant Dieter Schiele

Am 13. November 2012 hat der Kommandeur Heereschulen und Stellvertretende Amtschef des Heeresamts, Brigadegeneral Heinrich Fischer, im Rahmen einer Feierstunde in der General Fellgiebel-Kaserne in Pöcking Herrn Oberst Wolfgang Willecke von seinen Aufgaben als General der Fernmeldetruppe und Leiter der Gruppe Weiterentwicklung Fernmelde-truppe entbunden und mit Ablauf des 30.11.2012 in den Ruhestand verabschiedet.

Umrahmt von den Klängen Klarinettenquartetts des Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Partenkirchen unter Leitung von Hauptfeldwebel Liebscher bedankte sich Oberst Willecke bei den zahlreichen ehemaligen und aktiven Soldaten aus dem Bereich des Heeres und der Führungsunterstützungsschule sowie den Vertretern der IT- Branche im Rüstungsbereich für ihr Kommen und der damit gezeigten engen Verbundenheit mit der Fernmeldetruppe.

Vor 41 Jahren begann Oberst Willecke seine militärische Laufbahn in der Fernmeldeausbildungskompanie in Hannover und durchlief dann zahlreiche Führungs- und Stabsverwendungen in der Fernmeldetruppe. Neben Auslandsverwendungen an der NATO- Fernmeldeschule in Latina/ Italien sowie an der NATO- Fernmeldeagentur in Brüssel führte er 3 Jahre als Kommandeur das Fernmelderegiment 990 LANDCENT in Essen. Er nahm an Auslandseinsätzen in Bosnien und im Kosovo teil und er zählte am 01.10.1990 zu den Offizieren der ersten Stunde, die am Standort Eggesin mit der Übernahme der Befehls- und Kommandogewalt über die Nationale Volksarmee der DDR und deren Abwicklung betraut wurden. Seit 2006

*Oberst Willecke bei der Begrüßung der Gäste*



*... und bedankt sich bei Frau Waltraut Willecke*



repräsentierte er als General der Fernmeldetruppe die Spitze seiner Truppengattung und verantwortete deren Weiterentwicklung.

Basierend auf dieser langen Berufserfahrung verwies er auf die Bedeutung der Fernmeldetruppe und auf die Notwendigkeit, diese Bezeichnung für die Truppengattung auch weiter zu bewahren. Er betonte, dass ein IT-Offizier zwar sehr gute Kenntnisse in der Informationstechnologie habe, aber zu einem Fachmann der Truppengattung Fernmeldetruppe gehören auch profunde Kenntnisse, die man außerhalb der Truppengattung kaum erwerben kann.

Brigadegeneral Fischer würdigte Oberst Willecke als einen Offizier, der die vielfältigen Anforderungen seines Verantwortungsbereichs stets mit großem Herzblut vertreten hat und seine fachlich begründeten Interessen dabei nachhaltig und mit konstruktiv kritischer Loyalität eingeklagt hat. Da er das Geschäft des Fernmelders von der Pike auf gelernt hat, war seine Auswahl für den Dienstposten des General der Fernmeldetruppe ein Glücksfall für die Truppengattung. Mit den Worten „Mit Ihnen war der richtige Mann am richtigen Platz“ bedankte sich Brigadegeneral Fischer für die hervorragende Arbeit und verabschiedete Oberst Willecke nach einem erfüllten Soldatenleben in den Ruhestand. Er wünschte ihm eine gute Zukunft nach der Bundeswehr, die er nun gemeinsam mit seiner Ehefrau Waltraut in seiner neuen Wahlheimat Leipzig gestalten wird. Die Aufgaben des Generals der Fernmeldetruppe werden künftig durch Oberst i.G. Dietmar Mosmann, Unterabteilungsleiter IV 1 Führungsunterstützung im Kommando Heer, wahrgenommen.

40 Jahre Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik  
Oberstleutnant Karsten Zager und Oberstleutnant Bernd Zitzelsberger

**Anlässlich des Festaktes zum 40jährigen Bestehen der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik begrüßte der Leiter der Fachschule, Oberstleutnant Karsten Zager, neben Minister Thomas Kreuzer (siehe Bericht in der F-Flagge 4-2012) und dem Kommandeur der FüUstgSBw, Brigadegeneral Helmut Schoepe auch insgesamt elf Bürgermeister, die Militärgeliebtheit, die zu Beginn der Feierlichkeiten einen Feldgottesdienst zelebriert hatte, Herrn Regierungsschuldirektor Peter Fischer für die Regierung von Schwaben und Herrn**

**A**m 01. Oktober 1972 wurde die Fachschule des Heeres für Elektrotechnik in Feldafing in Dienst gestellt. Ziel war es, Unteroffizieren und Offizieranwärtern des militärfachlichen Dienstes eine zivil anerkannte Berufsausbildung zu vermitteln, um deren fachliche Qualifikation für den Dienst in den Streitkräften zu steigern und die Attraktivität des Dienstes zu erhöhen.

Wenige Jahre zuvor, am 28. August 1968 wurde die Einführung der Laufbahn der Offiziere des militärfachlichen Dienstes von der Bundesregierung beschlossen. Ziel war es, qualifizierten Unteroffizieren mit Portepée einen Aufstieg in Spezialistenfunktionen zu ermöglichen. „Die Einrichtung der Laufbahn der Offiziere des militärfachlichen Dienstes war innerhalb der Bundeswehr nicht unumstritten, da ein Auseinanderdriften des Offizierkorps befürchtet wurde. Trotzdem genießen die OffzMilFD in der Truppe oft großes Ansehen, da sie sich aus der Unteroffizierlaufbahn hochgearbeitet haben und über mehr

**Oberstleutnant Thomas Dohler in Vertretung des Standortältesten. Gleichzeitig blickte Oberstleutnant Zager auf die Geschichte der Fachschule zurück.**

**Geburtstagswunsch**

„Mit einer IT-Ausstattung auf dem neuesten Stand der Technik ausgestattet zu werden. Nur dann wird es uns gelingen, den Forderungen der Streitkräfte und des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus gerecht zu werden.“

Auszug aus der Ansprache von  
Oberstleutnant Karsten Zager  
Leiter der FSBwIT

Erfahrung und Fachkenntnisse auf ihrem Teilgebiet verfügen als junge Truppenoffiziere“ so Oberstleutnant Zager.

Mit der staatlichen Anerkennung der Fachschule am 05. Mai 1975 war festgelegt, dass die inhaltliche Ausbildung der Techniker nach Vorgaben des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zu erfolgen hatte. Oberstleutnant Zager: „Damit war die be-

rufsfeldbezogene militärische und fachliche Ausbildung des Führernachwuchses in einer Hand.“ Für diese Aufgabe benötigte man fachlich versierte und pädagogisch geeignete Lehrkräfte. Die besondere Bedeutung einer Lehrkraft für die Gesellschaft und damit auch für die Bundeswehr habe Oberstleutnant Zagers Meinung nach der Philosoph Karl Jaspers treffend formuliert: „Das Schicksal einer Gesellschaft wird dadurch bestimmt, wie sie ihre Lehrer achtet“.

**Der erste Computer**

Die erste Computeranlage (1979) bestand aus einem Commodore CBM-4016 mit 16 kByte RAM und 40 Zeichen und mit 1 MHz Quarzfrequenz mit externem 5 ¼ Zoll-Diskettenlaufwerk und Nadeldrucker. Für die heutigen Schüler ist es nicht mehr vorstellbar, mit dieser Ausstattung zu arbeiten.

Seit der Gründung war die Fachschule des Heeres für Elektrotechnik das Zentrum für die Ausbildung der Elektroberufe im Heer. Bis Mitte der neunziger Jahre wurde die Fachschule mehrfach umgliedert. Über die Jah-

**"Jedes Jahr verlassen etwas mehr als einhundert fachlich hoch qualifizierte Offiziersanwärter diese, unsere Ausbildungseinrichtung - als 'Staatlich geprüfter Elektrotechniker', als 'Staatlich geprüfter Informatiktechniker' und als 'Staatlich geprüfter technischer Assistent für Informatik'. Unterkunftstandard und Lerninfrastruktur werden hier sowohl dem Ausbildungsziel als auch den Erfordernissen der Erwachsenenbildung gerecht. Wir verfügen damit über eine hoch moderne Ausbildungseinrichtung, die sicherlich im gesamten süddeutschen Raum ihresgleichen sucht."**

Auszug aus dem Grußwort von  
Brigadegeneral Helmut Schoepe  
Kommandeur der FüUstgSBw

**"Die Lehrer und Lehrerinnen mussten und müssen in verschiedene Rollen schlüpfen können: In die eines Dompteurs, der straff sein Unterrichtsprogramm durchzieht; des Entertainers, der den Lehrstoff attraktiv für die Schüler inszeniert; des taffen Pädagogen, der seinen Schülern trotzdem ein hohes Maß an Freiheit gewährleistet; und letztendlich auch des coolen Fachmannes, der seine Thematik jederzeit beherrscht. Die Lehrkräfte tragen einen großen Teil zur Persönlichkeitsfindung in der Offizierausbildung bei. Ich bedanke mich für Ihren unermüdlichen Einsatz..."**

Auszug aus der Ansprache von  
Oberstleutnant Karsten Zager  
Leiter der FSBwIT

re haben sich Inhalte, Bezeichnungen und Abläufe der Ausbildungsgänge geändert. So wurde z. B. die Meisterausbildung zum Industriemeister Elektrotechnik im Jahre 1994 ausgliedert und in den zivilen Bereich verlagert. Bis Mitte 1999 bildete die FSHEIT in zweijährigen Lehrgängen staatlich geprüfte Elektrotechniker und in Lehrgängen mit 10-monatiger Dauer Kommunikationselektroniker Funktechnik aus.

„27 Jahre lang bildete die Fachschule des Heeres für Elektrotechnik fast ausschließlich für die Teilstreitkraft Heer aus. Seit 1999, mit der Übernahme des Ausbildungsauftrags der ehemaligen Fachschule der Luftwaffe für Elektrotechnik (Schwerpunkt Datenverarbeitungstechnik), wandelte sich die Fachschule des Heeres für Elektrotechnik zur Fachschule der Bundeswehr für Elektro-

Das "Willkommen!" von Oberstleutnant Karsten Zager galt auch dem Leiter Bereich Lehre und Ausbildung, Herrn **Oberst Alfred Goertz** sowie dem General der Fernmeldetruppe, Herrn **Oberst Wolfgang Willecke**. Er dankte der Standortkapelle unter Leitung von **Stabsfeldwebel Michael Rehberger** für die wirklich erstklassige Umrahmung des Festaktes in der neuen Aula der Schule.

technik. Die Eröffnung des Ausbildungsgangs „Staatlich geprüfter technischer Assistent für Informatik“ im Jahr 1999 erweiterte das Ausbildungsangebot ganz entscheidend in Richtung der elektronischen Datenverarbeitung und legte den Grundstein für

die Entwicklung zur Fachschule für die Informations- und Telekommunikationstechnik in den Streitkräften.

Im Oktober 2006 erfolgte die Umbenennung der bisherigen „Fachschule des Heeres für Elektrotechnik“ in „Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik“. Damit wurde auch in der Namensgebung die Entwicklung der letzten Jahre und die zukünftige Rolle der Fachschule deutlich gemacht. Sie ist das zivilberufliche Ausbildungszentrum der Bundeswehr für Informations- und Telekommunikationstechnik und rundet damit das Ausbildungsangebot der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr ab.

Der stellvertretende Landrat, **Herr Johann Häusler**, lobte das gute Verhältnis von Politik und Standortangehörigen und nannte die hiesige Bundeswehr „einen geachteten Teil der Gesellschaft“. Der erste Bürgermeister der Gemeinde Kleinaitingen, **Herr Franz Schäfer**, begrüßte die Verlegung der Fachschule in seine Gemeinde sehr, lobte das gute Verhältnis zur Bundeswehr und wünschte ihr für die Zukunft viel Erfolg.

**Herr Johann Hoiß**, langjähriger Fachlehrer für Datenverarbeitungstechnik/Mikrocontrollertechnik und Schulangehöriger der ersten Stunde (!) gab einen kurzen Überblick über seine Erinnerungen aus 40 Jahren im Dienste der Fachschule. 1972 habe er sich an der zivilen Lehrlingswerkstatt beworben, um den Beruf als Elektromechaniker/Elektroniker zu erlernen. Einen Tag nach dem Ende der Olympischen Sommerspiele in München begann dann am 12. September 1972 für zehn neue Lehrlinge die 3½ jährige Ausbildung. Bei diesen 10 Lehrlingen war auch der beim Festakt anwesende Herr Steffinger mit dabei. - Diese Lehrlingswerkstatt mit 40 Auszubildenden wurde in die neue gegründete Fachschule des Heeres für Elektrotechnik integriert. „Somit habe ich sie alle gesehen ... die 3803 Lehrgangsteilnehmer, davon aber nur 12 Frauen. Bei allen Lehrgängen waren auch viele ausländische Lehrgangsteilnehmer mit beteiligt, z.B. Polizisten aus Somalia, der Herr Lephoto aus Lesotho, Männer aus Jemen, Mali, Senegal, von der Atlantikinsel Kap Verde, Rumänien, Lettland, Litauen und der Mongolei.“

„Auf diese Zahlen kann die Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik stolz sein“, schloss Herr Hoiß seine Rede.

## Der Umzug an den Zielstandort

Im August 2011 erfolgte der Umzug der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik von Feldafing nach Kleinaitingen. In der Ulrichkaserne stehen für 240 Lehrgangsteilnehmer aus zwei Jahrgängen entsprechende neue Unterkünfte, Lehrsaal- und Laboreinrichtungen auf dem neuesten Stand der Technik zur Verfügung.“ Zager betonte, dass hier in Kleinaitingen qualifizierten Unteroffizieren mit Portepée ein Aufstieg in Spezialistenfunktionen ermöglicht sowie der Laufbahnwechsel vom Unteroffizier zum Offizier begleitet werde. Er betonte, dass neben der reinen beruflichen Wissensvermittlung die Ausbildung zum Fachdienstoffizier stehe, „der durch intellektuelle Schulung in der methodischen Problemerkennung und im systematischen Handeln den Herausforderungen modernster IT in seiner Verwendung gewachsen ist.“

## Die erste Frau

Die erste Frau absolvierte ihre Ausbildung bereits im Jahr 2000 an der Fachschule. Zurzeit ist sie Truppenoffizier im Range eines Hauptmanns. Heute stehen drei Damen in den Reihen der FSBwIT.

Eine Besonderheit bei den männlichen Lehrgangsteilnehmern stellen die Brüder Rene und Jörg Pfaffner dar. Sie drücken derzeit beide hier die Schulbank – zwar in der gleichen Inspektion, aber nicht im gleichen Ausbildungsjahrgang. „Der ältere muss wohl mit der Ausbildung zufrieden sein, wenn sein jüngerer Bruder ihm im gleichen Ausbildungsgang nachfolgt“, bemerkte Oberstleutnant Zager vielsagend.

*Oberstleutnant Dipl.-Ing. Univ. Karsten Zager ist Leiter der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik.*

*Oberstleutnant Dipl.-Ing. Univ. Bernd Zitzelsberger ist Angehöriger der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik.*

Als ehemaliger langjähriger Vorsitzender des Fernmelderings, gestatte ich mir einige Anmerkungen zu Informationen, die ich der letzten F-Flagge entnahm...

## Anmerkungen zu Beiträgen in der F-Flagge 4-2012

### "Lean-Management..."

Von den jetzigen Mitgliedern des Vorstandes des Fm-Ringes ist kaum einer vorhanden, der 2001 in Leipzig schon im Vorstand, geschweige beim Jahrestreffen anwesend war. Einige waren noch nicht einmal Mitglied des Fm-Ringes. Dass wir seinerzeit die Regionalbeauftragten geschaffen haben, hatte einige Gründe, die in einer verkleinerten Bw vielleicht nicht mehr zutreffend sind. Die Grundidee war, dass es damals für den Kernvorstand kaum möglich war, zu den seinerzeit noch aktiven Truppenteilen der Fernmelde-truppe Verbindung zu halten.

Der Fm-Ring hatte, als ich 1998 1. Vorsitzender wurde, ca. 500 Mitglieder. Als ich von meinem Amt 2007 zurücktrat, hatte der Fm-Ring ca. 900 Mitglieder, obwohl jährlich eine nicht unerhebliche Anzahl insbes. durch Tod uns verlassen haben. Die Ursachen dafür waren Werbemaßnahmen in den Truppenteilen und an der Fernmeldeschule, die auch z.T. von den Regionalbeauftragten durchgeführt wurden. Von der Grundidee her sollten die Regionalbeauftragten den Fm-Ring bei den Truppenteilen ihrer Region und auch in den Traditionsverbänden vertreten. Dass diese Aufgaben von den Regionalbeauftragten in unterschiedlicher Art und Weise durchgeführt wurden, liegt und lag in der Natur der Sache.

Seinerzeit haben wir jährlich versucht, mindestens eine Vorstandssitzung unter Einbeziehung des Gesamtvorstandes durchzuführen. Zu weiteren Sitzungen traf sich der Kernvorstand (Vorsitzender, seine Stellvertreter, der Geschäftsführer, der Kassenwart und der Redakteur der F-Flagge). Die Beschlussfähigkeit war ja sichergestellt, wenn mindestens 5 Mitglieder des Vorstandes anwesend waren. Dies ist gem. der momentan gültigen Satzung auch heute noch so.

Mir war es immer möglich, diese Termine aktiv wahrzunehmen, wobei wir mindestens einmal jährlich zweitägige Vorstandssitzungen durchführten, die wir an unterschiedlichen Orten ( z.B. in einem Kloster, in der Julius-Leber-Kaserne Berlin, an der FmS, einer Schule der Lw oder in Dillingen) veranstalteten. Wir waren bei Vorstandssitzungen immer beschlussfähig, da diese durch die Geschäftsführer (Oberstlt a.D. Heise bzw. Oberstlt a.D. Gaube) durch die Verteilung von vorbereiteten Texten vorbereitet waren, so dass stundenlange Diskussionen kaum notwendig waren, um zu Entscheidungen zukommen.

Bei einer Reduzierung der Verbände auf 6 bzw. 7 sowie der drastischen Verkleinerung der Fernmelde-truppe des Heeres und Beschränkung auf Fernmeldestaffeln ist eine Verkleinerung des Vorstandes ohne weiteres möglich, da m.E. gerade die aktive Truppe insbes. durch das Fachkommando und die Schule eingebunden werden kann.

Ob das "Lean Management" sich in der neuen Bw so auswirkt, wie es Brigadegeneral Schoepe erwartet, wäre

schön. Nach meinen Kontakten mit ehemals mir unterstellten, noch aktiven Stabsoffizieren habe ich meine Zweifel!

### „Zwischenruf...“

Zum Zwischenruf des Herrn Geschäftsführers einige Anmerkungen. Seine Aussagen werden von mir grundsätzlich geteilt. Allerdings ist es jedoch notwendig einige Anmerkungen zu machen. Wie vielleicht bekannt ist, war ich an der Heeresstruktur 5 N für die Fernmelde-truppe als Dezer-natsleiter in der neu geschaffenen Gruppe Weiterentwicklung und an der Folgestruktur als Leiter der Gruppe Weiterentwicklung nicht ganz unbeteiligt. Wir hatten, gerade was die Zusammenfassung der Weitverkehrs-kräfte anbetrifft, andere Vorstellungen, mussten uns schließlich jedoch Vorgaben vorgesetzter Dienststellen unterordnen.

An den Konzepten für die Schaffung der Führungsunterstützungskräfte der SKB war nach meiner Erinnerung der damalige General der Fernmelde-truppe nicht beteiligt. Die Schaffung eines Fachkommandos wurde u.a. von mir bereits 1999 als Referent bei Fü H III 5 in die Diskussion gebracht. Wie auch in den Folgejahren stieß diese Idee auf den Widerstand derer, die in Verkennung der Lageänderungen seit 1990 immer noch an Fernmeldeverbänden bei den Großverbänden festhalten wollten und offensichtlich auch Bedenken hatten, dass die Fernmelde-truppe mit einem mit einer Division vergleichbaren Fachkommando einen "Zweisterner" mit mehr Einfluss erhalten könnte.. Diese Ideen wurden auch durch den damaligen General der Fernmelde-truppe, Brigadegeneral Hofmann nachhaltig unterstützt. Wir blieben jedoch ohne Gehör.

Ich setzte mich auch für den Begriff "Führungsunterstützungstruppe" ein, gestehe aber, dass dies ein Fehler war. Besser wäre es gewesen, wir wären beim Begriff "Fernmelde-truppe" geblieben. In der SKB wurde bei der Gründung, die Unterlagen waren mir als Stellvertretender Schulkommandeur zugänglich, von der Einführung eines Generals der Truppengattung Abstand genommen. Man hatte ja keine Truppengattungen, sondern sprach immer nur von Fähigkeiten und vertrat den Standpunkt, dass ein General der Truppengattung nicht notwendig wäre. Damit wurde die Chance vertan, der Führungsunterstützungstruppe in der SKB eine Identifikationsfigur zu geben.

Man wird sehen, ob das Fachkommando dies leisten kann! Nebenbei bemerkt: Der geistige Wettbewerb "Winterarbeiten" wurde vor einigen Jahren - vermutlich wegen der immer geringer werdenden Teilnehmerzahlen - leider eingestellt. Wahrscheinlich hatte er sich in Streitkräften in denen die Offiziere fast alle Akademiker sind und die Unteroffiziere zu reinen Spezialisten werden, überholt!"

*Oberst a.D. Georg Schrenk*

Neu aus Richtung "Grün"  
Oberst a.D. Hans Apelt

**Der Strategie . . .**

Im Organ für die Soldaten,  
dem vom Bundeswehrverband,  
einen Hinweis ich des Grünen  
Herrn **Trittin** erstaunlich fand.

Die Verteidigung des Landes,  
die die Streitkraft leisten soll,  
das sei überholtes Denken,  
gab er dort zu Protokoll!

Die Armee sei einzusetzen,  
wenn ein Staatenbund zerfällt  
und bei Menschenrechtsverletzung  
irgendwo hier auf der Welt!

Menschen streben, Menschen irren,  
dieses **Goethe-Wort** dazu:  
die Verteidigung des Landes  
bleibt für mich als Ziel tabu!

So wie auch das NATO-Bündnis.  
Wird ein Mitglied mal bedroht,  
Wachsamkeit als Preis der Freiheit  
für die Bundeswehr Gebot!

Recht und Freiheit dieses Volkes  
zu verteidigen, das schwört  
der Soldat - die Welt verbessern  
nicht zu seinem Schwur gehört!

Kriegseinsatz rund um den Globus  
ist ein "Cui-bono-Akt",  
immer sollte man auch wissen,  
wessen Brötchen man da backt!

Wehrdienst hat er einst verweigert,  
war nie Freund der Bundeswehr,  
dem Trittinschen Rat zu folgen,  
fällt mir als Soldat drum schwer!

Mancher will Strategie sein,  
unterschiedlich: Sein und Schein!

**Ich bin ein Augustdorfer . . .**

Dornstädter und Augustdorfer,  
eng verbunden hier im Land,  
ihre Bundeswehr-Kasernen  
hat nach **Rommel** man benannt.

Nunmehr, rund nach 50 Jahren  
machen **Grüne** jetzt mobil,  
Rommels Name schlicht zu tilgen  
bei der Bundeswehr ihr Ziel!

Dieser habe Angriffskriege  
für das Nazi-Reich geführt,  
somit Kriegsverbrecher-Taten  
indirekt auch akzeptiert!

Diese Art Gesinnungsethik  
hat historisch kaum Bestand,  
Rommel war Soldat und kämpfte  
an der Front einst für sein Land!

Politik schickt die Soldaten  
- darauf schwören sie den Eid -  
in den Krieg, um dort zu kämpfen,  
"Alter Hut" seit Ewigkeit!

Nase ins Geschichtsbuch stecken,  
hat mein Vater stets gesagt,  
Gründe muss man echt erforschen,  
ehe man ein Ding beklagt!

Wer in "Ho Chi Minh und Mao"  
einmal die Erleuchtung sah,  
meide zu dem Thema "Rommel"  
jedes Politik-Trara!

Schon die alten Römer sprachen  
vom "Vae victis" nach der Schlacht,  
wenn ein Teil der Besserwisser  
sich zum Rache-Engel macht!

**Rommel** galt als Mann der Tat  
und ein Vorbild als Soldat!





# *In Memoriam*



**Mit großer Bestürzung hat der Fernmeldering  
die Nachricht vom Tode seiner langjährigen Mitglieder,  
Unterstützer, Freunde und Kameraden  
erfahren.**

**Oberst a.D.  
Willy Steinschauer**

\* 19. April 1925 † 24. November 2012

**Oberstleutnant a.D.  
Richard Stöhr**

\* 2. Januar 1939 † 7. Dezember 2012

**Oberst a.D.  
Peter Steffens**

\* 20. Dezember 1933 † 11. Januar 2013

**Der Fernmeldering verneigt sich  
in Achtung vor dem Verstorbenen und wird ihnen  
ein ehrendes Andenken bewahren.**

**Unser aller Mitgefühl gehört den Hinterbliebenen.**

*Im Namen aller Mitglieder:  
Der Vorstand des Fernmeldering e.V.*

## NADGE-Führungssystem: Die Schweizer Luftwaffe hörte mit ! Oberst a.D. Rudolf Grabau

*Vorbemerkung des Autors:*

*Zu meinen militärhistorischen Kontakten zählt auch Hans Jucker in der Schweiz. Dieser berichtete mir gelegentlich, dass er vor einigen Jahren in der Zeitschrift „Swisscrows“, herausgegeben von der Association of Old Crows (AOC), einen Artikel [1] darüber veröffentlicht habe, wie seinerzeit die schweizerische Funkaufklärung das NATO-Kommunikationssystem ACE High „angezapft“ habe. Mein Interesse war sofort geweckt und so las ich zunächst diesen Artikel und informierte mich dann im Internet über Entstehung, Eigenschaften und Betrieb des ACE High.*

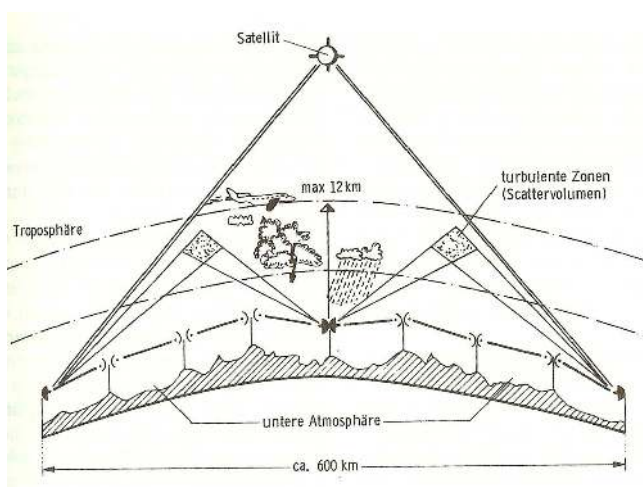
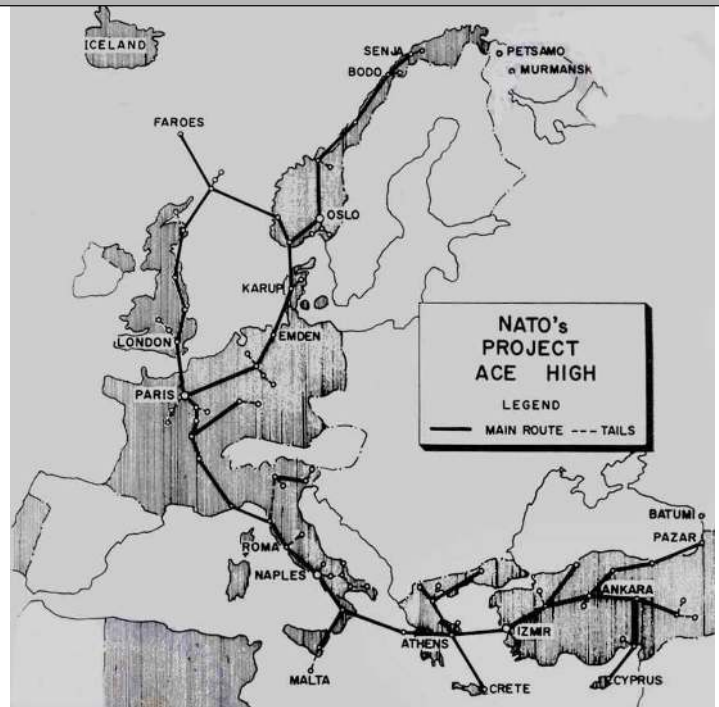
### Was war ACE High?

Im April 1951 - der NATO gehörten zu dieser Zeit 12 Nationen an - stellte General Eisenhower das "Supreme Headquarters of Allied Powers in Europe" (SHAPE) in Rocquencourt bei Paris auf. Die Aufstellung des Oberkommandos Zentraleuropa der NATO (AFCENT HQ) mit dem Commander-in-Chief (CINCENT) in Fontainebleau folgte 1953. AFCENT wurden unterstellt die HQ Land Forces Central Europe (LANDCENT), Air Forces Central Europe (AIRCENT), and Naval Forces Central Europe (NAVCENT). Hier sind die

ersten Emergency Defence Plans (EDP) entwickelt sowie die Integration der neu aufzustellenden deutschen Streitkräfte geplant worden. Dabei ergab sich die Notwendigkeit, NATO-Führungsverbindungen in Europa sicherzustellen und damit der Start für das ACE High-Kommunikationssystem.

1956 begann der Aufbau des ACE High; Ziel war ein autonomes NATO-Kommunikationssystem in Europa. Das Master Control Center wurde etwa 50km nördlich von Paris einge-

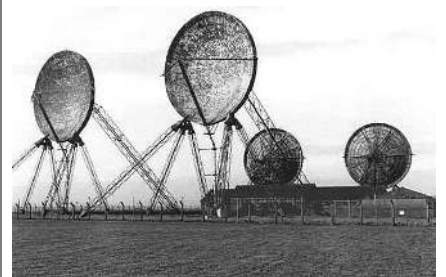
richtet. Die ersten Verbindungen hatten die USA bereits in Norwegen installiert. Der weitere Ausbau startete 1958 mit multilateraler Finanzierung im Rahmen des NATO-Infrastrukturprogramms. Paris und Norwegen wurden über zwei Routen verbunden – eine durch Frankreich, Deutschland und Dänemark, die andere über London, durch Großbritannien und über die Shetland Inseln. Schließlich reichte das ACE High Communications

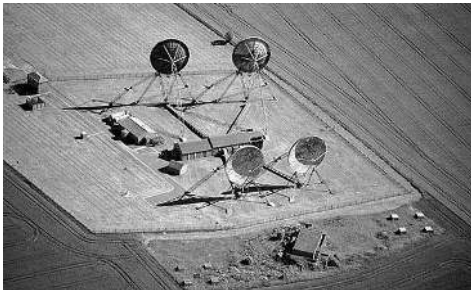


**Bild 2 (links):** Troposcatter- und Mikrowellen-Richtfunkverbindungen im Vergleich; zusätzlich dargestellt eine Satellitenverbindung, die später die Scatter-Verbindungen abgelöst hat.

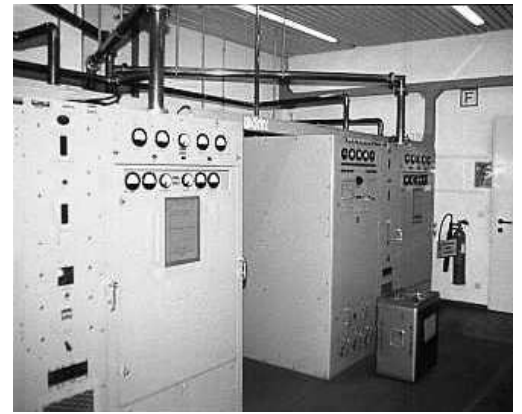
**Bild 3 (rechts oben):** Typische Relaisstelle mit vier Troposcatter-Richtantennen und einem Antennenturm mit den Microwave-Richtfunkantennen (hier: Station „Livorno“ auf dem Monte Giogo in Italien) [10]

**Bild 4 (rechts unten):** Tropo-Relaisstelle Stenigot (Lincolnshire, East Midlands, Großbritannien) [6]





**Bild 5 (links oben):** Tropo-Relaistelle Stenigot (UBIZ) auf dem Manor Hill. Auf der Luftaufnahme vorn deutlich sichtbar auch die Reste der früheren Radarstation der Chain Home aus dem 2. Weltkrieg: Betriebsgebäude und Fundamente der beiden Antennentürme. [7]



**Bild 6 (links mitte):** Tropo-Sender [9]

**Bild 7 (rechts):** 50kW-Endstufen [9]



Allied Powers Europe (SHAPE) anfangs mehr als 250 Fernsprech- und 180 Fernschreib-Stromkreise zur Verfügung. Nach Ausbau in späteren Jahren wurde die Gesamtkapazität mit 570 Sprach-, 260 Fernschreib- und 60 Daten-Verbindungen angegeben.

## Verwendete Technik

(siehe Bilder 2 bis 10)

ACE High nutzte den Frequenzbereich 832.56 bis 959.28MHz (L-Band) und verwendete Frequenzmodulation. Die Sendeleistung betrug 10 bis 50kW, die stärkeren Sender wurden jedoch später zumeist nur mit verminderter Leistung von 10kW betrieben. Die abgestrahlte Leistung war allerdings erheblich höher, denn die Reflektor-Antennen von rund 25m Durchmesser bündelten diese zu einem „Pencil-Beam“ von weniger als 2 Grad Öffnungswinkel. Sie verfügten über einen mittleren Antennengewinn von rund 43 dB, was einem Faktor von etwa 20.000 entspricht und wo-

durch sich die Abstrahlung auf etliche hundert Megawatt vervielfachte. Infolge der Streureflexion in der Troposphäre (in 10-15km Höhe) erreichte nur ein geringer Anteil der abgestrahlten Leistung die Region der Gegenstelle, wurde mithilfe des Gewinns der dortigen Antenne verstärkt und dem Empfänger zugeführt. Zwar wurde die weitaus meiste Hochfrequenzenergie in den Weltraum gestrahlt, aber ein erheblicher Anteil traf auch die Erdoberfläche, natürlich vorzugsweise in Abstrahlrichtung, und konnte dort empfangen werden. Die terrestrischen Richtfunkstationen (line-of-sight) verwendeten Frequenzen um 4,9 GHz. Zur Stromerzeugung verfügten die Stationen über 380V-Dieselmotoren von 120 kW bzw. 180 kW.

## White Alice Communications System

Aber das ACE High war nicht das einzige Troposcatternetz, das errichtet wurde: Etwa zur gleichen Zeit baute die United States Air Force in Alaska das „White Alice“ Communications System (WACS) auf, ebenfalls bestehend aus Scatter- und Richtfunk(line-of-sight/microwave)-Verbindungen.

Network über rund 13.000km vom nördlichsten Norwegen bis zur Ostgrenze der Türkei (Bild 1). Es war damit das umfangreichste Kommunikationssystem, das jemals als Gesamtsystem geplant, errichtet, betrieben und zudem noch gemeinsam finanziert wurde. Es umfasste 49 troposphärische Forward-Scatter-Stationen (für Reichweiten bis 300km, s. Bild 2) und 40 Line-of-Sight(Microwave)-Stationen (Verbindungen über 10-15km). Die insgesamt 82 Stationen waren disloziert in neun der nunmehr 15 NATO-Mitgliedsstaaten: Norwegen, Dänemark, Westdeutschland, Großbritannien, Niederlande, Frankreich, Italien, Griechenland und Türkei.

Das Ace High System stellte dem Supreme Allied Commander (SACEUR) /dem Supreme Headquarters

**Bild 8 (unten links):** Horn-Erreger der Tropo-Antennen [12]

**Bild 9 (unten mitte):** Richtfunkantennen auf einem gesonderten Gitterturm [12]

**Bild 10 (unten rechts):** Energieversorgung durch Drehstromgeneratoren [9]



Es hatte die Aufgabe, die abgesetzten Einsatzstellungen der Air Force in Alaska, nämlich für Aircraft Control and Warning (AC&W), für die Distant Early Warning Line (DEW Line) und das Ballistic Missile Early Warning System (BMEWS) mit den Führungs- und Leitstellen zu verbinden – in einigen Fällen war auch an eine Mitnutzung als öffentliches Telefonnetz gedacht. White Alice wurde in den 1950ern konzipiert, denn Alaska verfügte zu dieser Zeit nur über ein sehr bescheidenes Telefonnetz. So gab es bis Mitte der 1960er in der Stadt Anchorage nur ein einziges Telefon, von dem aus die zivilen Einwohner einen Fernsprechteilnehmer in den übrigen Staaten der USA erreichen konnten. Der Aufbau begann 1955 und dauerte bis 1958.

Zur vorherigen Erkundung und Erprobung sind mobile Antennentürme errichtet worden. Der Transport des dazu benötigten Geräts mit einem Gewicht von 14 Tonnen wurde mit Hundeschlitten und Hubschraubern bewerkstelligt. Insgesamt sind hier 31 Stellungen fest ausgebaut worden, zu

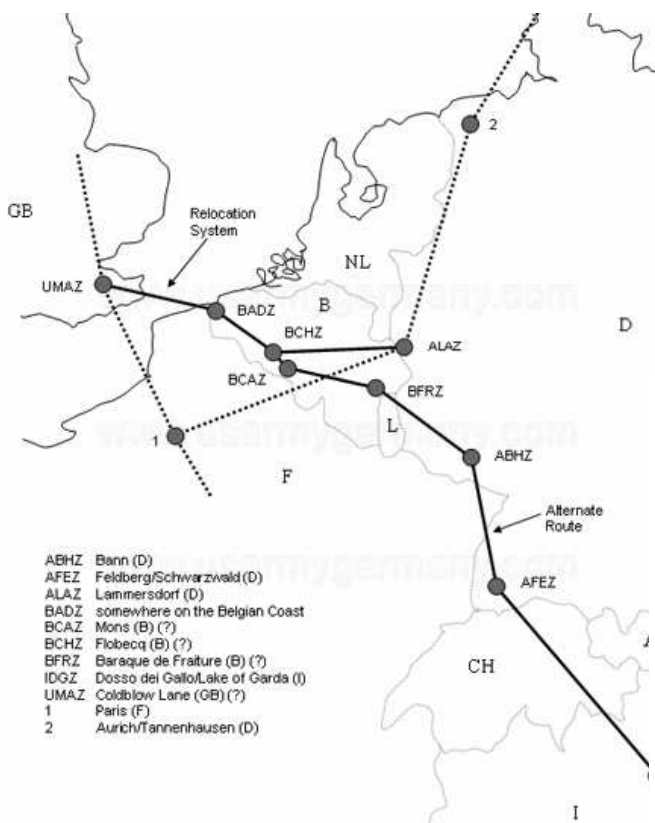
deren Betrieb benötigte man jeweils bis zu 20 Personen. Über Grönland und die Faroer-Inseln wurde „White Alice“ mit „ACE High“ verknüpft (North Atlantic Radio System NARS).

Es wurde dieselbe Technik wie beim ACE High verwendet: Troposcatter bei rund 900MHz, vier paarweise angeordnete Parabolantennen von bis zu 20 bzw. 40m Durchmesser bzw. Höhe, Raum- und Frequenz-Diversity, Sendeleistung zumeist 10kW, in Einzelfällen aber auch 50kW oder 1kW, Multiplexeinrichtungen für bis zu 120 Fernsprechanäle, Leistung der Dieselgeneratoren zwischen 120 kW und 180 kW. Die erste Aufbauphase des Netzes kostete 110 Millionen Dollar, der spätere Vollausbau erhöhte die Gesamtkosten auf 300 Millionen. An abgelegenen Aufbauplätzen mussten Landebahnen für Flugzeuge gebaut werden, um die logistischen Aufgaben lösen zu können. In einigen Fällen ist eine Art Straßenbahn zwischen Einsatzstellung und Unterkunft betrieben worden.

Nach 1970 wurde das gesamte White Alice-Netz von der Air Force nach annähernd zwanzigjährigem Betrieb zur zivilen Nutzung an die RCA übergeben; die militärische Kommunikation in der Region wurde nun über Satelliten abgewickelt. RCA nutzte das Netz bis Ende der 70er, die letzte Troposcatterverbindung ist erst 1985 abgeschaltet worden. Aus Gründen des Umweltschutzes ließ das Department of Defense die Stellungen beginnend 1980 bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts abbauen. Demontage und Beseitigung der Umweltbelastungen verursachten höhere Kosten als die seinerzeitige Installation.

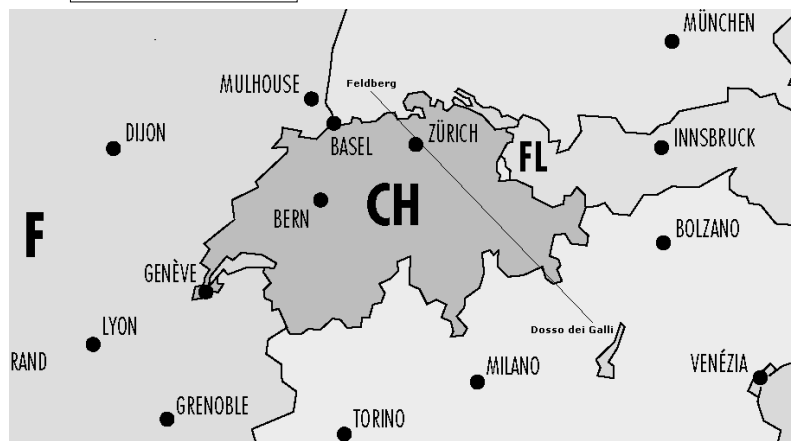
## Frankreich erklärt sein Ausscheiden aus dem Militärbündnis und erzwingt so die Verlagerung der NATO-Führungsorganisation in Europa

Zur Erinnerung: Im März 1966 entschied die französische Regierung, dass sie ihre volle Souveränität über französisches Territorium wiederherstellen wolle und dass daher u.a. die NATO-Hauptquartiere bis zum 1. April 1967 französischen Boden verlassen müssten. Die neuen Hauptquartiere der einzelnen Kommandostäbe wurden daraufhin nach Mons/Belgien, Maastricht und Brunssum verlegt. Als die NATO-Dienststellen umgezogen waren, sind die bis dahin innerhalb der französischen Grenzen betriebenen Richtfunkverbindungen abgeschaltet und die Stellen abgebaut worden.

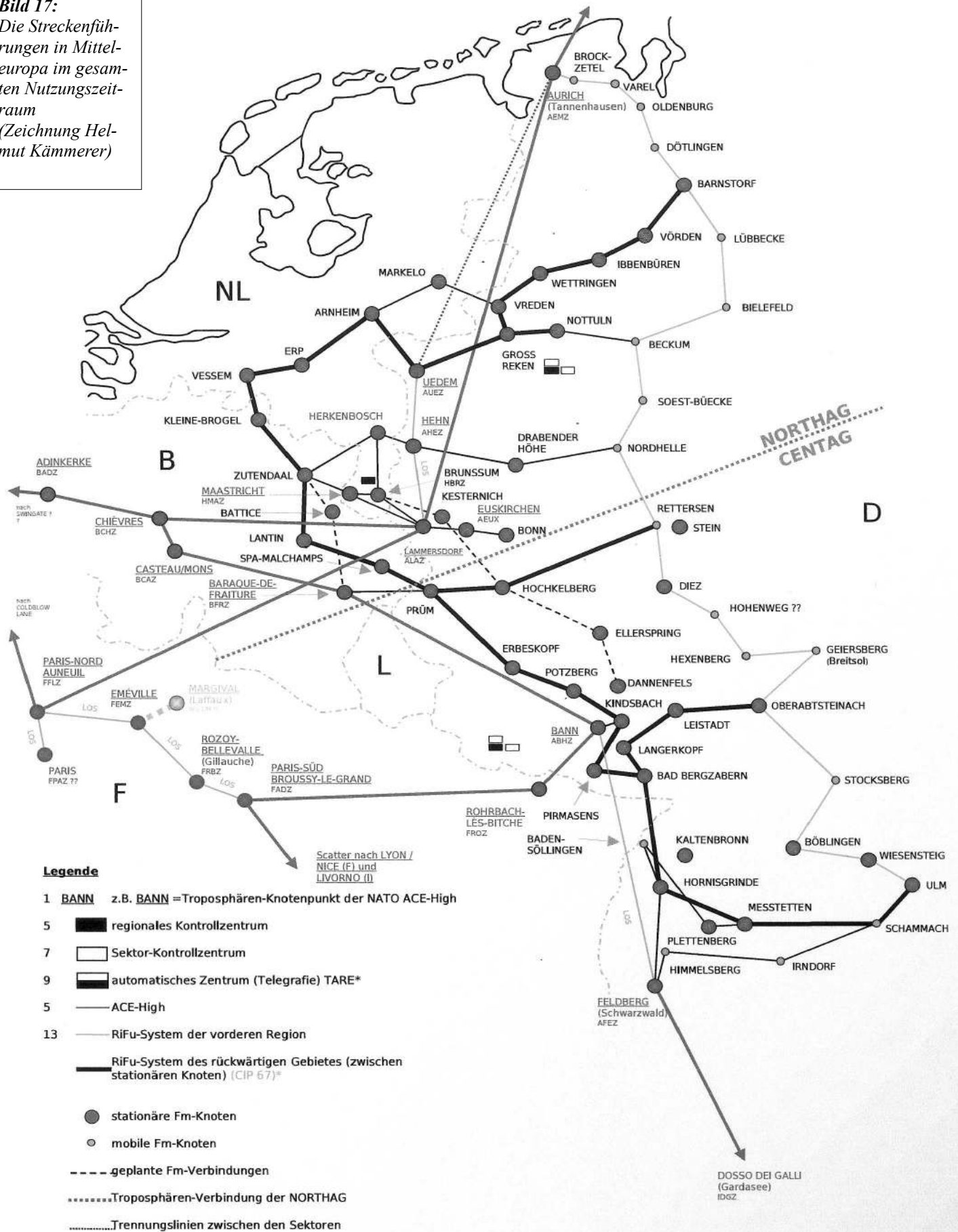


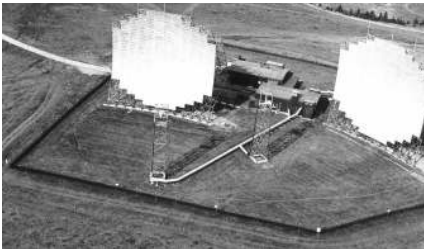
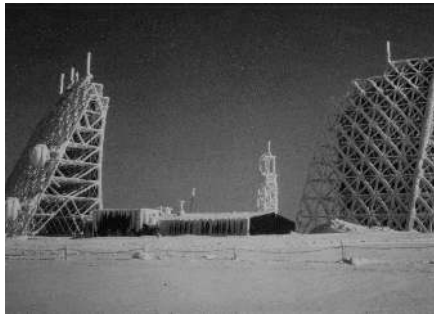
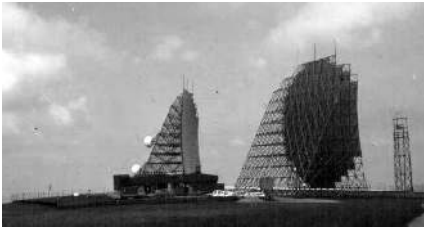
**Bild 11 (links):**  
Alternativrouten der „Relocation“ im Mittelabschnitt [1, 5]

**Bild 12 (oben):**  
Die neue Strecke Feldberg-Dosso dei Galli kreuzt die Schweiz [1, 10]



**Bild 17:**  
Die Streckenführungen in Mitteleuropa im gesamten Nutzungszeitraum  
(Zeichnung Helmut Kämmerer)





**Bild 13 (links oben):** Die Station AFEZ auf dem Feldberg [1]

**Bild 14 (links unten):** Die Station auf dem Feldberg. Auf der Luftaufnahme deutlich sichtbar auf den Gittermasten die Horn-Erreger und deren Zuleitungen [1, 5]

**Bild 15 (oben):** Die Station auf dem Feldberg im Winter [9]

**Bild 16 (rechts oben):** Die Station Dosso dei Gallo (IDGZ) in Italien [1]

Unter dem Namen FRELOC (Fast Relocation) wurde auch das ACE High mit Einrichtung neuer Stationen und Umschaltung von Verbindungen den veränderten politischen Rahmenbedingungen angepasst (im *Mittelabschnitt* s. Bild 11). Dabei erwies sich die Verbindung zwischen der Central Region der NATO (also der Bundesrepublik Deutschland) und Norditalien als besonders problematisch, vor allem weil eine Weiterführung über Relaisstellen durch die politisch neutrale Schweiz von vornherein ausgeschlossen werden musste. So entschied man sich, eine zusätzliche Troposcatterstrecke über eine Entfernung von 300km zwischen dem Feldberg im Schwarzwald (1495m) zum Dosso dei Galli (2196 m) oberhalb des Gardasees zu installieren (Bilder 12 bis 16).

## Die Schweizer Funkaufklärung erfasst und analysiert die neue Troposcatterverbindung

Es ist nicht verwunderlich, dass die Funkaufklärung der schweizerischen Streitkräfte bereits kurz nach Inbetriebnahme das neue Signal entdeckte und einer Analyse unterzog. Zunächst detektierte man das neue Signal mehr zufällig in einer Erfassungsstelle, die zeitweise im Bergland errichtet worden war, dann aber erkannte man, dass es auch im Schattenbereich der Alpenberge empfangen werden konnte. Das Signal wurde einer technischen Analyse unterworfen und dabei

(eigentlich erwartungsgemäß) festgestellt, dass etliche Multiplex-Kanäle digitale Luftlagedaten des Luftverteidigungssystems NADGE enthielten. Daneben gab es eine große Zahl von Fernsprech- und Fernschreib-Kanälen. Die Analyse der Luftlagedaten wurde dadurch erleichtert, dass in der Schweiz in den 60er Jahren das FLORIDA-Luftverteidigungssystem installiert worden war, das wenigstens teilweise die gleiche Hardware enthielt und dieselbe Programmiersprache verwendete. Auch das schweizerische FLORIDA-System integrierte etliche Überwachungsradargeräte, Flugabwehr-Waffensysteme und Jägerführungsstellen, deren Daten über Richtfunkstrecken zu Air Defence and Direction Centers (ADDC) übermittelt und dort mit Hilfe digitaler Rechenanlagen verarbeitet wurden. Hieraus wurden eine nationale Luflage erarbeitet und „Track-Data“ für die Waffensysteme generiert.

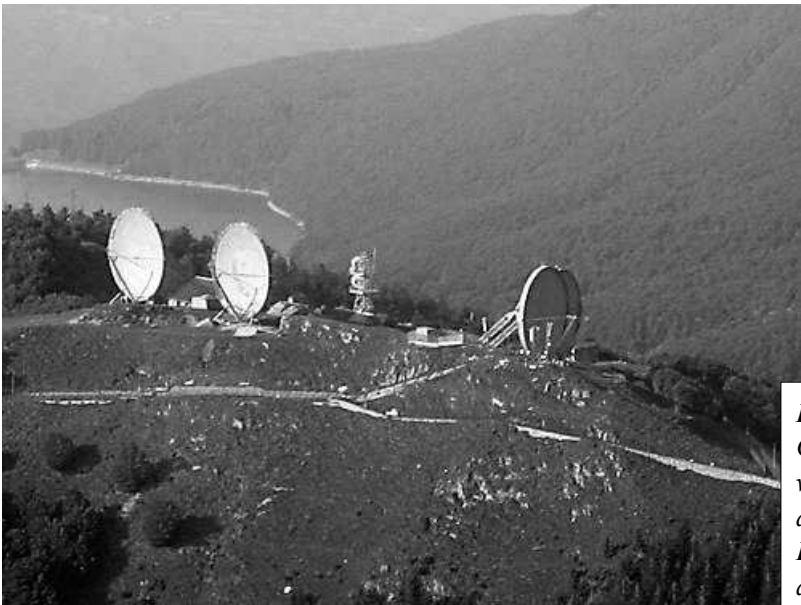
Schon bald nachdem die neue Troposcatter-Verbindung der NATO analysiert war, dachte man darüber nach, ob und wie man die NADGE-Daten ergänzend in das nationale ADDC-Netz integrieren könnte. Im Luftwaffen-Führungsstab wurden die Forderungen ausgearbeitet und eine kleine schweizerische Firma mit einschlägiger Erfahrung erhielt einen Entwicklungsauftrag. Ein Modem sowie ein Datenspeicher waren bereits entwickelt, da verlor das Vorhaben aufgrund wichtigerer Projekte und personeller Wechsel im Führungsstab seine Aktualität. Und nach Ausscheiden des Projektingenieurs ist es Ende der 70er Jahre abgebrochen worden.

## Und was wurde später aus dieser Strecke des ACE High?

Die ACE HIGH – Troposcatter-Strecke vom deutschen Feldberg zum Dosso Dei Galli in Norditalien wurde Anfang der 80er Jahre abgeschaltet, auch weil die von ACE High genutzten Frequenzen für die neuen Handy-Netze benötigt wurden, die 1985 in Betrieb gingen. Die Troposcatter-Relaisstelle auf dem Feldberg ist zu Beginn der 90er Jahren abgebaut worden, heute



**Bild 18:** Die verbliebenen Überreste der ehemaligen Relaisstelle Stenigot (s. Bilder 4 und 5) [4]



**Bild 19 (links):** Die Station „Livorno“ auf dem Monte Giogo (IMXZ) in Italien wird nach 13jähriger Pause wieder benutzt, und zwar von den Funkamateuren aus der Region [11]

**Bild 20 (oben):** QSL-Karte der Amateurfunkstation auf dem Monte Giogo [11]

erinnert nichts mehr an die riesigen Antennenanlagen, die sich einmal dort befunden haben. Dagegen sollen die Antennen auf dem Dosso Dei Galli weiterhin zu besichtigen sein, wenn man mit einem Motorrad oder Mountainbike vom Croce Domini durch das Val di Ledro zum Garda-See fährt.

### Und im Übrigen?

1971 begann der Ersatz der Troposcatter- durch Satelliten-Verbindungen; die erste NATO-Satellitenstation wurde in Euskirchen errichtet. Im Rahmen der Weiterentwicklung zum NATO Integrated Communications System (NICS) sind die Personalum-

fänge im ACE High reduziert worden. Ab 1982 wurden die Richtfunkverbindungen im Rahmen des Communications Improvement Program 67 (CIP 67) dem aktuellen Stand der Technik angepasst.

Zwei Jahre später, 1984, sind mit dem Initial Voice Switched Network (IVSN) in Brunssum und dem Telegraph Automatic Routing Equipment (TARE) in Maastricht automatische Vermittlungen in Betrieb genommen worden. Sämtliche Troposcatter-Stationen und diejenigen Richtfunkstellen des ACE High, die nicht mehr benötigt wurden, sind in der Folge abgeschaltet und mehr oder weniger vollständig demontiert worden (Bild 18).

Einige Stationen blieben aber auch erhalten. So wurden die Antennen der „Stazione Troposcatter LIVORNO (IMXZ)“ und die „Stazione TOLFA (ITLZ) 13 Jahre nach Stilllegung von italienischen Funkamateuren wieder in Betrieb genommen und z.B. für Ausbreitungsversuche im 1296MHz-Amateurfunkband sowie zu Tropo-Datenübertragungsversuchen auf 50MHz (mit SEM 35!) benutzt. (Bilder 19 und 20).

## Quellen

- [1] Jucker: NATO Tropospheric Scatter Link Feldberg (D) to Dosso Dei Galli (I) (<http://swisscrows.org/stealth/STEALTH28,September2004.pdf>)
- [2] [http://en.wikipedia.org/wiki/Ace\\_High](http://en.wikipedia.org/wiki/Ace_High)
- [3] [http://en.wikipedia.org/wiki/White\\_Alice\\_Communications\\_System](http://en.wikipedia.org/wiki/White_Alice_Communications_System)
- [4] <http://abandoned-britain.com/PP/radardomes/1>
- [5] [http://www.usarmygermany.com/units/Signal/USAREUR\\_Signal-Corps](http://www.usarmygermany.com/units/Signal/USAREUR_Signal-Corps)
- [6] Emmerson: [www.subbrit.org.uk/rsg/features/ace\\_high](http://www.subbrit.org.uk/rsg/features/ace_high)
- [7] [www.subbrit.org.uk/rsg/sites/s/stenigot](http://www.subbrit.org.uk/rsg/sites/s/stenigot)
- [8] Kämmerer: DtStBtl AFCENT Einsatz von Fernmeldesoldaten der Bundeswehr in Frankreich im Richtfunknetz der NATO 1959-1967 Leverkusen, datiert: 31.03.2006 ([http://www.subbrit.org.uk/rsg/features/ace\\_high/kaemmerer.pdf](http://www.subbrit.org.uk/rsg/features/ace_high/kaemmerer.pdf))
- [9] <http://freenet-homepage.de/ACEHighStationFeldberg>
- [10] Camperi: Sistema Telecomunicazione N.A.T.O. di Allarme Immediato (Ace High System Europa 1959-1995), Dislocazione e Funzionamento della Stazione Troposcatter Dosso dei Galli, datiert 30.01.2007 ([www.ik4mgv.it](http://www.ik4mgv.it))
- [11] [www.marcorizzini.it/blog/foto/2008/Stazione\\_NATO\\_IDGZ](http://www.marcorizzini.it/blog/foto/2008/Stazione_NATO_IDGZ)
- [12] <http://rammstein.dfmk.hu/~s200/tropo.html#ace> (Streckenarten)

### Anmerkung:

Die Angaben im Internet über die Anzahl von Stationen, Stromkreisen usw. differieren erheblich, vermutlich auch infolge unterschiedlicher Zeitpunkte der Veröffentlichung.

## Das System EloKa Heer Teil 2: Realisierung Oberst a.D. Rudolf Grabau

### Gescheiterter Betriebsversuch und neue Weichenstellung

Um die bislang nur in der Theorie entwickelten Vorstellungen zu überprüfen und zu konkretisieren, entschied sich das Rüstungsmanagement (InHRüst, BWB FE, Battelle-Institut, Firmen Telefunken und Plath) zu einem **Betriebsversuch** mit einem Rumpfsystem zur HF-FmAufkl. Federführend für die Entwicklung eines Funktionsmuster wurde das Battelle-Institut, Frankfurt. Es sollten im Jahr 1975

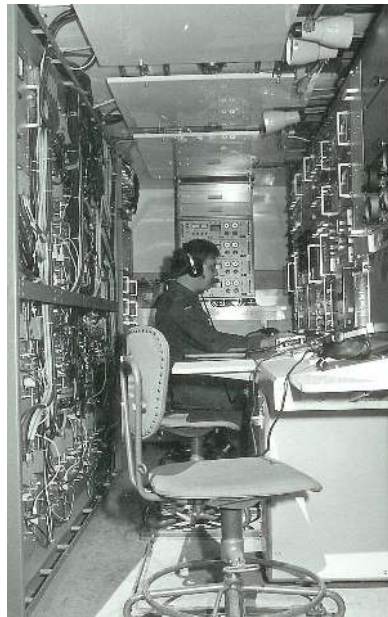
1 **HF-Erfassungsgerätesatz FuSchr und Tastaufnahme** (in Kabine II, Fa. AEG-Telefunken)

1 **HF-Auswertegerätesatz, autom** (in Kabine II, Battelle)

2 **HF-Erfassungsgerätesätze, Peilung** (nämlich die zwei konkurrierend entwickelten Erprobungsmodelle der Firmen Plath und AEG-Telefunken in Kabine I)

so weit fertiggestellt sein, dass sie anschließend einem Betriebsversuch unterworfen werden konnten. Wegen der großen Bedeutung dieses Versuches mit dem merkwürdigen Namen **ETE-KE** (Erprobungsmuster mit Teilweise Eingeschränkter Kraftfahrtechnischer Erprobung) werden dessen Ablauf und die sich daraus entwickelnden Konsequenzen nachfolgend dargestellt:

19 Fernmeldebataillone des Heeres sollten für drei Wochen mit jeweils einem HF-SchrFuTrupp 100 bzw. 400 W am Friedensstandort nach vorgegebenem Programm (Frequenz von 1,8-8,3 MHz/ Zeit/ Modulationsart) senden, um Erfassungsbetrieb, Peilkommandierung, Peil- und Ortungsgütern untersuchen zu können. Das ETEKE-Versuchspersonal wurde von den FmBtlEloKa gestellt, im Herbst 1975 ausgebildet und Anfang 76 zur FmS kommandiert. Bereits im Mai/Juni 1976 wurden die beiden Peilgerätesät-



*Bild 7: Blick in das Versuchsmuster des FmAufklTrupp Tastfunk/Schreibfunk (ETE-KE) mit den 3 Arbeitsplätzen (rechts) und dem Gerätegestell mit Empfängerbausteinen an der linken Kabinenwand*

ze und der Erfassungstrupp bei der ErpSt 81 in GREDING ersten Erprobungen unterworfen, anschließend übernahm Battelle diese Funktionsmuster zur Adaption an die Auswertezentrale. Im Oktober sollte das Versuchspersonal in Frankfurt eingewiesen und eingearbeitet werden. Dies war aber kaum möglich, weil dort besonders im Auswertegerätesatz mit EMV-Problemen „gekämpft“ wurde. Der Versuchsbeginn musste erstmals um zwei Monate hinausgeschoben werden.

Die Versuchsgeräte wurden Ende 1976 vom Versuchskommando übernommen und zur Erprobungsstelle nach Greding überführt, nach EMV-Messungen sollten sie dann im Februar zum eigentlichen Versuchsort (am Chiemsee) gebracht werden. Nach Zusammenschaltung der Gerätesätze sollten hier innerhalb von drei Wochen die Peilkommando- und Peilvergleichsversuche erfolgen, daran sollte sich der Ortungsversuch anschließen. Der Versuch endete bereits mit einem Fiasko, bevor er noch begonnen hatte. Denn es gelang den Battelle-Ingenieuren (auch mit Unterstützung der Herstellerfirmen) nicht, das „Versuchssystem“ zu störungsfrei-

er Funktion zu bringen: Hauptgrund waren Synchronfehler in und zwischen den vielfältigen DV-Komponenten, aber auch Fehler, die auf oberflächliche Ingenieurarbeit und fehlende Vorerprobungen zurückzuführen waren. Im Februar lud BWB alle Beteiligten zu einer „Krisensitzung“ ein, in der festgestellt wurde, dass die für den Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit noch nicht erreicht ist. Der geplante Betriebsversuch musste zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Nachdem sich zum Jahreswechsel 76/77 bereits abgezeichnet hatte, dass es dem Battelle-Institut nicht gelingen würde, das Funktionsmuster wie gefordert zu realisieren, und als sich dann auch noch Zweifel am Gesamtkonzept ergaben ebenso wie an der Finanzierung des Vorhabens (auf Basis der Technologie des Bausteinprogramms), legte Fa. AEG-Telefunken mehrere Alternativ-Konzepte vor. Ziel dieser Aktivität war nicht nur, die auf breiter Front laufenden Entwicklungsprogramme vor einem Abbruch zu bewahren, sondern auch, anstelle des Battelle-Instituts die Projektführung zu übernehmen. Allen einschlägigen deutschen Firmen war Battelle im Verlauf der Jahre zu dominant geworden, denn dieses Institut nahm nicht nur über seine Studien- und Planungsarbeiten erheblichen Einfluss auf die EloKa-Ausstattung der Bundeswehr (besonders EloKa Heer und AFmBw), sondern setzte zunehmend auch seine Fertigungskapazität ein.

Es gelang Battelle auch in der Folgezeit nicht, einen stabilen Funktionszustand herzustellen. Die Überführung der Gerätesätze an die Einsatzorte erfolgte zwar (Bild 7...9), aber hier





**Bild 8 (rechts):** Arbeitsplätze des FmAufklTrupp mit jeweils einem Telegraphie-Analysiergerät, einer Tastatur zur Bedienung der 4 Empfänger sowie eines Kommandogerätes für Peilkommandobetrieb (in der Tischplatte), 3 Fernschreib-Synchrongeräten, einer achtzeiligen Fernschreibsichtanzeige, 4 Kassettenbandgeräten, 4 Panoramasichtanzeigen und 2 Bedienfeldern (je Platz)

**Bild 9 (links):** Blick in die Rechner-Kabine der Auswertezentrale des ETEKE: rechts der Arbeitsplatz des "Vorauswerters" (des späteren "Sofortauswerters"); links hinten der Schirm des (späteren) "Leiters der Aufklärung" zur gleichzeitigen Film-Projektion von Landkarten und Daten-Projektion taktischer Zeichen; rechts hinten der gemeinsame Schirm zur Anzeige alphanumerischer Daten



wurde im Mai der Betriebsversuch primär wegen der hohen Ausfallrate abgebrochen. Dem Battelle-Institut wurde besonders vorgehalten, dass es bislang zu keinem Zeitpunkt darüber berichtet habe, dass sich Schwierigkeiten in der Realisierung ergeben hätten, obwohl es als Auftragnehmer dazu verpflichtet gewesen wäre, sondern dass es anstatt dessen Zuversicht ausgedrückt habe, die Probleme bis Versuchsbeginn in den Griff zu bekommen. Betrachtet man den Ablauf rückblickend, so ist festzustellen, dass Battelle sicherlich nicht allein die Verantwortung für diesen Fehlschlag trifft. Primär war wohl, dass es zu diesem Zeitpunkt weder aufseiten der Industrie noch beim Anwender Kenntnisse und Erfahrungen dafür gab, wie man eine Vielfalt von Geräten in komplexer Form datentechnisch miteinander vernetzen und zu gemeinsamer Funktion bringen könne. Auch sind in den Betriebsablauf im Verlauf der Entwicklung der Funktionsmuster Schritt für Schritt zusätzliche Anforderungen eingebracht worden, die zwar jeweils durchaus sinnvoll waren, aber doch gegenüber der Grundidee Ausweitungen bedeuteten und zusätzliche Komplexität in das Vorhaben brachten. Offenbar wurde das Vorhaben von BWB und Heeresamt (wegen Mangel an Arbeitskapazität und vieler anderer Vorhaben) nicht genügend betreut; die Software-Entwickler stan-

den nicht in einem engen Dialog mit Anwendern - und kam er zustande, dann war es schwierig, den Aufklärungsfachleuten die seinerzeit gänzlich unbekanntem Möglichkeiten und Grenzen von elektronischer Steuerung und Datenverarbeitung verständlich zu machen. Letztlich hatte Battelle mit seinen Studienergebnissen und seiner Vorgehensweise beim Auftraggeber und beim Bedarfsträger einen sehr weiten Erwartungshorizont aufgebaut, der attraktiv genug schien, verwirklicht zu werden, für die aber noch keine gesicherte Technologie verfügbar war. Allerdings wurde der Betriebsversuch insoweit fortgesetzt, als mit den beiden Erprobungsmustern von HF-Vierkanal-Peilern in der sogenannten „Peilerolympiade“ die zuverlässigste Peildigitalisierung ausgewählt und in der Folge der Plath-Peiler eingeführt und für die FmTr-EloKa beschafft wurde (Bild 10).

In einer Besprechung bei GenFüTr revidierten HA III 2 (3) und IV 3 (1) im April 1977 (vorzugsweise entsprechend den neuen Vorschlägen von



**Bild 10:** Peiltrupp HF mit Peilanlage PS 74 in Kabine I: Vor dem Bediener links der handbediente Peilempfänger, rechts die Anzeigeröhren der vier automatischen Peilkanäle

AEG-Telefunken) die **Entwicklungsziele**, denen sich Füh VII 2 und BWB FE II 3 daraufhin anschlossen<sup>1</sup>:

- Alle Arbeitsplätze werden zur Abwicklung des Aufklärungsbetriebes mit einem „**Intelligenten Terminal mit Datensichtgerät**“ ausgestattet (Heute würde man das als einen PC bezeichnen).
- Die Zahl der **FmAufkl-Empfänger** wird von 4 je Arbeitsplatz wieder auf 2 reduziert
- Der Frequenzbereich des automatischen **Suchempfängers** wird festgelegt auf 20-200 MHz; Hauptbereich ist 20-80 MHz.
- **Melde- und Peilkdo/Rm-Verbindungen** sind als Duplexverfahren einzuplanen. Als Fernmeldemittel werden **Kleinscatter** (für Korpsebene) und **UHF-Funk** (für Divisionsebene) festgelegt.
- Die obere Bereichsgrenze des **VHF/HF-Peiltrupp** wird festgelegt auf 200 MHz und zwar: 20-200 MHz mit aktivem H-Adcock
- Antennenträger (Knickmast 9m) auf TPz EloKa,
- 1-20 MHz mit absetzbarem Einfach-Adcock.
- Als **Peilauswerteverfahren** ist das des digitalen Peilwertbildners einzusetzen. Im Bereich 1-20 MHz ist automatische Peilwertbildung anzustreben. Als Peilzeiten im Bereich 20-200 MHz sind ca. 200 msec (autom.

<sup>1</sup> Den ersten schriftlichen Hinweis darauf, für die Auswertearbeit ein sogenanntes „intelligentes Terminal“ zu verwenden, hat der Verfasser im Schriftverkehr vom Herbst 1976 gefunden.

**Bild 11:** Veränderte Einbauplanung in der Kabine II (Arbeitsplätze quer und nicht längs zur Fahrtrichtung)

Peilung), im Bereich 1,5-20 MHz 10-15 sec (Handpeilung oder autom. Peilung) anzusetzen. Gütebewertungen durch den autom. Peilwertbildner im Bereich 20-200 MHz können entfallen, wenn sie geringe Aussagekraft besitzen. Alle Möglichkeiten zur Reichweitensteigerung und Mobilität - insbesondere im Hauptbereich 20-80 MHz - sind auszuschöpfen. PKdo/Rm-Sendeempfangsantennen sind als integrierte Schlitzantennen am Antennenträger vorzusehen.

- Die Hauptstromversorgung des gesamten mobilen Systemanteils wird auf **220/380 V WS/DS** festgelegt, auf **Aufnahmebetrieb während der Fahrt** verzichtet.

- Einheitlich wird (abgesehen von den Peil- und FmTrupps) im gesamten System die **Kabine II** verwendet (Bild 11).

Nächst der Militärischen Forderung (also der Forderung, überhaupt ein neues System moderner Technik zu realisieren) handelt es sich hierbei um die entscheidende Richtungsfestlegung für die weitere Entwicklung der zukünftigen mobilen FmAufkl für die Korps- und Divisionsebene. Eigentlich hätte das Vorhaben in die Konzeptphase zurückverwiesen werden müssen, aber alle Beteiligten befürchteten in diesem Fall erhebliche Rückschläge, z.B. durch Eingriffe in die Haushaltsmitteleinplanung, sowie Vertrauensverlust in das Management eines Projektes, das gerade 1976 mit der neuen System-TaF begründet worden war. Dies bedeutete:

- Auf ein hochbewegliches, gepanzertes **EloUM-System für die Divisionsebene** wurde verzichtet,

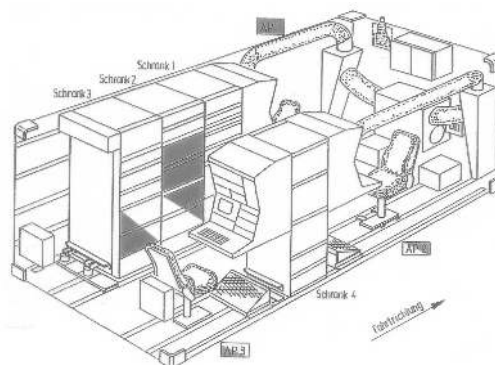
- Anstatt dessen erhielten „HF-FmAufkl“ und „VHF-FmAufkl“ eine weitgehend **gleichartige Struktur**. (Die Verlastung der VHF-Peiltrupps auf Transportpanzer erscheint fast als Reminiszenz ehemals hoher Mobilität, aber immerhin waren ja seinerzeit noch die Störsender 33, 43 und die EloAufkl als weitere „Außenstellen“

der Divisionsebene auf TPz vorgesehen).

- Beabsichtigt waren jetzt quasi „**SIGINT-Kompanien mit angehängter EloGM-Kapazität**“, die prinzipiell genauso strukturiert waren wie die Anlagen der 2. Generation, zwar mit modernerer Technologie, aber erheblich verminderteter Mobilität - auch bedingt durch die neuen FmMittel.

Die **betrieblichen Abläufe** wurden noch nicht näher spezifiziert, nur **Hardware-Forderungen** (Intelligentes Terminal mit Datensichtgerät, Empfänger handelsüblich und nicht mehr aus dem Bausteinprogramm) weisen auf beabsichtigte Veränderungen und Ergänzungen hin.

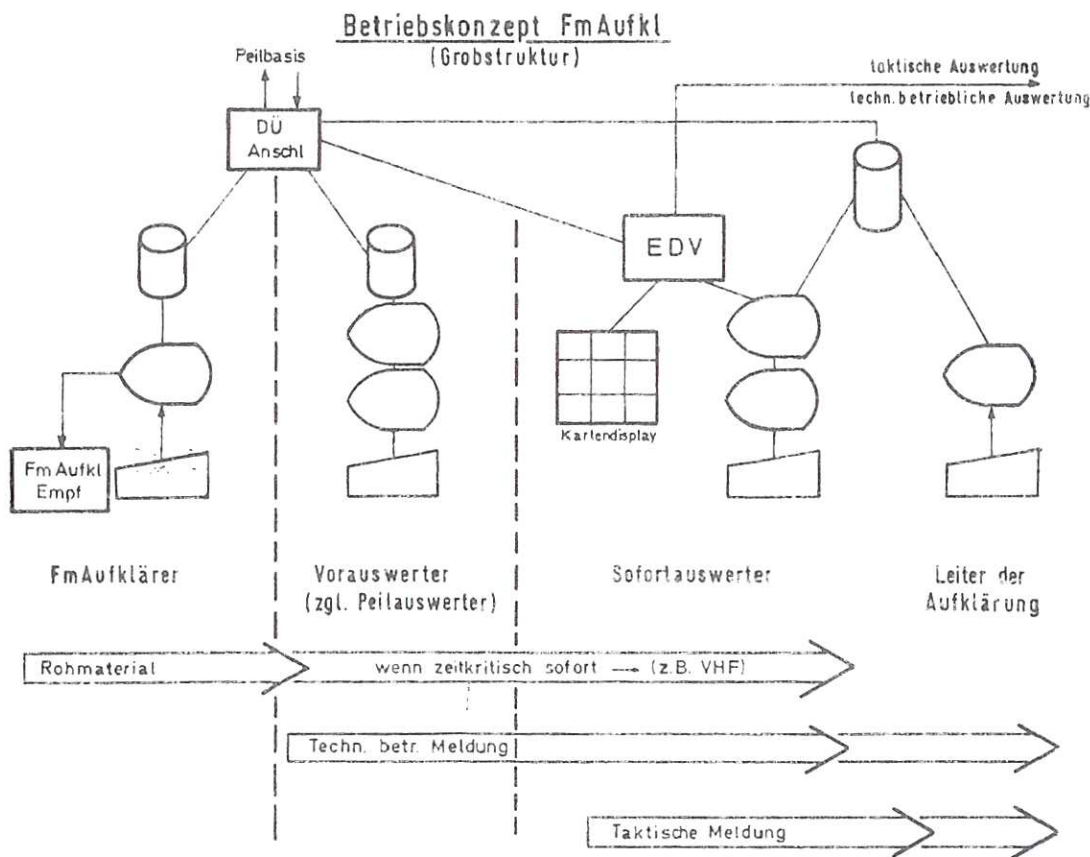
Wohl nur dieses einzige Mal ist bei einer wesentlichen Entscheidung von der bislang praktizierten pragmatischen Vorgehensweise abgewichen worden, nämlich bei der Entscheidung zugunsten der Integration von "intelligenten Terminals" in Betriebsverfahren und Arbeitsplätze, die aus einer Notsituation heraus geboren wurde und zu diesem Zeitpunkt eigentlich durch keinerlei praktische Erfahrung abgesichert war. Das Terminal als "unbekanntes Wesen" beinhaltete ein großes Risiko, von dem man allerdings generalisierend in der Retrospektive feststellen kann, dass es zu Recht eingegangen und auch überwunden wurde. Man mag darüber streiten, wieviele Entwicklungsverzögerungen und Haushaltsmittelverlagerungen durch diese Entscheidung ausgelöst wurden und wieviel Jahre die mobilen Komponenten des Systems EloKa Heer früher (und im Verbund wirksam) in der Truppe hätten sein können (eine Zeitspanne zwischen 5 und 10 Jahren hält der Verfasser für nicht unrealistisch!), aber die Entscheidung war und ist so und nicht anders gefallen (und hat wenigstens der Truppe die Unruhe und Kosten ei-



ner späteren „Kampfwertsteigerung“ erspart, z.B. durch Einbau von PC in die inzwischen beschafften Anlagen). Jedenfalls war gerade auch diese Entscheidung nicht konzeptionell vorgegeben, sondern entsprang den Gedanken des damaligen Rüstungsmanagements, das sich in einer Krisensituation entscheiden musste und es glücklicherweise auch getan hat (und nicht erst zeitraubende Studien und Versuche veranlasste!).

### Neues Betriebskonzept

Eine eigentlich überhaupt nicht geforderte, aber im ETEKE-Funktionsmuster notwendigerweise realisierte Funktion eines Vorauswerters bewirkte jetzt die Schlussfolgerung, dass dieser eine Auswerter nicht in der Lage sei, die Ergebnisse aller 24 Erfassungsplätze abzuarbeiten. Auch war zu entscheiden, wo welche Formate anstelle der bisherigen (von der Nachrichtenaufklärung der Wehrmacht übernommenen) Erfassungs- und Auswertevordrucke zu führen seien und wie daraus betriebliche und taktische Meldungen extrahiert werden sollten. Bislang hatte man anhand der Vielzahl ausgefüllter Vordrucke Meldungen ausschließlich mit dem „Fernschreiber“ gestanz. Veränderung war also geboten, aber wie sollten Fachpersonalkapazitäten, Funktionsabläufe und Informationsflüsse neu strukturiert werden? Da der SpezStab ATV der FmS sich nicht zutraute, diese Aufgabe zu lösen, entschieden sich die Dezernatsleiter III 2 (3) und IV 3 (1) im Jahre 1978, mit Hilfe des Bat-



**Bild 12:** Das Betriebskonzept sah vor: je 1 alphanumerischer Bildschirm bei Erfasser und LdA, je 2 bei Vor- und Sofortauswerter; das voluminöse und aufwändige Kartendisplay kann von dem SAW und dem LdA gemeinsam betrachtet und genutzt werden; Peilkommandobetrieb und Abfluss der Meldungen werden automatisch organisiert.

telle-Instituts und eines erfahrenen Auswerteoffiziers die **Betriebskonzepte des mobilen Systemanteils** selbst zu erarbeiten. Als Entscheidungshilfen wurde die Arbeitsweise an den HF-Erfassungsplätzen des BND in Augsburg vor Ort bis in Einzelheiten ermittelt, auch konnten die DV-gestützten Erfassungs- und Auswerteplätze der US Army für verschiedene Aufklärungssysteme am gleichen Ort besichtigt und die Bediener befragt werden (bei anderen Nutzern gab es noch keine DV-gestützten Empfangsanlagen). Da dies als Stand realisierter Technik gelten konnte,

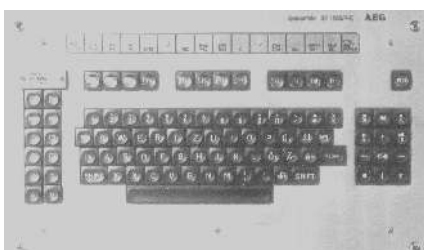
entschied man sich zu folgender Aufteilung der Aufgaben (Bild 12):

- Der **Erfasser** bedient seinen Arbeitsplatz, kommandiert die Peilbasis und dokumentiert seine Erfassungsergebnisse sequentiell in Realzeit mit einem Terminal.
- Ein **Vorauswerter** übernimmt die vom Erfasser „abgeschlossenen“ (freigegebenen) Erfassungsergebnisse und erstellt daraus das technisch-betriebliche Meldeformat, zugleich ist es seine Aufgabe, die Sendestellen zu klassifizieren, wichtige Ereignisse zu erkennen und vorrangig zu melden.
- Ein **Sofortauswerter** bearbeitet so

realzeitnah wie möglich die vorausgewerteten Teilergebnisse sowie die vorliegenden Ortsfeststellungen, verdichtet sie zu einem Lagebild und formuliert Beiträge zur taktischen Lagemeldung.

- Der **Leiter der Aufklärung** (nicht mehr der „Erfassung“!) erteilt aufgrund des erhaltenen Aufklärungsauftrages Einzelaufträge für Erfassung und Auswertung, steuert den Aufklärungs- und EloGM-Betrieb des kompletten Systems, prüft und verantwortet die taktische Meldungserstattung und überwacht den Fluss technisch-betrieblicher Ergebnisse.

- Truppendienstliche **Führungsaufgaben** (wie Leiter der Erfassung und Auswertung, Schichtführer) werden von der Fachfunktion getrennt, nur phasenweise (z.B. bei Stellungswechsel) oder im Nebenamt wahrgenommen, soweit überhaupt noch relevant. Hierbei wurden die einzelnen Aufgabenstellungen der **bisherigen Auswerteweige** (Verkehrsauswertung/ Betriebsauswertung/ Inhaltsauswertung)



**Bild 13 (links):** Tastatur an den Arbeitsplätzen zur Bedienung der Empfänger, Eingabe der Erfassungsergebnisse sowie Abwicklung des Peilkommandobetriebes in drei umschaltbaren Bedienebenen (Serienfertigung)

**Bild 14 (rechts):** Erfassungsarbeitsplatz zur Tastfunk- und Schreibfunkaufnahme mit Bildschirm und Tastatur des Terminals, Bandaufzeichnungsgeräten und Wechselsprechanlage (Prototyp)





**Bild 15:** Schirmbild des Terminals T 52, hier Meldungsabschluss am Erfasserplatz

tung/ Peilauswertung/ taktische Auswertung) entsprechend der Ablauforganisation des datengestützten Aufklärungssystems aufgeteilt und neu zugeordnet. Die Aufgabenstellungen des Vorauswerter und des Sofortauswerter wurden völlig neu entwickelt; der Leiter der Aufklärung entspricht fachlich weitgehend dem früheren Leiter der Auswertung, jedoch eingesetzt im Schichtdienst.

Da die Erfassungs-Arbeitsplätze aus ergonomischen Gründen nur mit einem einzigen „intelligenten Terminal“ ausgestattet werden sollten, wurde in einem Betriebsversuch (mit mehreren Kandidaten unterschiedlicher Ausgangsvoraussetzungen) erprobt, ob es möglich sei, mit einer Tastatur in drei umschaltbaren virtuellen Bedienebenen 1. mehrere Empfänger zu bedienen, 2. die Erfassungsergebnisse in Realzeit einzugeben sowie 3. den Peilkommandobetrieb abzuwickeln (Bild 13). Der Versuch endete mit einem positiven Ergebnis, sodass dies

der weiteren Planung unterstellt wurde. Im Herbst 1978 wurde das Betriebskonzept HF-FmAufkl herausgegeben, im Frühjahr 1979 folgte ein solches für VHF-FmAufkl, 1980 war ein Ausbildungskonzept fertig. Wegen des im Frieden nötigen Einsatzes rund um die Uhr konnte mit diesem Konzept auch der personelle Multiplikator 5 in den Haushaltsverhandlungen durchgesetzt werden (also z.B. 5 Offz milFD als LdA, 5 StFw als Sofortauswerter usw. je Auswertetrupp).

### Weitere Entwicklung, Einführung und Beschaffung bzw. Abbruch von Vorhaben

Im Januar 1978 teilte BWB dann dem Battelle-Institut als Entscheidung mit, dass der Vertrag zur Koordinierung und Steuerung der Entwicklung des HF-FmAufklGerSatzes Heer nicht verlängert wird. Die Koordinierung und Steuerung der Entwicklung wur-

de dem neu im Aufbau befindlichen Institut für Fernmeldetechnik und Elektronik (IFE) in Werthhoven übertragen. In der Folge erhielt Battelle zwar den Auftrag zur Entwicklung des Auswertetrupps **Sofortauswertung** sowie der **Bataillonsauswertung**, hatte aber keinen wesentlichen Einfluss mehr auf Konzept und Betriebsabläufe im System. Der Schwerpunkt der Entwicklungsplanung der mobilen Gerätesätze verlagerte sich in der Folgezeit nach Ulm zu AEG-Telefunken (später DASA): Neuer Arbeitsplatz s. Bild 14.

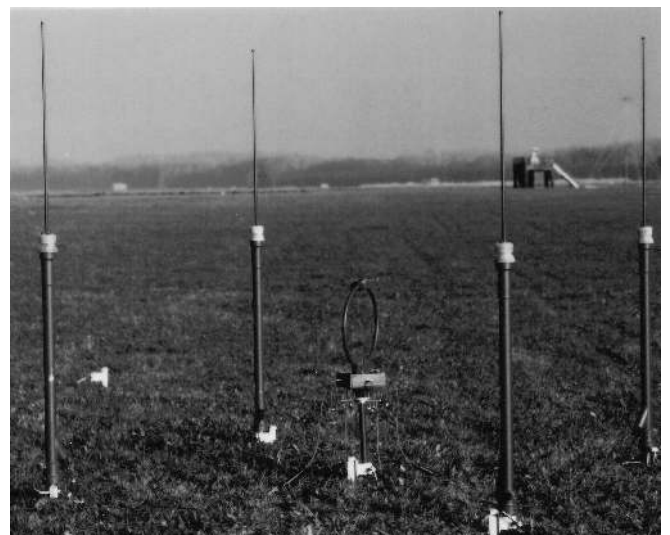
Auf Initiative des Dezernatsleiters Heeresamt III 2 (3) im Mai 1977 erklärte sich BWB in Abweichung von den geltenden Bestimmungen bereit, einer Softwarearbeitsgruppe aus Truppe, BWB und Industrie zuzustimmen. Das Scheitern des Funktionsmusters ETEKE war damit zugleich auch Anlass dafür, dass sich die FmTrEloKa sehr frühzeitig, jedenfalls im Vergleich zu anderen Bereichen, um praktikable Lösungen für die **Softwareentwicklung** und die anschließende **Software-Pflege** und **-Änderung** bemühte, auch wenn die Wege dahin sehr mühsam und langwierig werden sollten.

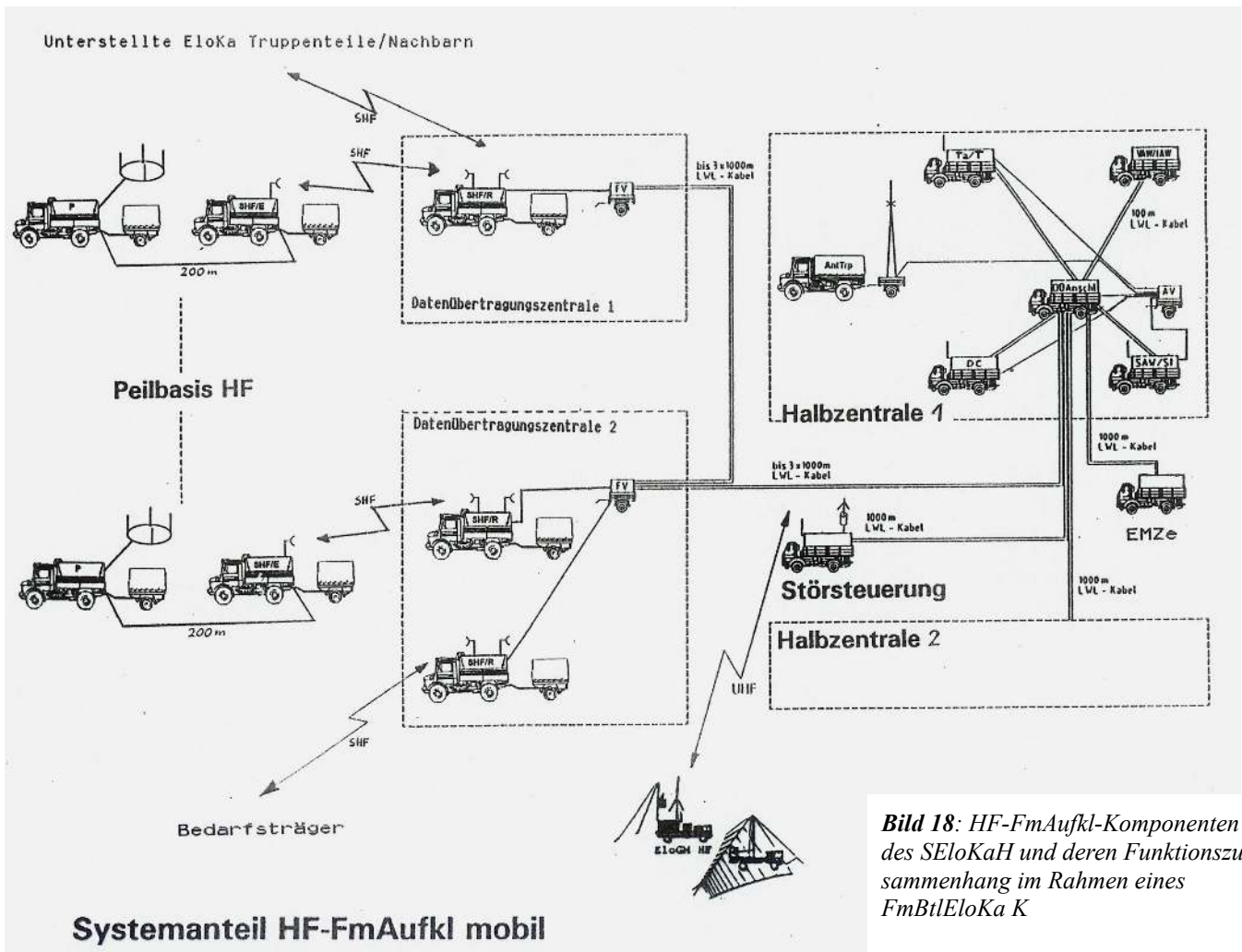
Am Jahresende 1978 ging HA davon aus, es sei möglich, bereits zwischen 1979 und 1983 doch noch einen Systemversuch mit den Erprobungsmustern der mobilen HF-FmAufkl und VHF-FmAufkl (einschl. DÜ-Ka-



**Bild 16 (links):** VHF-Peilpanzer mit halb aufgerichteten Antennenmast. Hinter der tonnenförmigen Verkleidung unterhalb der Peilantenne runden Schlitzantennen für die UHF-Peilkommando-Verbindung

**Bild 17 (rechts):** Abgesetzt vom Peilpanzer aufbaubarer Klein-Adcock für den HF-Bereich





*Bild 18: HF-FmAufkl-Komponenten des SEloKaH und deren Funktionszusammenhang im Rahmen eines FmBtlEloKa K*

pazitäten und EloGM) durchzuführen und forderte dafür vorausschauend Soldaten bei den süddeutschen EloKa-Truppenteilen an. Tatsächlich kam es nicht dazu, vielmehr mussten die jeweiligen Trupps einzeln erprobt, eingeführt und beschafft werden. Gründe dafür und für die nunmehr eintretenden Verzögerungen waren einerseits die sehr zeitaufwendige Software-Realisierung, andererseits die nun massiv spürbaren Auswirkungen der Verfahrensabläufe und Haushaltsmittelkürzungen.

Folgende Gesichtspunkte nahmen späterhin Einfluss auf die **technische Auslegung der FmAufkl-Zentrale**:

- Ein großes Problem stellte die verfügbare **Speicherkapazität** für Digitaldaten dar. Einerseits verfügten Terminals jener Zeit nur über sehr beschränkten Speicherplatz, nämlich 64 kB, allenfalls 128 kB (heute handelsüblich um 2.000.000 kB!), Die **Softwareunterstützung** von Erfasser und

Auswerter war daher auf das absolute Minimum zu beschränken, es musste maschinennah programmiert werden (Assembler). Bild 15 zeigt das sehr einfach ausgestaltete Schirmbild. Einen noch größeren Engpass stellte die Speicherung der erzielten Erfassungsdaten dar, denn es gab noch keine Massenspeicher, die auch nur annähernd mobilen Einsatzbedingungen gewachsen gewesen wären. Trotz intensiver Marktbeobachtung, gelang es nicht, unter den lieferbaren Band-, Platten- und Trommelspeichern ein Gerät zu finden, das einerseits die betrieblichen Forderungen (Zugriffszeit, Kapazität), andererseits den geforderten Beschleunigungswerten mobilen Einsatzes gewachsen gewesen wäre. „Schweren Herzens“ entschied sich HA daher zu einer dezentralen Speicherung von Ergebnissen, nämlich mittels Floppy Disc (flexible Datendiskette 5,25 Zoll) an jedem Erfassungsort. Auch zum „Hochfahren“

des Arbeitsplatzes wollte man Disketten benutzen.

- Zwar sollten die Peilkommandoverbindungen zunächst „offen“ betrieben werden, jedoch wenigstens die Meldeverbindungen waren mit **Datenschlüsselgeräten Elcrobit** auszurüsten. Außerdem war es nicht möglich, sämtliche **Modems**, besonders unter Berücksichtigung der später geplanten Bataillonsauswertung in das Sofortauswerte-Fahrzeug einzubauen. Auch war abzusehen, dass man einen Arbeitsplatz für einen „Systembetreuer“ brauchte, um das datentechnische System in Betrieb zu setzen und zu halten. Daher musste wiederum „schweren Herzens“, ein zusätzlicher **Datenübertragungs-Anschlussstrupp** eingeplant werden;

- Die zunächst verwendeten Vielfach- und Koaxialkabel zwischen den einzelnen Kabinen waren nicht nur zahlreich, nicht gegen EMP zu schützen, sondern auch EMV-gefährdet



**Bild 19** (links): Teil einer HF-Aufklärungszentrale des FmBtl EloKa aus Erfassungs- und Auswertetrupps des SEloKaH



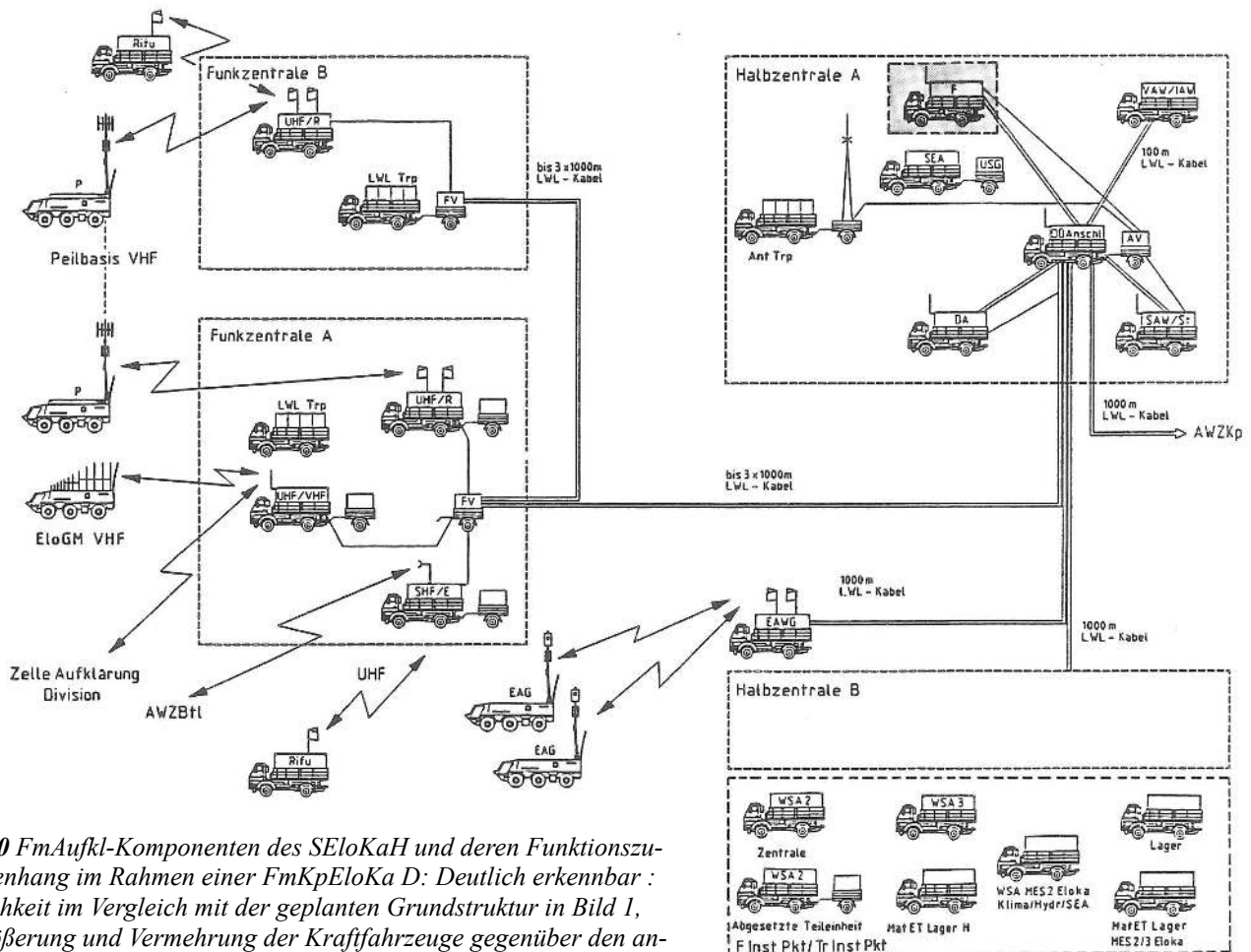
**Bild 21** (rechts): Datenübertragungstrupp SHF (8GHz-Troposcatteranlage in Kabine I als Doppel-Endstelle oder Relaisstelle mit zwei Richtantennen)

und sehr verletzlich im mobilen Einsatz. Dennoch reagierte der Bedarfsträger sehr zögerlich auf den Vorschlag von AEG-Telefunken, für die interne Daten- und Sprechverkabelung **Lichtwellenleiter** einzusetzen, denn man befürchtete wiederum Entwicklungsverzögerungen und zusätzliche Realisierungsprobleme: Schließlich war die LWL-Technologie gerade

erst aus den Entwicklungslabors heraus und noch lange nicht ausgereift. Eingeplant wurde dann aber doch das **Digitale Kommunikationssystem** aus dem Hause AEG – und ein weiteres Fahrzeug für einen Lichtwellenleiter-Bautrupp.

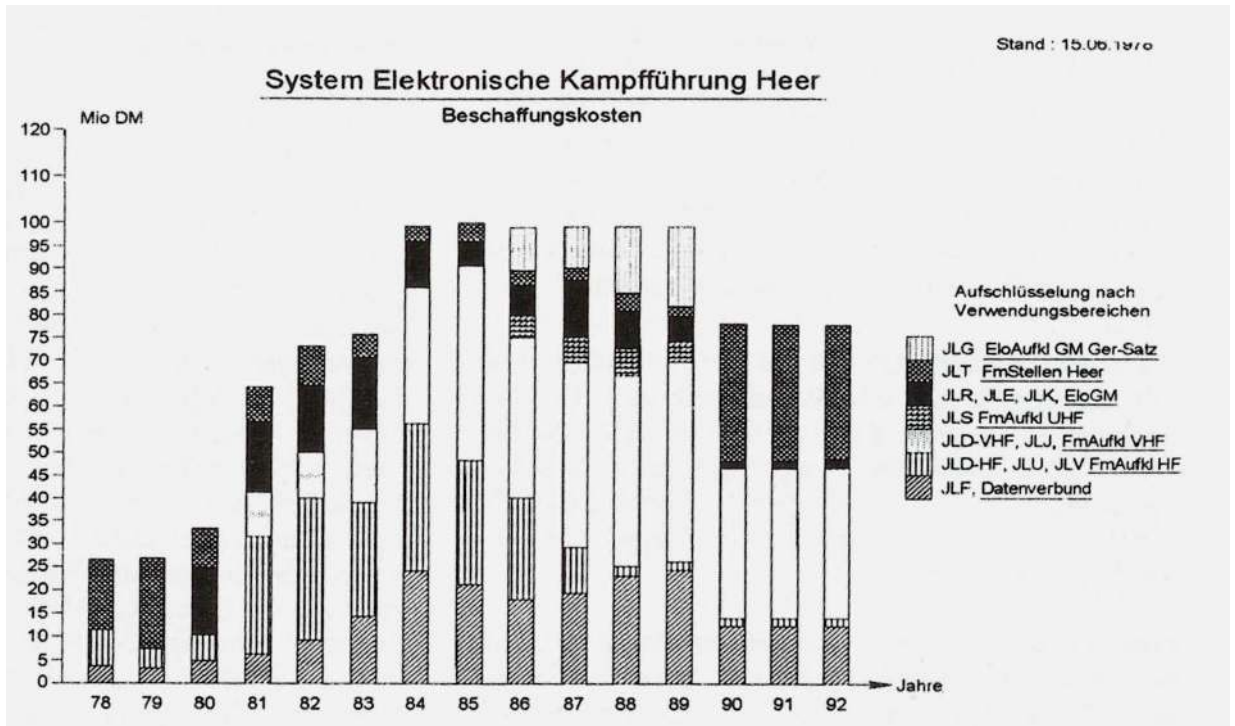
• Mit zunehmender Abstützung der FmEloAufkl auf die Grundlagen-Daten der Zentralauswertung, die inzwi-

schen (ab 1982) im ortsfesten Einsatz von allen nachgeordneten Auswertungen abgerufen werden konnten, wuchs die Abhängigkeit von dieser zentralen Einrichtung. Außerdem schien es seinerzeit undenkbar, über die verfügbaren feldmäßigen FmMittel nicht nur das Meldewesen abzuwickeln, sondern zusätzlich Zugriff auf bzw. Verteilung von **Grundlagenma-**



**Bild 20** FmAufkl-Komponenten des SEloKaH und deren Funktionszusammenhang im Rahmen einer FmKpEloKa D: Deutlich erkennbar: Ähnlichkeit im Vergleich mit der geplanten Grundstruktur in Bild 1, Vergrößerung und Vermehrung der Kraftfahrzeuge gegenüber den anfänglichen Forderungen, damit Erhöhung des Aufwands und Reduzierung der Beweglichkeit - eigentlich ist diese EloKa-Kompanie für schnell beweglichen Einsatz im Divisions- und Brigaderahmen nicht mehr so recht geeignet

**Bild 22:** 1978 waren Beschaffungsmittel in Höhe von 1151 Mio DM eingeplant. Die Skizze zeigt deren vorgesehene Verteilung auf Projekte und Folgejahre



terial sicherzustellen. Daher wurden die Auswertungen mit **Mikrofilmlesegeräten** ausgestattet, für die DV-Anlage des FmStb 94 eine Anlage zur Herstellung von Microfiches beschafft.

Zur Gewöhnung des Erfassungspersonals an die Tastfunk-Aufnahme mit Terminal war beabsichtigt, hierzu zunächst Morseschreibmaschinen einzusetzen. Eigens hierzu waren gut 100 elektrische Schreibmaschinen (mit automatischem Wagenrücklauf und erweiterter Buchstabenbelegung) beschafft worden. Tatsächlich wurde die Umstellung immer wieder hinausgeschoben, auch weil die beabsichtigte Ausstattung der ortsfesten Erfassung (JLU), die vor dem mobilen Bereich (JLD) erfolgen sollte, sich ebenfalls von Jahr zu Jahr hinausschob.

Verschiedentlich hat das Rüstungsmanagement versucht, durch „Abspecken“ der Gerätesätze Geld einzusparen. Wohl letztmalig hat man dieses bei der mobilen FmAufkl im Jahre 1981 versucht, mit allen Alternativen waren jedoch keine wesentlichen Kostenreduktionen zu erzielen, sodass man darauf verzichtete. Im Zuge einer Inspekteurvorgabe mussten daher 1982 zur Einsparung von Haushaltsmitteln die Projekte JLK (Flugfunk/

Richtfunk-Störsender „Wespe“) und JLH (EloKa-Hubschrauber) ersatzlos gestrichen werden. Als erste mobile Einsatztrupps sind der VHF-Störsender 33 „Hummel“ (ab 1983)<sup>2</sup> und der VHF-Peilpanzer (ab 1989; Bild 16 und 17) eingeführt und beschafft worden. Mehrfach sind in der Folgezeit Anstrengungen unternommen worden, wenigstens die Realisierung des Hubschraubers wieder im System zu verankern. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der mit neuem Gerät auszustattenden FmKpEloKa Division: Dies hatte zwar wesentlichen Einfluss auf den Umfang (Stück-

<sup>2</sup> Beitrag über Störsender (mit Bildern) folgt demnächst.

zahlen und Haushaltsmittel), allerdings nicht auf die Systemstruktur. Diese blieb bis 1989 unverändert, dann strebte das Systemmanagement eine Neuordnung an, nämlich in

**Systemanteile in der Nutzung** (JLF JLT; JLV, JLE)

**Unterstützung (systemübergreifend)** (Ausbildung, Instandsetzung, Softwarepflege und -änderung)

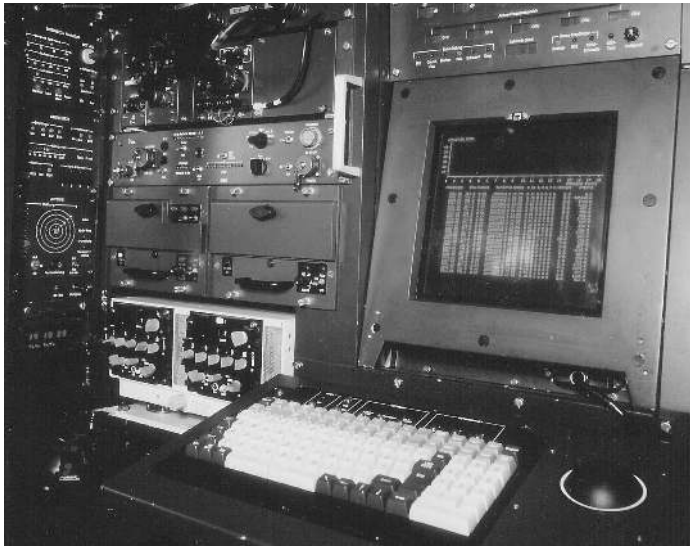
**Kernsystem I** (JLD, JLU, JLG, JLS, JLR sowie DV im SEloKa H mobil)

**Kernsystem II** (Sensorik, Einsatzführung/Meldeverbindungen ortsfest, DV-Unterstützung/Auswertung ortsfest)



**Bild 23 (links):** Fertig entwickelte EloAufkl-Trupps der Firma Siemens: Hinten der EloAufkl-Panzer HELAS mit aufgerichteter Fünfband-Monopuls-Antenne, darunter die Schlitzantennen der Peilkommando-/Meldeverbindung; vorn der Zugauswertetrupp mit Cornerreflektorantenne der UHF-Datenübertragung (genauso sah auch der Datenübertragungstrupp UHF aus).

**Bild 24:** Arbeitsplatz im EloAufklTrupp HELAS



In diesem Planungszustand wurde das SEloKa H einer **Wertanalyse** unterworfen, was ein Jahr Verzögerung bedeutete. Nach deren Abschluss legte der Systembeauftragte SEloKaH 1990 eine **neue Systemstruktur** fest (zugleich mit einer Neuzuteilung der Haushaltsmittel) mit den Systembereichen

#### **SEloKaH ortsfest**

#### **SEloKaH mobil**

#### **SEloKa Unterstützung.**

Im wesentlichen ist der mobile Systemanteil entsprechend der nun vorliegenden Zielvorstellung realisiert worden (Bild 18...20), allerdings wurden dafür seit der ersten Strukturfestlegung mehr als 15 Jahre benötigt. Erst 1993 ist der endgültige Funktions- und Betriebsablauf der Projekte mobile HF- und VHF-FmAufkl in Beschreibungen der Systemanteile und in Anwendungsanleitungen der verschiedenen Einsatztrupps im Einzelnen (als Vorläufer von Dienstvorschriften) festgelegt worden. Wesentlich schneller gelang die „Runderneuerung“ der grenznahen Aufklärung<sup>3</sup>, während mit einer Neuausstattung der ortsfesten HF-Aufklärung wegen zahlreicher neuer Ansätze bei der

<sup>3</sup> Fernmeldeelektronische Aufklärung durch die Fernmeldetruppe EloKa an den Ostgrenzen der Bundesrepublik, in: Die F-Flagge 2/2012

Sonderinfrastruktur der Aufklärungszentrale Daun erst nach der "Wende" begonnen werden konnte.<sup>4</sup> Die HF-Peiler sind ab 1980 geliefert worden, konnten aber zunächst nur in den ortsfesten Peilstellen des Heeres eingesetzt werden. Der 1973 geforderte Peilkommandoverbund verzögerte sich wegen Fusi-

on mit der Luftwaffenpeilbasis erheblich, sodass die teilstreitkraftgemeinsame Bundeswehrpeilbasis erst 1988 in Betrieb ging. Über Abbruch des Projektes mobile EloAufkl wurde bereits in der F-Flagge berichtet<sup>5</sup>, dies wird weiter unten nochmals ergänzt. Mitte der 70er Jahre war in dem 8GHz-Einkanaltroposcattergerät der Firma SEL (entstanden aufgrund einer Initiativentwicklung der Rüstungsabteilung des BMVg) offenbar das ideale Fernmeldemittel für die weitreichenden Verbindungen in den mobilen HF-Peilbasen sowie zwischen den FmKpEloKa D und den FmBtlEloka K sowie für deren Meldewege gefunden worden. Rund 100 Gerätesätze wurden beschafft (Bild 21) und hatten sich bereits bewährt, als die Gefährdung erkannt wurde, die von ihrer gebündelten RF-Strahlung ausging – was bislang nicht bekannt war: So mussten sie ausgesondert werden. Die Einführung eines neuen HF-Störsenders („Hornisse“) RHINO

<sup>4</sup> Die Entwicklung der Fernmeldeaufklärung durch die Fernmeldetruppe EloKa im HF-Bereich, in: Die F-Flagge 1/2012

<sup>5</sup> Vgl. Grabau: Die Anlagen der Fernmeldetruppe EloKa zur Elektronischen Aufklärung in: Die F-Flagge 4/2005

der italienischen Firma Telettra konnte 1992 erfolgreich abgeschlossen werden. Die politische Wende 1990 hatte nicht nur wesentliche Auswirkungen auf den Auftrag der FmTrEloKa und erforderte organisatorische Konsequenzen (v.a. Auflösung der grenznahen Aufklärung), sondern stellte mit Unterstützung der Auslandseinsätze in den Folgejahren auch völlig andersartige Anforderungen an die materielle Ausstattung, denen die Komponenten des SEloKaH nur unzureichend gewachsen waren.

1973 wurden für die Beschaffung des Systems 800 Millionen DM in den Verteidigungshaushalt eingestellt, diese Summe stieg bis 1988 auf fast 2.000 Millionen an (vgl. Bild 22). Davon sind bis kurz nach der Wende rund 800 Millionen ausgegeben worden. Die Entwicklungskosten waren zunächst mit 230 Millionen DM veranschlagt, wurden dann schrittweise bis auf knapp 600 Millionen erhöht; insgesamt sind 375 Millionen verausgabt worden. Die Reduzierungen gegenüber dem Plan wurden verursacht einerseits durch den allgemeinen Mangel an Haushaltsmitteln, andererseits durch Abbruch/Reduzierung einiger Vorhaben, auch als Reaktion auf die politische Wende 1990 in Mitteleuropa.

#### **Rückblickende - auch selbstkritische - Wertung**

Betrachtet man die Planungsansätze und Forderungskataloge vom Anfang der 70er Jahre, so muss man kritisch anmerken, dass man (und hierbei nicht zuletzt der Verfasser dieses Beitrags) aus den überaus positiven Erfahrungen und einer gewissen Euphorie dieser Zeit heraus das Ziel etwas zu weit und zu umfassend gesteckt hat. Als Vorteil stellte sich später sicherlich die angestrebte Struktur eines "Systems der Systeme" heraus, als Nachteile die dadurch verursachte Komplexi-



tät, die allerdings - weil es keinerlei Vorbild gab - noch nicht erkannt oder sogar in die Planung einbezogen werden konnte (im übrigen stellte man sich das "System" ja auch mit sehr viel weniger datentechnischer Unterstützung vor, als dann später hineingeplant wurde). Auf jeden Fall war nicht in die Planungsüberlegungen einbezogen, dass zugesagte Haushaltsmittel nicht bereitstehen würden, dass die Verfahrensgänge stark bürokratisiert und dass die Firmen ein Interesse daran entwickeln würden, Fertigungsprogramme über lange Jahre zu strecken (weil all diese Gesichtspunkte, jedenfalls bis zum Anfang der 70er Jahre nie beobachtet werden konnten). Hinzu kam einerseits naturgemäß ein gewisses Maß an Perfektionismus und Beharren auf einmal getroffenen Entscheidungen (meistens auf der Bedarfsträgerseite) sowie andererseits das Bemühen, langfristig laufende Vorhaben möglichst auf dem aktuellen Stand der Technik zu halten (nicht nur aufseiten der Bedarfsdecker).

All diese Einflüsse haben zu den (eigentlich unverantwortlichen) Verzögerungen in der Realisierung des System EloKa Heer geführt, also der Ausrüstung, die ab etwa 1962 mit dem Empfängerbausteinprogramm begonnen wurde, um die Einheiten und Einsatzstellungen der EloKa Heer beginnend etwa 1975 und innerhalb von etwa 5 Jahren mit der ersten selbstentwickelten Gerätegeneration auszustatten. Dazu drei Beispiele:

- Ein 1968 im Grundsatz so gefordertes HF-FmAufkl-System, in 1978 weitgehend endgültig spezifiziert, kam mit ersten Komponenten (Erfassungs- und Vorauswertefahrzeug) erst im Jahr 1990 zur Auslieferung. In der Folgezeit fehlten jahrelang die Schlüssel-Komponenten Sofortauswertung und DÜ-Anschlussstrupp. Dass dies technisch/betriebliche Probleme aufwirft (be-

sonders hinsichtlich der verwendeten Datentechnik und Software), wurde damit unvermeidbar.

- Der HF-Peiler, 1966 gefordert und zur Beschaffung ab 1974 eingeplant, wurde aufgrund dieser Einflüsse (als erstes Gerät des Systems) 1980 eingeführt und Mitte der 80er Jahre beschafft, ist aber in der Folgezeit mobil nicht digital kommandiert und im Mehrkanalbetrieb genutzt worden.

- Die Entwicklung des EloAufklGerätesatzes auf Transportpanzer wurde initiiert mit Militärischer Forderung von 1969, diese führte zur Entwicklung der kritischen Komponente Filterbankempfänger. Eine konkretisierte Forderung in der "System-TaF" von 1976 bewirkte Mitte der 80er Jahre die Fertigstellung von Erprobungsmustern. 1991 wird das Vorhaben abgebrochen, weil zwar weiterhin Bedarf bestand, aber eine Beschaffung der einführungsreifen Gerätesätze (Bild 23 und 24) technisch und finanziell nicht mehr zu verantworten war.<sup>6</sup>

Dies sind nur besonders eklatante Beispiele dafür, wie ein zukunftsweisender Planungsansatz infolge bürokratischer Administration und permanenter Eingriffe in die Finanzierung im Flickwerk oder im Nichts endet! Und leider ließ der Entstehungsgang in der Praxis keinen Neuanfang unter Beibehaltung der "Besitzstände" zu: Das Prinzip "Augen zu und durch" war damit zwingende Handlungsweise geworden, wollte man nicht im völligen Abseits landen und dann mit völlig leeren Händen dastehen!

Da kann man rückblickend nur von Glück sagen, dass in den Jahren 1964-1973 "Zwischenlösungen" realisiert wurden, mit denen man nach Umsetzung auf neue Kfz, mit Maßnahmen der Kampfwerterhaltung und Beschaffung von Nachfolgergerät - die bestehenden Lücken im (über Jahrzehnte) wachsenden

<sup>6</sup> Vgl. Fußnote 4

System ausfüllen und die Einsatzbereitschaft erhalten konnte.<sup>7</sup> So allerdings haben sich Planer, Entwickler und Rüstungsmanager der 60/70er Jahre die Zukunft nicht vorgestellt! Trotz all dieser Unzulänglichkeiten muss jedoch festgestellt werden, dass es in BMVg, Heeresamt, BWB und Truppe gelungen ist, aus dem verfügbaren Geld und Material mit viel Idealismus, Können und Flexibilität ein Optimum an Leistung herauszuholen

Unverändert in all den Jahrzehnten blieb auch die Diskrepanz der widerstrebenden Schwerpunkte "SIGINT" oder "EW" sowie "ortsfest" und "mobil". In den drei Generationen materieller Ausstattung wurde ein ausgewogener Kompromiss angestrebt und wohl auch erzielt, auch wenn sich aus heutiger Sicht erahnen lässt, dass der Spagat (in Personal, Organisation, Material, Ausbildung und Verfahren) eigentlich viel zu weit war, um die nötige Effizienz in der Nachrichtengewinnung und zugleich ausreichende Flexibilität im Elektronischen Kampf hochmechanisierter Großverbände in unterschiedlichsten Szenarien zu erreichen.

<sup>7</sup> Grabau: „Geschichte des Fernmeldeaufklärungsgerätesatzes 1-80 MHz der Firma Telefunken“, „Die Anlagen der Bundeswehr zur Aufklärung von Richtfunk“ sowie „Die Anlagen der Fernmeldetruppe EloKa zur Elektronischen Aufklärung“ in: „Die F-Flagge“ 2/2005, 3/2005 und 4/2005

<b>Quellen</b>
<b>Siehe F-Flagge 4/2012</b>
<b>Quellen</b>



# V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Stand: 31. Januar 2013

- weitere Termine unter [www.fernmeldering.de](http://www.fernmeldering.de) -



## Fernmeldering

Geschäftsführer O a.D. Klemens Bröker, [vorstand@fernmeldering.de](mailto:vorstand@fernmeldering.de), Telefon 02572 / 9 60 66 64

**26. bis 28. April 2013** - Jahrestreffen und Mitgliederversammlung in Storkow

## Gelber Kreis Feldafing

FüUstgSBw, Vorzimmer Schulkommandeur, [anjadiehm@bundeswehr.org](mailto:anjadiehm@bundeswehr.org), Telefon 08158 / 273 - 2002

*Das nächste Treffen findet voraussichtlich im März statt - der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest*

## Gelber Kreis Rheinbach

FüUstgKdo Bw, OLt Näther, [FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org](mailto:FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org), Telefon 0228 / 12 12 18  
FüUstgKdo Bw, Frau Brauer, [FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org](mailto:FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org), Telefon 0228 / 12 12 17

*Das nächste Treffen findet im Frühjahr statt - der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest*

## Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Uni BW

OL Sven Koch, Tel.: (0176) 21 00 31 78, [sven5koch@bundeswehr.org](mailto:sven5koch@bundeswehr.org)

OL André Frank, Tel.: (0152) 58 12 22 84, [andre.frank@hsu-hh.de](mailto:andre.frank@hsu-hh.de)

OFähnrl Joachim Dey, Tel.: (0162) 4 39 91 93, [joachim.dey@hsu-hh.de](mailto:joachim.dey@hsu-hh.de)

**jeweils am 1. Mittwoch im Monat: Treffen** in der Offizierheimgesellschaft der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr, Rodigallee 98, 22043 Hamburg

## Fernmeldebataillon 2

OSTFw a.D. Bernd Niesel, Tel.: (0561) 820 24 42 - OSTFw a.D. Wolfgang Prang, Tel.: (05607) 71 11,  
Oberst a.D. Peter Kilian, Tel.: (06694) 911 812

**jeweils am 1. Mittwoch in ungeraden Monaten** (Januar, März, Mai, Juli, September, November): **Stammtisch** in Epo's Clubheim, Kassel, Damaschkestraße

**8. und 9. Juni 2013 - 3. Bataillonstreffen** in Fuldata-Rothwesten "Gaststätte Alt Rothwesten"

## Fernmeldekameradschaft Hannover Ehemalige FmBtl 1/NA 6/19

Hauptmann a.D. Adalbert Mark, Tel.: (0511) 602 218, Fax: (0511) 606 1000, E-Mail: [a.s.mark@htp-tel.de](mailto:a.s.mark@htp-tel.de)

**jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 15.00 - 18.00 Uhr** (im November und im Dezember: kein Stammtisch): **Stammtisch** (Herren wie Damen) im Offiziersheim, Hannover-Bothfeld, General-Wever-Straße 120

## Kameradschaft der Fernmelder Koblenz /Lahnstein e.V.

Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel, Tel.: (0261) 5 46 68

E-Mail: [1vors@diefernmelder.de](mailto:1vors@diefernmelder.de) + [www.diefernmelder.de](http://www.diefernmelder.de)

**27. April 2013 - 13.00 - 18.00 Uhr:** Limeswanderung und Besuch des Römerkastells Pohl, dabei Essen wie die Römer

**5. Juli 2013 - 19.00 Uhr:** Mitgliederversammlung im Traditionsraum Deines-Bruchmüller-Kaserne, dabei Lagevortrag zur Unter-  
richtung FüUstBtl 283 (Auflösung in 2014) und anschließendes geselliges Beisammensein

**August 2013:** Teilnahme an der Ausbildung eines Truppenteils in Lahnstein oder Mayen

**14. September 2013 - 13.00 - 17.00 Uhr:** Besichtigung der neu gestalteten Festung Ehrenbreitstein einschl. Bunkerführung durch  
H a.D. Schmidt

**7. Dezember 2013 - 13.00 - 18.00 Uhr:** Besuch des Hauses der Geschichte und/ oder der Villa Hammerschmidt, anschl. Gang über  
den Weihnachtsmarkt in Bonn

# V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

## **Freundeskreis Fernmelderegiment 120 in Rotenburg/Wümme**

Hauptmann a.D. Sven von Ehrenkrook, Tel.: (04261) 54 57, Internet: www.fmrgt120.de

*Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.*

## **Kameradschaft der Fernmelder e.V., Mainz**

2. Vorsitzender StUffz d.R. Wolfgang Meyer, c/o Hauptstraße 32, 55743 Hintertiefenbach, Tel.: 06784/90866  
Internet: www.kdf-mainz.de, E-Mail: meytel@t-online.de oder kdf-mainz@gmx.de, Fax: (06131) 56 35 58

**25. April 2013 – 19.00 Uhr:** Kameradschaftsabend

**26. Mai 2013 – 10.00 Uhr:** Schiffstour (*Anmeldeschluß: 10. Mai*)

**27. Juni 2013 – 19.00 Uhr:** Kameradschaftsabend

**27. Juli 2013 – 16.00 Uhr:** Sommerfest (*Anmeldeschluß: 12. Juli*)

**28. August 2013 – 19.00 Uhr:** Kameradschaftsabend

**26. September 2013 – 18.00 Uhr:** Straßenbahnfahrt (*Anmeldeschluß: 14. September*)

**31. Oktober 2013 – 19.00 Uhr:** Oktoberfest und Kameradschaftsabend (*Anmeldeschluß: 18. Oktober*)

**28. November 2013 – 19.00 Uhr:** Kameradschaftsabend

**14. Dezember 2013 – 18.00 Uhr:** Jahresabschlußessen (*Anmeldeschluß: 1. Dezember*)

## **Traditionsverband Fernmeldebataillon 11 Oldenburg**

Vorsitzender StFw a.D. Claus-Jürgen Musial, Tel.: (0441) 44019  
Hauptmann a.D. Wolfgang Voges, Tel.: (0441) 203 998

**1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr - Stammtisch/Monatstreffen** in Oldenburg, Dragoner-Kaserne, Ulmenstraße

## **Traditionsverband FmBtl 890**

StFw a.D. Heinz Nickel, E-Mail: heinznickel@t-online.de  
Oberstlt a.D. Friedrich W. Koopmann, Tel.: 0621/303216

*Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.*

## **Traditionsverband Luftlandefernmelder**

StFw a.D. Peter Weigmann, Tel.: 08158 /6573

*Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.*

## **Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V.**

StFw a.D. Günter Schüler, Tel.: (06343) 73 40, E-Mail: guenterschueler@t-online.de

**16. März 2013, 16.00 Uhr - Mitgliederversammlung und Neuwahlen** der Vorstandschaft 2013 in der Kaserne mit anschließendem „Eintopfessen“ und gemütlichem Beisammensein (*Anmeldeschluß 6.3.2013*)

**9. April 2013, 19.00 Uhr - „Babbel-Owend“-Monatstreffen** in der Kaserne mit Nachbereitung der Mitgliederversammlung

## Dieter Peeters: Vermiss in Stalingrad

**Am 2. Februar 1943 endete die Schlacht von Stalingrad. Kein anderer Ort ist seither so fest mit dem Zweiten Weltkrieg verknüpft. Die Katastrophe an der Wolga ist eine Mahnung für künftige Generationen. An diese Geschehnisse, den Wahnsinn des Krieges, muss immer wieder erinnert werden.**

**Dieses Buch erzählt von meinen Erlebnissen als junger deutscher Soldat auf dem langen Marsch nach Stalingrad, während der Monate im Kessel und in den darauffolgenden Jahren meiner russischen Gefangenschaft. (...)**

*Im Januar 2003 jährte sich die Tragödie von Stalingrad zum 60. Mal. In den Medien erschienen viele Beiträge über das Schicksal der deutschen Soldaten bis zur Auflösung des Kessels. Diese teilweise schonungslose Berichterstattung bewog mich als einen der wenigen heute noch lebenden Zeitzeugen dazu, über mein Leben und Leiden in Stalingrad und während der Gefangenschaft zu sprechen und zu schreiben.*

*Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die menschenverachtenden Zustände im Todeslager Beketowka seitens des sowjetischen Regimes nicht beabsichtigt waren. Auch das sowjetische Mili-*



*tär und die Zivilbevölkerung hungerten, doch niemand war Herr der Lage..."*

**Vorwort von Dieter Peeters  
in seinem Buch**

**Dieter Peeters** ist einer der letzten Überlebenden von Stalingrad. Er schildert die Wochen im Kessel aus der Sicht eines einfachen Soldaten. Nach seiner Gefangennahme im Januar 1943 gilt er wie Zehntausende andere als "vermiss in Stalingrad". Er durchlebt in einem Todeslager und sechs lange Jahre in einem Straflager im Ural.

Seine Erinnerungen, sachlich und ergreifend geschrieben, sind ein erschütterndes Dokument des Leidens.

**Dieter Peeters**  
**Vermißt in Stalingrad -**  
**Als einfacher Soldat überlebte ich**  
**Kessel und Todeslager 1941-1949**  
**120 Seiten mit 32 Fotos,**  
**4 Dokumente, 1 Karte, bro-**  
**schiert. Sammlung der Zeitzeu-**  
**gen (28)**  
**Zeitgut Verlag, Berlin**  
**ISBN 978-3-933336-77-4,**  
**EURO 12,80**

## Die Madonna von Stalingrad

Die Weihnachten 1942 von dem evangelischen Pastor, Oberarzt im Lazarett und Künstler **Dr. Kurt Reuber** gezeichnete "Madonna von Stalingrad" entstand in einem Unterstand im Kessel von Stalingrad. Reuber schreibt dazu in seinem Adventsbrief 1943 an seine Frau:

*„Schau in dem Kind das Erstgeborene einer neuen Menschheit an, das unter Schmerzen geboren, alle Dunkelheit und Traurigkeit überstrahlt. Es sei uns ein Sinnbild sieghaften zukunftsfrohen Lebens, das wir nach aller Todeserfahrung um so heißer und echter lieben wollen, ein Leben, das nur lebenswert ist, wenn es lichtstrahlend rein und liebeswarm ist.“*

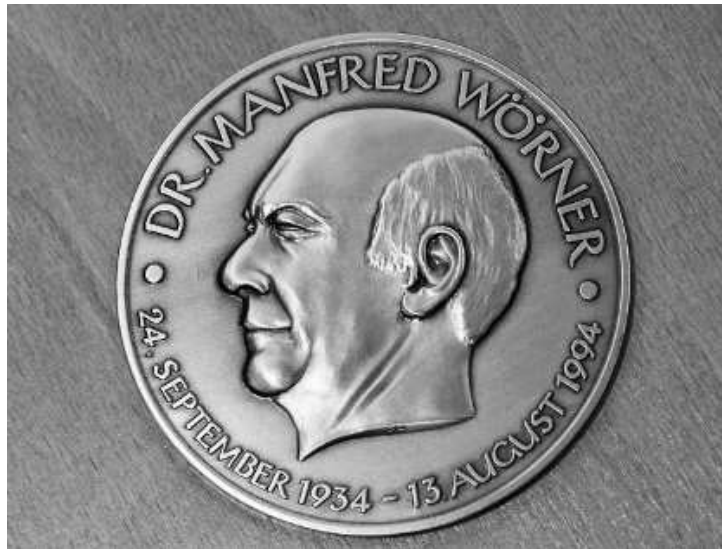


**Dr. Kurt Reuter** starb in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Das Bild gelangte mit einem der letzten Flugzeuge, einer Ju 52 Transportmaschine, durch einen schwer verwundeten Offizier in die Hände der Familie im Pfarrhaus Wichmannshausen, Kreis Eschwege in Deutschland. Die Familie übergab es am 26. August 1983 auf Anregung von Karl Carstens (Präsident der Bundesrepublik Deutschland von 1979 bis 1984) der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Dort hängt es als eine Anregung für Gedenken und Gebet und als eine Erinnerung an die Gefallenen und Mahnung zum Frieden.



Manfred-Wörner-Medaille für Klaus Neumann  
www.bmvg.de

**Er ist überzeugter Europäer und Transatlantiker und setzt sich in besonderer Weise für den Frieden und die Freiheit in Europa ein: General a. D. Klaus Naumann hat die Manfred-Wörner-Medaille erhalten. Der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr und Vorsitzende des NATO-Militärausschusses arbeitete einst mit dem Namensgeber der Auszeichnung eng zusammen.**



In einem kleinen Festakt im Gästesal des Bendlerblocks in Berlin zeichnete Verteidigungsminister Thomas de Maizière Klaus Naumann mit der Medaille aus.

Der Geehrte arbeitete einst mit dem Namensgeber Manfred Wörner in dessen Amtszeit als NATO-Generalsekretär bis zu Wörners Tod im August 1994 persönlich eng zusammen. Der Minister würdigte Naumann für seinen Einsatz für ein starkes Europa, seine Weitsichtigkeit in sicherheitspolitischen Fragen und sein Engagement in der Sicherheitspolitik auch nach seiner Pensionierung 1999.

**Verständigung mit Russland**

„Sie zählen zu den Experten, denen zugehört wird“, betonte de Maizière. In seiner Laudatio erinnerte der Minister auch an das sogenannte „Signal von Leipzig“: Bei der Kommandeurtagung im Jahr 1992 führte Naumann bereits damals aus, dass die Bundeswehr in Zukunft bereit sein müsse zu kämpfen.

Besonders dankte der Minister Naumann für den Aufbau der ersten vertrauensvollen Beziehungen zu den russischen Streitkräften während

des Abzuges aus Deutschland 1991. Beziehungen, die der heute 73-jährige Naumann dann ab 1996 als Vorsitzender des NATO-Militärausschusses weiter ausbaute.

„Ein ganz besonderes Anliegen während ihrer Zeit im NATO Militärausschuss war für Sie die Verständigung mit Russland und das Voranbringen der NATO-Osterweiterung“, unterstrich de Maizière. Damit habe General Naumann das Lebenswerk von Manfred Wörner fortgesetzt, so der Minister weiter.

Naumann ist der erste Berufssoldat, der diese Auszeichnung bekommt. Zwar zählt mit Generalleutnant a.D. Jörg Schönbohm in der Vergangenheit auch ein Soldat zu den Ausgezeichneten

– dieser wechselte jedoch nach seiner aktiven Soldatenzeit in die Politik und unterscheidet sich somit von dem aktuellen Preisträger, der diesen Wechsel nicht vollzog.

„Ohne Manfred Wörner wäre die NATO nicht das, was sie heute noch immer ist“, entgegnete Naumann in seiner Dankesrede. Frieden könne nur in Freiheit gelingen. Verweisend auf das Leitbild der Bundeswehr „Wir. Dienen. Deutschland“ schloss General Naumann

mit den Worten: „Ich diene Deutschland. Darum nehme ich die Medaille dankend an.“

Die Medaille ist für Persönlichkeiten bestimmt, die sich in besonderer Weise um Frieden und Freiheit in Europa verdient gemacht haben.

Die Manfred-Wörner-Medaille stiftete 1996 der damalige Bundesverteidigungsminister Volker Rühe im Gedenken an den verstorbenen Generalsekretär der NATO und in Würdigung seiner besonderen Verdienste. Sie wird jährlich an Persönlichkeiten verliehen, die sich in besonderer Weise durch Forschung, Veröffentlichungen, Vorträge oder sonstige berufliche Aktivitäten um Frieden und Freiheit in Europa verdient gemacht haben.

Bisherige Preisträger waren unter anderem neben dem bereits genannten ehemaligen Inspekteur des Heeres und Innenminister des Landes Brandenburg Jörg Schönbohm auch der ehemalige NATO-Generalsekretär Javier Solana sowie der ehemalige Sonderbeauftragte des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für das Kosovo, Martti Ahtisaari.



Fotos: Bundeswehr/Bienert



# Fernmeldering intern



## Vorstand und feste Mitarbeiter (\*)

### Vorsitzender

Brigadegeneral Helmut Schoepe  
Traubinger Straße 30a, 82327 Tutzing  
Tel.: (08158) 90 71 43  
E-Mail: [vorstand@fernmeldering.de](mailto:vorstand@fernmeldering.de) oder  
[h.schoepe@t-online.de](mailto:h.schoepe@t-online.de)

### 1. stv. Vorsitzender

Oberst i.G. Stephan Will  
Schlossallee 12, 53913 Swisttal-Miel  
d.: Tel.: (02203) 908 2370  
p.: Tel.: (02226) 90 90 461  
E-Mail: [stephan-G-J-Will@web.de](mailto:stephan-G-J-Will@web.de)

### 2. stv. Vorsitzender

Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz  
Kannenbäckerstraße 1a, 53359 Rheinbach  
p.: Tel.: (02225) 70 99 779  
E-Mail: [wolfgangpaulowicz@nexgo.de](mailto:wolfgangpaulowicz@nexgo.de)

### Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten  
Tel.: (02572) 960 66 64  
E-Mail: [vorstand@fernmeldering.de](mailto:vorstand@fernmeldering.de) oder  
[ikbroeker@gmx.de](mailto:ikbroeker@gmx.de)

### Kassenwart

Hauptmann a.D. Peter Schatz  
Am Köpfle 14, 86199 Augsburg  
Tel./Fax: (0821) 992340  
E-Mail: [kassenwart@fernmeldering.de](mailto:kassenwart@fernmeldering.de) oder  
[pf.schatz@t-online.de](mailto:pf.schatz@t-online.de)

### Schriftführer

Oberstleutnant a.D. Klaus Peter Dypka  
La Villedieu Ring 40, 53343 Wachtberg  
Tel.: 0228 / 3 29 56 64  
E-Mail: [peter.dypka@freenet.de](mailto:peter.dypka@freenet.de)

### Leitender Redakteur

*(geschäftsführend)*  
Oberst i.G. Manfred Kutz  
E-Mail: [redaktion@fernmeldering.de](mailto:redaktion@fernmeldering.de)

### Redaktionsbüro F-Flagge

Hella Schoepe-Praun (\*)  
Traubinger Straße 30a, 82327 Tutzing  
Tel.: 08158 / 90 71 46  
oder (0172) 8 95 75 40  
E-Mail: [h.schoepe-praun@arcor.de](mailto:h.schoepe-praun@arcor.de)

### Regionalbeauftragter Nord (WB I)

Oberleutnant Sven Koch  
Dorotheenstraße 73, 22031 Hamburg  
Tel.: (0176) 21 00 31 78  
E-Mail: [sven\\_koch@o2online.de](mailto:sven_koch@o2online.de)

### Regionalbeauftragter West (WB II)

Oberstleutnant Meinhard Krick  
Paul-Hubert-Pesch-Straße 14, 53909 Zülpich  
Tel.: (0171) 286 00 97  
E-Mail: [Meinhard.Krick@web.de](mailto:Meinhard.Krick@web.de)

### Regionalbeauftragter Ost (WB III)

Hauptmann Frank Zander  
Wunderlichstraße 1, 04289 Leipzig  
p.: Tel.: (0341) 8783774 oder  
(0177) 7994349  
E-Mail: [FrankZander01@aol.com](mailto:FrankZander01@aol.com)  
d.: Tel.: (0361) 432 2440;  
Fax (0361) 432 2488  
E-Mail: [Frank1Zander@bundeswehr.org](mailto:Frank1Zander@bundeswehr.org)

### Regionalbeauftragter Süd (WB IV)

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze  
Krähbergweg 55, 89198 Westerstetten  
p.: Tel.: (07348) 948299  
E-Mail: [goetze.w@gmail.com](mailto:goetze.w@gmail.com)

### Beauftragter für Reservisten

Oberstleutnant d.R. Frank Beyersdorf  
Am Lindbruch 72, 41470 Neuss  
Tel.: (02137) 788 990 oder  
(0160) 1515600  
E-Mail: [frank@beyersdorf.biz](mailto:frank@beyersdorf.biz)

### Personalia/

### Mitgliederverwaltung

Meldungen bitte  
an jedes Vorstandsmitglied

### Web-Master

Oberstleutnant Joachim Blum (\*)  
Carl-von-Ossietzky-Str. 23a, 14547 Beelitz  
p.: Tel.: (033204) 617680  
d.: Tel.: (089) 74480982477  
E-Mail: [webmaster@fernmeldering.de](mailto:webmaster@fernmeldering.de)

## Repräsentanten des Fernmeldering e.V.

### ... an der FüUstgSBw

Major  
Andreas Hadersdorfer (\*)  
Sanddornstr. 19  
86836 Graben  
E-Mail:  
[Andreas.Hadersdorfer@gmx.de](mailto:Andreas.Hadersdorfer@gmx.de)

### ... an der Uni BW

**(Helmut-Schmidt-Universität  
in Hamburg**  
Leutnant  
Duncan Seitz (\*)  
Stoltenstraße 13  
Geb. 21-B-32  
22119 Hamburg  
E-Mail: [w778923@hsu-hh.de](mailto:w778923@hsu-hh.de)

### ... am Standort Cham

Hauptmann  
Moritz Joppien (\*)  
Wöhrmühle 2  
93473 Arnschwang  
[joppien-m@gmx.de](mailto:joppien-m@gmx.de)

### ... am Standort Dillingen

Oberstleutnant  
Jens Weber (\*)  
Paradiesweg 22  
89407 Dillingen  
E-Mail: [jensweber@mac.com](mailto:jensweber@mac.com)

### ... für Angehörige der

**Fm/EloAufkl**  
Hauptmann d.R.  
Uwe Lünsmann (\*)  
Uferstraße 2d  
26409 Wittmund  
E-Mail: [uwe\\_luensmann@web.de](mailto:uwe_luensmann@web.de)



## Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 31. Januar 2013 -

### Unsere Jubilare im 1. Quartal 2013

#### 50. Geburtstag

OTL Renée Völkel (12.1.)  
OTL Michael Stoof (16.1.)  
OTL Gerald Hammer (4.2.)  
H Uwe Jost (18.2.)  
OTL d.R. Hans-Ludwig Blöcher (22.2.)  
KK Ralf Fornefeld (22.2.)  
OTL i.B. Werner Braun (25.3.)  
OSF Jürgen Görlich (27.3.)

#### 60. Geburtstag

O i.G. Udo Galle (31.1.)  
Robert Robin (27.2.)

#### 65. Geburtstag

O a.D. Olaf Bendrat (17.2.)  
OTL a.D. Herbert Memmer (1.3.)

#### 70. Geburtstag

OTL a.D. Detlef Ende (20.1.)  
OTL d.R. Josef Pütz (3.2.)  
H a.D. Eberhard Eichhorn (10.2.)  
Frau Lieselotte Mey (17.2.)  
Frau Helga Balazs (21.2.)

#### 75. Geburtstag

O a.D. Arnd Winkelmann (18.1.)  
OTL a.D. Reiner W. Möller (27.1.)  
OTL a.D. Reiner Schraff (29.1.)  
SU d.R. Peter-Michael Wolter (19.2.)  
OTL a.D. Horst H. Schweighöfer (20.3.)  
OTL a.D. Günter Marquardt (25.3.)

#### 80. Geburtstag

OTL a.D. Klaus Franke (22.1.)  
OTL a.D. Peter Freude (4.2.)

#### 81. Geburtstag

O a.D. Hans-Dietrich Viermann (12.3.)

#### 82. Geburtstag

OTL a.D. Manfred Bahr (1.1.)  
Frau Christa Lippe (5.1.)  
O a.D. Adolf Göller (28.1.)  
OTL a.D. Otto Kamm (28.1.)  
O a.D. Hans-Georg Kampe (4.2.)

#### 83. Geburtstag

H a.D. Adolf Tröster (22.1.)

#### 84. Geburtstag

Capitaine (CR) Cue Max Mury (19.1.)

#### 86. Geburtstag

H a.D. Hans Motejus (28.3.)

#### 90. Geburtstag

OTL a.D. Winfried Groß (7.2.)

#### 91. Geburtstag

OTL a.D. Günter Aster (3.1.)  
O a.D. Lothar Scharff (8.2.)  
O a.D. Günter Packebusch (14.2.)

#### 92. Geburtstag

OTL a.D. Felix Crueger (5.1.)  
O a.D. Günter Miosga (12.1.)  
BG a.D. Heinz Stoffregen (19.1.)

#### 30 Jahre Mitgliedschaft

KA Willi Krauß  
M d.R. Kay Kuntzen  
O a.D. Horst Lechner  
OTL a.D. Wolfgang Martin  
M d.R. Günther Robbel  
OTL a.D. Walter Ulrich  
OTL a.D. Winfried Groß

#### 25 Jahre Mitgliedschaft

OTL a.D. Jürgen Hauser  
OTL a.D. Peter Reichenbach  
O a.D. Hans-Dietrich Viermann

#### 20 Jahre Mitgliedschaft

O a.D. Werner Bermbach  
OTL a.D. Detlef Ende  
O a.D. Kurt Grooz  
O a.D. Hans-Peter Grünebach  
OTL a.D. Udo Hergesell  
OTL a.D. Heinrich Kamitz  
O a.D. Hubert Küpper  
OTL a.D. Herbert K.A. Kulbarsch  
O a.D. Adrian Maier  
O a.D. Siegfried Peters  
SF a.D. Heribert Rossmesl  
O a.D. Kurt Rauchmann  
O a.D. Armin Saal  
OTL a.D. Klaus Tappe

#### Herzlichen Dank für lange Treue

#### Herzliche Gratulation zur Beförderung

**zum Generalmajor**  
Brigadegeneral Klaus Veit

**zum Oberst**  
Oberstleutnant Martin Ordelmans

**zum Hauptmann**  
Oberleutnant Sebastian Schriegel

**zum Oberleutnant**  
Leutnant Andreas Tanneberger

#### Korrekturen im Mitgliederverzeichnis 2013

**Sarah Besic**  
striche: M d.R.; setze: OTL d.R.

#### 10 Jahre Mitgliedschaft

O a.D. Wolfgang Beese  
H d.R. Thomas Bertram  
H d.R. Boyd Buchin  
U d.R. Norbert Engesser  
OTL Thomas Grieshammer  
O d.R. Horst Hermanns  
OTL a.D. Günter Jaschke  
OTL Fritz Jüngling  
OF d.R. Helmut Kämmerer  
OSF a.D. Peter Nußbaumer  
OTL Olaf Stamm  
H Wolfgang Wurmb  
OTL Jürgen Zahnd  
OTL a.D. Karl-Heinz Engelbrecht  
O a.D. Siegfried Horn  
OTL Dietmar Martwich  
M i.G. Frank Reiser  
SF Gerd Sikorski  
OG d.R. Klaus Skrotzke  
O Hans-Joachim Woycke  
HG d.R. Michael Woyseszik  
H d.R. Roland Wegner  
BG a.D. Reinhardt Breitfelder  
OTL a.D. Gert Wilde  
H Uwe Quintilius





## Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 31. Januar 2013 -

### Neue Mitglieder

#### Leutnant Felix Bröcker

Metzstraße 12, 24116 Kiel

#### Oberst d.R. Dr. Harald Gerlach

Jagdhornstraße 1, 89278 Nersingen-Sträß  
Tel.: 07308 / 92 24 55

### Anschriftenänderungen

#### Oberstleutnant Marko F. Ahnert

Gräfestrasse 50, 04129 Leipzig

#### Oberst i.G. Christian Bader

Dahlienstr. 14; D-53359 Rheinbach  
Tel.: 02226 / 8 95 84 20

#### Hauptmann Dr. Boyd Buchin

Gillitzerstr. 8, D-83022 Rosenheim  
Tel.: 0151 / 14 55 34 35

#### Oberleutnant André Frank

Postweg 31, 33161 Hövelhof

#### Oberstleutnant Karl Gey

Elsa-Brandström-Straße 1, 50374 Erftstadt  
Tel.: 02235 / 69 09 15

#### Oberstleutnant a.D. Jörg-Peter Hellerling

Billerbachstr. 9, 31319 Sehnde  
Tel.: 05138 / 54 88 29

#### Oberstleutnant Dirk Hunke

Giselastr. 19, D-46483 Wesel  
Tel.: 0171 / 8 61 80 90

#### Oberstabsfeldwebel a.D. Edgar Jennewein

Trauchburgstraße 5; 87480 Weitnau-Kleinweil

#### Hauptmann Michael Kramhöller

Hauptstraße 41, 93098 Mintraching

#### Hauptmann Thomas Lischitzki

Kranichhorst 11; 29633 Munster

### Korrekturen im Mitgliederverzeichnis 2013

#### Oberstleutnant a.D. Alfred Haag

Anton-Wilhelm-Schelle-Straße 3  
88662 Überlingen

#### Oberstleutnant a.D. Hartmut Cohrs

Grundweg 30 (ohne Zusatz), 89231 Neu-Ulm

#### Unser Hinweis

#### zum Datenschutz

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verlangt von jedermann die Einhaltung strenger Dokumentationspflichten. Es drohen erhebliche Bußgelder und Strafen bei Verstößen. Der Vorstand des Fernmeldering e.V. möchte auch in der Zukunft über den Werdegang seiner Mitglieder mit Anschriftenänderungen, Beförderungen und Zurechsetzungen informieren. Dies können wir aber nur mit Einwilligung unserer Mitglieder. Mit der Beitrittserklärung haben die Mitglieder dazu ihre Erlaubnis erteilt bzw. Auflagen gemacht. Mitglieder, die der Veröffentlichung ihrer Daten in der Mitgliederliste bzw. im Veränderungsdienst der F-Flagge nicht mehr zustimmen wollen, bitten wir um eine kurze formlose Information an den Geschäftsführer, den Vorsitzenden oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Bereits verfügte Einschränkungen der Veröffentlichungserlaubnis in den Beitrittserklärungen gelten weiter und müssen nicht erneuert werden. Für die unter Personalia veröffentlichten Angaben zum Werdegang unserer Mitglieder gibt es aus Datenschutzgründen auch keine andere Informationsquellen als die Mitteilungen unserer Mitglieder selbst. Bitte denken Sie daran, den Vorstand des Fernmeldering e.V. zu informieren, wenn Sie Ihre Kameraden auf diesem Wege über dienstliche oder private Veränderungen in Kenntnis setzen wollen.

#### Major i.G. Marc Richter

Kiefernstraße 9, 36381 Schlüchtern

#### Oberst a.D. Arnd Winkelmann

Rheindorfer-Burg-Weg 1, 53332 Bornheim  
Tel.: 02227 / 8 02 71

### Anschriftenänderungen

#### Hauptmann Gerald Look

Sonnenstrasse 6, 97209 Veitshöchheim

#### Oberleutnant d.R. Marco Müller-Böhm

Am Bahnhof 5, 99098 Erfurt, OT Vieselbach

#### Stabsfeldwebel a.D. Maximilian Nödel

Schwalbenweg 11a, 86653 Monheim  
Tel.: 09091 / 7 60

#### Hauptmann Michael Ojda

Bodenseestraße 168, 88138 Sigmarszell

#### Oberst Martin Ordelmans

Ringstraße 33, 53840 Troisdorf

#### Hauptmann Björn Ossenkop

Anderlmühle 6, 83626 Valley

#### Oberstleutnant d.R. Michael Pfaff

Kelzenbergstrasse 19, 53175 Bonn

#### Hauptfeldwebel d.R. Horst Riegger

BWI Informationstechnik GmbH  
VOS/Müllheim  
Kinzigstr.2, 79379 Müllheim  
Tel.: 02225 / 9 88 - 29 50

#### Major Andreas Titze

17 rue de Roubaix, App. 1304, F-59000 Lille

#### Oberstleutnant a.D.

#### Peter Weiland-Dubois

Dr. Hans Klüber Str. 38 B, 26133 Oldenburg

#### Hauptfeldwebel Thomas Wetzel

Kurt-Fischer-Strasse 34, D-15859 Storkow

### Neue Telefonnummer

#### Oberstleutnant Norbert Gatzke

Telefon 0176 / 20 21 29 66

#### Oberst i.G. Peter Tönges

Telefon 0225 / 70 13 38

#### Hauptmann a.D. Bernd Ulrich

Telefon 08137 / 9 96 74 18

# !!! Happy Birthday !!!

## ... im März ...

Besic, Sarah A. – M d.R. (w) (1.3.)  
Brogle, Walter – M a.D. (1.3.)  
Engels, Gregor – OTL i.G. (1.3.)  
Memmer, Herbert – OTL a.D. (1.3.)  
Tibbetts, Katharina – H (w) (1.3.)  
Wintermann, Frank – OTL a.D. (1.3.)  
Deipenau, Hermann – H a.D. (2.3.)  
Heilmann, André – H (2.3.)  
Lattmann, Frank – OL (3.3.)  
Wittenbrink, Rolf – SF d.R. (3.3.)  
Kropfgans, Eddie – L (4.3.)  
Lange, Lothar – OTL (4.3.)  
Keller, Thomas – AR (5.3.)  
von Bogulawski, Wolff – M (5.3.)  
Knebel, Jürgen – OTL a.D. (7.3.)  
Polnik, Axel – U d.R. (7.3.)  
Breetz, Nico – Fhj (8.3.)  
Bardelang, Bernd – OTL a.D. (9.3.)  
Czada, Thomas – H (10.3.)  
Schmidt, Norbert – OTL i.G. (10.3.)  
Tanneberger, Andreas – L (10.3.)  
Julia Welter - Frau (11.3.)  
Geisen, Jörg – SU d.R. (11.3.)  
Brosowski, Frank – OTL (11.3.)  
Bröcker, Felix – L (12.3.)  
Viermann, Hans-D. – O a.D. (12.3.)  
Müller, Heinz Konrad – OTL (13.3.)  
Jansen, Stephan – M (15.3.)  
Scherer, Björn Markus – H (15.3.)  
Conradi, Jens Roman – H d.R. (16.3.)  
Jodl, Dr. Herbert – M d.R. (16.3.)  
Kesselheim, Jürgen – OSF (16.3.)  
Konkol, Philipp – H (16.3.)  
Pauland, Hartmut – BG (16.3.)  
Bader, Stephan – H (17.3.)  
Hauser, Jürgen – OTL a.D. (17.3.)  
Schneider, Dr. Marcus – OTL d.R. (18.3.)  
Benz, Friedrich W. – O a.D. (19.3.)  
Kutzinski, Kai H. – OTL (19.3.)  
Messner, Stefan – OTL i.G. (19.3.)  
Asl, Igor – OTL (20.3.)  
Koltermann, Jens-Olaf – O (20.3.)  
Schweighöfer, Horst H. – OTL a.D. (20.3.)  
Thieme, Immo – OTL a.D. (20.3.)  
Christ, David – L (21.3.)  
Koberg, Guido – OTL (21.3.)  
Lips, Dieter – OTL a.D. (21.3.)  
Frechen, Christian – H (22.3.)  
Kanis, Geerlof – Kolonel (23.3.)  
Völkl, Norbert – OTL (24.3.)  
Braun, Werner – OTL i.G. (25.3.)  
Marquardt, Günter – OTL a.D. (25.3.)  
Mosmann, Dietmar – O (25.3.)  
Hartmann, Rainald – OTL (26.3.)  
Görlich, Jürgen – OSF (27.3.)  
Napiwotzki, Ole – OL (27.3.)  
Scherz, Reimar – BG a.D. (27.3.)  
Weber, Jens – OTL (27.3.)  
Heye, Dirk – OTL a.D. (28.3.)  
Motejus, Hans – H a.D. (28.3.)  
Ojda, Michael – H (28.3.)  
Schönberger, Stefan – M (28.3.)  
Harbig, Markus – H (29.3.)  
Ossenkop, Björn – H (29.3.)  
Engesser, Norbert – U d.R. (30.3.)  
Jarosch, Otto – O i.G. (30.3.)  
Vogt, Holger – HF (30.3.)

## ... im April ...

Harings, Herbert – O a.D. (1.4.)  
Klöffel, Peter – OTL (1.4.)  
Krone, Ulrich – OTL (1.4.)  
Plank, Michael – OTL (1.4.)  
Bludau, Klaus – O a.D. (2.4.)  
Hillermann, Peter – OTL i.G. (2.4.)  
Barth, Annerose – Frau (3.4.)



Klein, Stefan – OTL d.R. (3.4.)  
Becht, Alexander – OF d.R. (4.4.)  
Kemmer, Stefan – (4.4.)  
Obert, Raymond – LCL (4.4.)  
Wierowski, Klaus – OTL a.D. (5.4.)  
Giese, Horst – H a.D. (7.4.)  
Werz, Steffen – H (7.4.)  
Karow, Heinz – O a.D. (8.4.)  
Wolter, Siegfried – OTL a.D. (8.4.)  
David, Rainer H. – M d.R. (9.4.)  
Jama, Bernd – OTL (9.4.)  
Lorenz, Reinhard – OTL (9.4.)  
Knab, Hans-E. – OTL d.R. (10.4.)  
Schöneberg, Benjamin – H a.D. (10.4.)  
Sutter, Thomas – M (10.4.)  
Dreher, Martin W. – O (11.4.)  
Kuc, Matthias – OL (11.4.)  
Lisec, Eckhard – BG a.D. (11.4.)  
Siegel, Hans-Jürgen – O a.D. (11.4.)  
Valentin, Hans-J. – OTL a.D. (11.4.)  
Czok, Bernd – OL d.R. (12.4.)  
Lümsmann, Uwe – H d.R. (12.4.)  
Mett, Detlef – L d.R. (12.4.)  
Recke, Hans-Joachim – O a.D. (12.4.)  
Rönsch, Dennis – HF (12.4.)  
Roßbach, Karl Dieter – O a.D. (12.4.)  
Kämmerer, Helmut – OF d.R. (13.4.)  
Haag, Alfred – OTL a.D. (14.4.)  
Lincke, Rainer – OG d.R. (14.4.)  
Reichel, Kevin – Fhj (14.4.)  
Baumert, Uwe D. – OTL a.D. (15.4.)  
Lensch, Thomas – OTL (15.4.)  
Lobin, Gordon – SU d.R. (15.4.)  
Geissbauer, Ludwig – OTL a.D. (16.4.)  
Zwingmann, Ike – Fhj (16.4.)  
Bock, Hartmut – OTL (17.4.)  
Uhlig, Ernst – OTL a.D. (17.4.)  
Hübel, Dietmar – OTL (18.4.)  
Rambach, Ralf – OTL a.D. (18.4.)  
Bermbach, Werner – O a.D. (19.4.)  
Steinschauer, Willy – O a.D. (19.4.)  
Böttger, Thomas – OTL (20.4.)  
Schwendler, Rainer – M (20.4.)  
Schoepe-Praun, Hella – Frau (21.4.)  
Blümel, Marco – OTL (22.4.)  
Büttner, Ralf – M (22.4.)  
Glötz, Hans-Jürgen – O a.D. (22.4.)  
Hommer, Eleonore – Frau (22.4.)  
Witt-Brummermann, Dr. Matthias – M d.R. (22.4.)  
Zimmermann, Thomas – OTL (22.4.)  
Jost, Silvio – OF (23.4.)  
Mielke, Johannes – Fhj (23.4.)  
Schwarzenberger, Klaus – OTL a.D. (23.4.)  
Sikorski, Gerd – SF (23.4.)  
Weinrich, Gunter – OTL a.D. (23.4.)  
Wuttke, Lars – HF (23.4.)  
Krick, Meinhard – OTL (24.4.)  
Dietze, Wolfgang – OTL a.D. (25.4.)  
Hagen, Ralf – OL d.R. (25.4.)  
Hoffmann, Lutz – OTL (25.4.)  
Trawiel, Philipp – L (25.4.)  
Wallenhauer, Torsten – M (25.4.)

Walter, Martin – OTL (25.4.)  
Werberg, Dennis – L (25.4.)  
Wurmb, Wolfgang – H (25.4.)  
Zitzelsberger, Bernd – OTL (25.4.)  
Kanert, Jürgen – OTL (26.4.)  
Voltmer, Kai – OTL (26.4.)  
August, Joachim – OTL (27.4.)  
Brümmer, Henning – BG a.D. (27.4.)  
Perchtold, Guido – OTL (27.4.)  
Wollschläger, Stefan – H (27.4.)  
Hoffmann, Ernst-Axel – OTL a.D. (28.4.)  
Kaufmann, Patrick – H (28.4.)  
Müller, Jürgen – H a.D. (28.4.)  
Munker, Dirk – OTL (28.4.)  
Larsen, L. Uwe – O a.D. (29.4.)  
Schuhmeier, Siegfried – H d.R. (29.4.)  
Schulz, Christian – (29.4.)  
Herbrig, Christoph – OL (30.4.)

## ... im Mai ...

Schmid, Ralph – OG d.R. (1.5.)  
Würth, Andreas – OL (1.5.)  
Brettschneider, Ekkehard – O a.D. (2.5.)  
Grabau, Rudolf – O a.D. (2.5.)  
Larsen, Uwe – OTL (2.5.)  
Stütz, Josef – H (2.5.)  
Riegger, Horst – HF d.R. (3.5.)  
Ruff, Rainer – O d.R. (3.5.)  
Vorländer, Jens – Fhj (3.5.)  
Bender, Rolf – (5.5.)  
Böhn, Hilmar – OLT a.D. (5.5.)  
Görtz, Alfred – O (5.5.)  
Ritz, Michael – OTL a.D. (5.5.)  
Müller, Burckhardt-Uwe – G d.R. (6.5.)  
Raschdorf, Christian – L (6.5.)  
Renkwitz, Toralf – SU d.R. (6.5.)  
Scharfenberger, Ralf – OTL (6.5.)  
Huber, Ralf – M d.R. (7.5.)  
Hager, Helmut – O (8.5.)  
Kulbarsch, Herbert – OTL a.D. (8.5.)  
Blessmann, Carl-Heinz – LPD a.D. (9.5.)  
Diederich, Horst – O a.D. (9.5.)  
von Rom, Constantin – OTL a.D. (9.5.)  
Wertmann, Heinrich – Fhj (9.5.)  
Lömkler, Wilhelm – O i.G. (10.5.)  
Mertens, Dr. Peter – OTL d.R. (10.5.)  
Schäfer, Wolfgang – OTL (10.5.)  
Tappe, Klaus – OTL a.D. (10.5.)  
Will, Hannelore – Frau (10.5.)  
Fischer, Wilhelm – SF (11.5.)  
Spanagel, Eckhard – OTL d.R. (11.5.)  
Hoffmeister, Nancy – L (w) (12.5.)  
Müller, Ingo – OTL a.D. (12.5.)  
Schwanitz, Heribert – (12.5.)  
Weeß, Thorsten – OL (12.5.)  
Widinger, Rolf – OTL a.D. (12.5.)  
Armbruster, Günther – OTL a.D. (13.5.)  
Jahn, Tobias – M (13.5.)  
Martwich, Dietmar – OTL (13.5.)  
Merken, Klaus – (13.5.)  
Paulowicz, Wolfgang – O a.D. (13.5.)  
Trilken, Lucas – Fhj (13.5.)  
Achterkamp, Klaus – OTL (14.5.)  
Grooz, Kurt – O a.D. (14.5.)  
Krüger, Max – FR (14.5.)

Winzen, Günther – O i.G. (14.5.)  
Balzer, Thomas – OTL (15.5.)  
Gaube, Arndt – L d.R. (15.5.)  
Kilian, Peter – L d.R. (15.5.)  
Mack, Karl-W. – OTL a.D. (15.5.)  
Schulze, Werner – H a.D. (15.5.)  
Reiske, Edwin-W. – OTL a.D. (16.5.)  
Peelen, Hans-J. – OTL i.G. (17.5.)  
Wrobel, Paul – OTL a.D. (17.5.)  
Geihlsler, Hedwig – Frau (18.5.)  
Barth, Winfried – OG d.R. (19.5.)  
Furrer, Anton – Gfr. (19.5.)  
Geyer, Klaus – OTL a.D. (19.5.)  
Mattick, Manfred – O a.D. (19.5.)  
Kath, Robert – M (20.5.)  
Praun, Dieter – (20.5.)  
Rammin, Detlef – OSF a.D. (21.5.)  
Wilde, Gert – OTL a.D. (22.5.)  
Buchin, Dr. Boyd – H d.R. (23.5.)  
Liedtke, Wolfgang – O a.D. (23.5.)  
Richter, Hans W. – OF d.R. (23.5.)  
Scheckenbach, Ralf – OTL d.R. (24.5.)  
Lange, Jörg – OTL a.D. (25.5.)  
Otting, Klaus – M d.R. (25.5.)  
Pinkenburg, Henrike – Frau (25.5.)  
Rockel, Frank H. – OL (25.5.)  
Schenk, Hartmut – OTL a.D. (26.5.)  
Hake, Thorsten – H d.R. (27.5.)  
Renkwitz, Rudolf – G d.R. (27.5.)  
Wilhelm, Reinhard – OTL (27.5.)  
Messner, Horst – O a.D. (28.5.)  
Quenstedt, Walter – (28.5.)  
Schwarzinger, Rudolf – H a.D. (28.5.)  
Kammerer, Herbert – OTL a.D. (29.5.)  
Klein, Sascha – OTL (30.5.)  
Löbens, Manfred – OTL (30.5.)  
Wolfram, Dominik – OF (30.5.)  
Ahrens, Bernd – OTL (31.5.)  
Beisicht, Georg – OTL (31.5.)

## ... im Juni ...

Bäuerle, Benedikt – OL (1.6.)  
Fertl, Dietmar – HF (1.6.)  
Beckmann, Andreas – OTL (2.6.)  
Kempff, Peter – H (2.6.)  
Willer, Theo – H a.D. (2.6.)  
Baierl, Peter – O (3.6.)  
Erlar, Bodo – OL (3.6.)  
Hahn, Immo – HG d.R. (4.6.)  
Straub, Wilhelm – OTL a.D. (4.6.)  
Weiland-Dubois, Peter H. – OTL a.D. (4.6.)  
Zander, Reinhard – (4.6.)  
Freytag, Klaus-G. – OTL a.D. (5.6.)  
von Ehrenkrook, Annette – Frau (6.6.)  
Färber, Ewald – O a.D. (7.6.)  
Gaube, Lothar – OTL a.D. (8.6.)  
Haase, Thomas – OL (8.6.)  
Kostorz, Alexander – OTL (8.6.)  
Walisch, Reinhold – O a.D. (8.6.)  
Bölecke, Rudolf – H a.D. (9.6.)  
Botz, Manfred – OTL a.D. (9.6.)  
Gallmeier, Gerfried – OTL a.D. (9.6.)  
Kuhnigk, Alexander – H d.R. (9.6.)  
Kühn, Michael – OTL a.D. (10.6.)  
Patz, Ralf – OTL d.R. (10.6.)  
Schamfuß, Axel – (10.6.)  
Willers, Peter – OTL a.D. (10.6.)  
Hempel, Mario – OTL d.R. (11.6.)  
Kottmann, Rainer – L d.R. (12.6.)  
Kuhn, Werner – O a.D. (12.6.)  
Zimbelmann, Eugen – HG d.R. (12.6.)



Vorname / Name	Telefon / E-Mail
Adresse	

**An den Fernmeldering e.V.  
Geschäftsführer  
Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15**

**Anmeldeschluß: 24. März 2013**

**48282 Emsdetten**

**Verbindliche Anmeldung zum Jahrestreffen  
26. bis 28. April 2013 in Storkow**

**Ich/wir nehme(n) am Jahrestreffen 2013 des Fernmeldering e.V. in Storkow  
an folgenden Programmpunkten teil:**

**Damenprogramm am 27.04.2013 ab 10 Uhr**

- ..... Person(en) Besichtigung Storkow und Burg Storkow mit dem "Alten Fritz"

**Vorstellung FüUstgRgt 38 / Mitgliederversammlung des Fernmeldering e.V.  
am 27.04.2013. ab 9 Uhr**

- ..... Person(en)

**Mittagessen am 27.04.2013 ab 12.30 Uhr im Casino der Kurmark-Kaserne**

- ..... Person(en)

**Gemeinsames Nachmittagsprogramm am 27.04.2013**

- Schifffahrt auf dem Scharmützelsee inkl. Kaffee und Kuchen ..... Person(en)
- Stadtrundgang Fürstenwalde inkl. Orgelkonzert / Kaffee und Kuchen ..... Person(en)
- Besichtigung Stützpunkt "Tarnen & Täuschen" ..... Person(en)
- Besichtigung Museum Amateurfunk ..... Person(en)

**Festliches Abendessen am 27.04.2013 ab 19.15 Uhr in der Burg Storkow**

- ..... Person(en)

**Gemeinsames Programm am 28.04.2013 ab 10 Uhr in der Kurmark-Kaserne**

- ..... Person(en) Ökumenischer Gottesdienst mit anschließender Kranzniederlegung
- ..... Person(en) Frühschoppen

**Ich/wir wünschen Unterbringung**

für ..... Person(en) vom ..... bis ..... (= ..... Nächte)

Ich komme in Begleitung von (Vorname, Name) .....

Unterbringung nach Möglichkeit zusammen mit .....

Bemerkungen / Besondere Wünsche (z.B. zur Unterbringung, Behinderung, Vegetarier, etc.):

.....

Datum

Unterschrift







# Beitrittserklärung

**An den Fernmeldering e.V.  
Geschäftsführer  
Oberst a.D. Klemens Bröker  
Jahnstraße 15**

**48282 Emsdetten**

## Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum Fernmeldering e.V. und zahle einen Jahresbeitrag in Höhe von EURO..... ab..... einschließlich Abonnement für das Mitteilungsblatt „F-Flagge“. Der Mindestbeitrag beträgt EURO 15,00 jährlich.

Ausnahmen: Ehefrauen/-männer, Lebenspartnerinnen/-partner von Mitgliedern, die keine zusätzliche F-Flagge zugestellt haben wollen, zahlen EURO 10,00 jährlich.

.....  
Name, Vorname

.....  
geb. am

.....  
Dienstgrad/Amtsbezeichnung

.....  
PLZ, Wohnort

.....  
Straße

.....  
Telefon

.....  
E-Mail

Ich bin einverstanden mit:

\* der Veröffentlichung meiner persönlichen Daten in der jährlichen Mitgliederliste: ja/nein

\* der Veröffentlichung bei Änderungen meiner Anschrift, des Dienstgrades und des Dienstverhältnisses: ja/nein

(Nichtzutreffendes streichen)

.....  
Datum

.....  
Unterschrift

## Freiwillige zusätzliche Angaben zu jetziger bzw. letzter Dienststelle bzw. Arbeitgeber

## Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Fernmeldering e.V., meinen Jahresbeitrag in Höhe von .....EURO ab ..... bis auf meinen Widerruf mittels Lastschrift einzuziehen.

.....  
Name, Vorname

.....  
Bezeichnung des Geldinstitutes

.....  
Kontoinhaber

.....  
Kontonummer

.....  
Bankleitzahl

.....  
Ort / Datum

.....  
Unterschrift



# Änderungs-Mitteilung



An den Fernmeldering e.V.  
Vorsitzender  
Brigadegeneral Helmut Schoepe  
Traubinger Straße 30a  
82327 Tutzing

per Mail:  
h.schoepe@t-online.de

## Änderungs-Mitteilung

**O Meine Adresse hat sich geändert - NEUE ADRESSE:**

..... (Name)  
..... (Straße)  
..... (PLZ / Stadt)  
..... (Telefon)  
..... (E-Mail)

**O Mein Dienstgrad hat sich geändert - NEUER DIENSTGRAD:**

.....

**O Meine Dienststelle hat sich geändert - NEUE DIENSTSTELLE:**

..... (Dienststelle)  
..... (Dienstposten)

**O Meine Bankverbindung hat sich geändert - NEUE KONTODATEN:**

..... (Konto-Nr)      ..... (BLZ)  
..... (Bank)      ..... (Kontoinhaber)

**O Mein Familienstand hat sich geändert - NEUER NAME:**

.....

Datum

Unterschrift



# Leitbild Fernmeldering

1) bieten die geistige Heimat für alle aktiven und ehemaligen Angehörigen des Führungsdienstes und damit der Führungsunterstützung, der Fernmeldetruppe, der Informationstechnik, der Elektronischen Kampfführung, der Operativen Information, des Radarführungsdienstes und der Stabsunterstützung, dabei für alle Dienstgrade und deren Angehörigen.

3) bieten geistige Orientierung und vermitteln Truppengattungsidentität für junge Offiziere und Unteroffiziere.

5) leisten einen Beitrag zur Pflege der Kameradschaft unserer Mitglieder, im Sinne des Zusammenhaltes und der Tradition der Führungsunterstützung und der Fernmeldetruppe.

7) bewahren ein ehrendes Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder und bieten deren Hinterbliebenen auch weiterhin eine geistige Heimat.

9) dokumentieren den Werdegang und unterstützen die historische Aufarbeitung der Geschichte unserer Truppengattung.

2) stehen zu den im Grundgesetz verankerten Grundsätzen einer wehrhaften und streitbaren Demokratie als Voraussetzung für Frieden, Freiheit und Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland.

4) fördern den Erfahrungsaustausch zwischen ehemaligen und aktiven Angehörigen unserer Truppengattung sowie mit vergleichbaren ausländischen Organisationen.

6) unterstützen im Einsatz verwundete Kameraden bzw. die Familien gefallener Kameraden unserer Truppengattung.

8) fördern den fachlich / technischen Austausch mit der Industrie.

10) kennen unsere Wurzeln, bewältigen die Aufgaben der Gegenwart und stellen uns zukünftigen Herausforderungen.

**Wir ...**

